Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 219 — Nr. 149

Bezugspreis: monatlich 2.0.-M, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Montag, 28. Juni 1926

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 84 mm breite Millimeterzeile: 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 36 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. — Fernruf Amt Nurfürst Nr. 6900. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Kühele, Halle-Saale

Der Grützner-Prozeß

Grützner gegen den Nationalen Ordnungsblock

Halle, 26. Juni.

Lächelnd und immer wieder lächelnd tritt Herr Regierungspräsident Grützner in den Gerichtssaal, in dem er nun endlich einmal „nach fünfjährigem Kampf" mit der Pflaumengeschichte aufräumen will. Warum er es nicht schon längst getan? Teils diesserhalb, teils außerdem. Den „Fridericus", der schon im Oktober 1924 in großer Aufmachung von „Dr. Grützner und sein Gemüsekomiker" schrieb, liest er nicht, er kennt ihn nur vom Zeitungskiosk her. Auch die „Hallesche Zeitung" liest er nicht, obwohl diese ihn wiederholt ebenso dringend als höflich ersucht hatte, sich zu dieser ehrenkränkenden Beschuldigung zu äußern. Herr Grützner lächelt verächtlich: da hätte er viel zu tun. Aber jetzt, als in Flugblättern des Nationalen Ordnungsblocks bei den Provinziallandtagswahlen Grützner wiederum mit Pflaumenverschiebungen und Futterlieferungsverträgen in Verbindung gebracht wurde, wollte er sich rechtfertigen. Der „Erfolg" im Prozeß Duesterberg hatte seinen Mut gehoben. Auch schien ihm das Glück, denn die Zusammensetzung des Gerichts, ein Sozialdemokrat und ein Kommunist als Schöffen, konnte ihm nicht unangenehm sein. Allerdings so als Nebenkläger hinter seinem Tisch mit dicken Akten wirksam in das Getriebe der Verhandlung einzugreifen und unantastbar seine Würde als Regierungspräsident zu pflegen, so war das diesmal nicht. Er mußte unter Eid aussagen, wie er sich mit seinen Freunden „Stadtrat" Bohn und von der Elbe alias Arend verhalten habe. Und da mußte er allerhand Gesetzwidrigkeiten zugeben. Freilich waren es alle ehrenwerte Leute, „hochangesehene Kaufleute", mit denen es Herr Grützner zu tun hatte, obgleich ihm bald darauf bescheinigt wurde, daß er von gerissenen Schiebern eingeseift worden sei. Der Herr von der Elbe, der sich nur so nannte, weil seine Wiege am Elbestrand stand, war ein guter Bekannter Grützners und besuchte ihn, um von ihm den Auftrag für Heu- und Haferlieferungen für mehrere hundert Schupopferde des Regierungsbezirks Düsseldorf zu erlangen. Grützner sagte als Zeuge, daß er dabei nichts Arges gefunden habe. Er habe eine „engere" Ausschreibung veranlaßt und schließlich habe von der Elbe den Auftrag bekommen. „Einer mußte ihn doch bekommen," war Grützners Auffassung. Gewiß, warum aber gerade Freund von der Elbe? Wie kam es außerdem, daß dieser Mann mit dem falschen Namen mit dem Futterlieferungsaktenmaterial der Regierung unterm Arm von Düsseldorf Herrn Grützner nach Essen nachreiste und sich dort dessen Unterschrift sicherte? Warum war die Vorschrift der Gegenzeichnung des Dezernenten umgangen? Herr Grützner als Zeuge gab allerhand Gründe an, wie hohe Eile, Versehen, verweigerte auch einmal die Aussage, kurz man gewann den Eindruck, daß das Zeugnis des Herrn Grützner zur Beweisaufnahme nicht ausreichte, ein späterer Prozeß wird dies noch nachholen müssen. Auch die Pflaumenschieberei nach Holland ist gänzlich ungeklärt. Herr Grützner wollte nicht, daß in Deutschland Schnaps gemacht werden sollte, lieber sollte Bols-Likör aus deutschen Pflaumen gemacht werden. „Wegen meiner grundsätzlichen Stellung zum Alkohol", meinte Zeuge Grützner. Der Frage, ob er denn damals schon Abstinent gewesen, wich er zunächst aus, dann, präziser gefragt, gab er zu, im Kasino zu Kempen und bei Tussen hier und da ein Glas Wein getrunken zu haben. Nun, auch hier werden wohl noch Zeugen bekunden müssen, daß es mehr als ein Glas Wein war. Vor allem aber muß die Sache mit den Blanko-Ausfuhrscheinen geklärt werden. Einstweilen ist Herrn Grützner hier wiederum Leichtsinnigkeit bescheinigt worden. Ob dieser Ausdruck restlos die Tatsachen deckt, dürfte ebenfalls noch durch eine umfassendere Beweisaufnahme zu klären sein. Der andere Zeuge, Landgerichtsdirektor Simon-Köln, der Vorsitzende im Bohnschen Schieberprozeß, konnte auch nichts weiter sagen, als was der damalige Prozeß in seiner Beweisaufnahme ergab. Freilich, daß Grützner sich von Schiebern hat einseifen lassen, daß er leichtfertig gehandelt habe, dies gab auch der Zeuge Simon zu.

Erwiesen war zum mindesten, daß Herr Grützner als Düsseldorfer Regierungspräsident mit Leuten verkehrte, die nicht gerade als hochfein und anständig bezeichnet werden können. Herr Bohn nannte sich Stadtrat, war aber nur Sekretär. Herr Grützner will das nicht gewußt haben. Auch die Bestrafung Bohns wohl nicht, denn die Tochter war ja 14 Tage Gast im Hause Grützners. Ebenso war es mit Herrn von der Elbe, dessen falschen Namen, dessen Ungeeignetheit als Futterlieferant dem unschuldsvollen ahnungslosen Engel Grützner absolut unbekannt waren. Auch hier tut restlose Klärung durch andere Zeugen dringend not. Herr Grützner, der von Schiebern eingeseifte Regierungspräsident, brüstete sich in der Verhandlung mit seinem guten Verkehr im Merseburger Bezirk. Er nannte hochklingende Namen, die das Tun des Nationalen Ordnungsblocks verwerfen und ihn als hochachtbaren Mann estimierten. Wir sind überzeugt, daß die Herren, die Herr Grützner gegen den Nationalen Ordnungsblock ausspielte, nicht sonderlich von dieser Art erbaut sein werden. Sie werden sich zu der Auffassung durchringen müssen, daß die Freundschaft mit einem Regierungspräsidenten neuzeitlicher Fasson zwei Seiten hat, zum mindesten aber Geschmackssache ist.

Es ist möglich, daß der lächelnde Herr Grützner sich als Sieger fühlt, weil die Werbeleiter des Nationalen Ordnungsblockes zu Geldstrafen wegen formaler Beleidigung verurteilt wurden. Dies Gefühl wird ihn bald verlassen. Denn gegen das Urteil ist selbstverständlich Berufung eingelegt, weil die Beweisführung nicht einmal das Anfangsstadium erreicht hat. Um etwas zu beweisen, braucht man Zeugen, die über der Sache stehen, und die sind vorhanden. Schon die Aussagen der Zeugen Grützners ergaben, daß die Reinwaschung des Merseburger Regierungspräsidenten nicht so blütenweiß erfolgt ist, wie er's wünschte. Was soll erst werden, wenn Zeugen aussagen, die mehr wissen? Ehe diese Frage nicht beantwortet ist, sollte die Linkspresse ihr Triumphgeheul dämpfen.

*

Wir lassen nunmehr den Verhandlungsbericht folgen:

Vor dem großen Schöffengericht in Halle begann am Sonnabend der große politische Prozeß des Merseburger Regierungspräsidenten Grützner gegen den Chefredakteur Lindemann und Genossen. Die Anklage wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten hatte der Staatsanwalt erhoben. Grützner selbst trat als Nebenkläger und als Zeuge auf. Gleich zu Beginn der Sitzung ließ er durch seinen Rechtsanwalt mitteilen, daß er als Regierungspräsident angeredet zu werden wünscht.

Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr. Kranz. Der Verteidiger der Angeklagten war Rechtsanwalt Dr. Meiger. Wegen Beleidigung waren 14 Herren angeklagt, nämlich Chefredakteur Adolf Lindemann von der Hallescher Zeitung; Kunstmaler Hiesinger, Halle; Klischefabrikant Müller, Halle; Buchdruckereibesitzer Dr. Carlsson, Halle; Geschäftsführer Schwarzneder, Halle; Geschäftsführer Kirchhoff, Halle; Geschäftsführer Schwabe, Halle; Geschäftsführer Teichmann, Merseburg; Geschäftsführer Voigtländer, Merseburg; Geschäftsführer Pfeiffer, Heinrichen bei Zeitz; Geschäftsführer Imann, Sangerhausen; Buchstellenleiter Hartmann, Delitzsch; Geschäftsführer von Lossom, Wittenberg, und Geschäftsführer Schettler, Querfurt. Das Verfahren gegen Klischeefabrikant Müller, Halle, wurde abgetrennt, da der Angeklagte wegen schwerer Erkrankung seiner Frau entschuldigt fehlte.

Der Vorsitzende des großen Schöffengerichts trat dann gegen ½12 Uhr in die Verhandlung ein und begann mit der Vernehmung der Angeklagten. Chefredakteur Lindemann führte aus, er sei Vorsitzender des Hallescher Werbeausschusses der damaligen Provinziallandtagswahlen gewesen. Er hatte die Aufgabe, mit anderen Herren Flugblätter zu entwerfen. Eines dieser Flugblätter sei auch das weiße Flugblatt gewesen, die der Gegenstand der heutigen Anklage sei. Das gelbe sei nicht von ihm verfaßt. Er trete für den Inhalt des weißen voll ein. Die Bemerkungen gegen Grützner habe er als wahr angenommen, da sie bereits im Jahre 1924 im „Fridericus" gestanden haben und er darauf im Jahre 1925 in der „Halleschen Zeitung" in einem Artikel den Regierungspräsidenten noch besonders aufgefordert habe, wie er sich zu diesen Anschuldigungen stelle. Grützner habe sich dazu nicht geäußert. Er müsse also mit gutem Recht annehmen, daß die Dinge auf Wahrheit beruhten. Im scharfen Wahlkampfe sei es sein gutes Recht, ein solches Flugblatt herauszugeben, das verurteilte, daß heute Beamte eingestellt würden, die sich mit den bisherigen Auffassungen von Beamtentum nicht vereinbaren ließen. Die Gegenseite arbeitete damals mit noch viel schärferen Mitteln. Im übrigen glaubt der Angeklagte, daß er den Wahrheitsbeweis mit vollem Erfolg antreten werde.

Kunstmaler Hiesinger erklärte, daß er die Klischees für die Flugblätter entworfen habe. Auch er habe, da Grützner sich nie zu den Anschuldigungen geäußert, diese als wahr angenommen.

Dr. Carlsson, der die Flugblätter gedruckt, sagte, man könne ihm nicht zutrauen, daß er jede Zeile, die bei ihm in Druck gewesen wäre, durchlesen müßte. Seine Auffassung ginge dahin, daß der Regierungspräsident sich von den schweren Anschuldigungen hätte reinigen müssen.

Der Angeklagte Schwarzneder war als Geschäftsführer des Nationalen Ordnungsblocks im Wahlkreise tätig gewesen. Er wüßte nur von einem weißen Flugblatt, das beleidigende gelbe Flugblatt kenne er nicht.

Die übrigen Angeklagten gaben die Verbreitung zu, teilweise auch, daß sie den Inhalt gekannt haben.

Der Vorsitzende stellte dann fest, daß die Beleidigung in den Flugblättern durch Wort und Bild ausgedrückt worden sei. Er fordert alsdann Regierungspräsidenten Grützner auf, sich als Zeuge über diese Angelegenheit zu äußern.

Regierungspräsident Grützner erklärt nach seiner Vereidigung, daß er 45 Jahre alt sei und im Jahre 1920 Regierungspräsident in Düsseldorf war. In sein Arbeitsgebiet fiel auch die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung. Es war damals in der Mitte der Inflationszeit. Die Lebensmittel waren hier im Industriegebiet besonders knapp. In Düsseldorf hat damals noch Zwangswirtschaft für Brot, Milch und Mehl bestanden. Gerade auf dem Gebiete der Lebensmittel mußte er in seinem Regierungsbezirk großes Mißtrauen gegen die einzelnen Verkäufer hegen. Es kamen viele Verfehlungen und Wucherfälle vor. Er setzte sich damals mit dem Staatsanwalt in Düsseldorf in Verbindung, um die Dinge radikal zu ändern. Einer seiner tüchtigsten Regierungsräte, der übrigens in den letzten Jahren geistig erkrankt sei, wurde mit der Bearbeitung dieser Dinge betraut. Besonders bei Köln herrschte auf dem Obst- und Gemüsemarkt ein scharfer Wucher. Ich überlegte mir damals, was hier zu tun sei. Es mußten scharfe Mittel ergriffen werden, um die landwirtschaftliche Krise bei Köln zu beseitigen, und ich entschloß mich darum, dazu überzugehen, durch das alte Gesetz von Angebot und Nachfrage eine Aenderung zu schaffen. Ein Kaufmann Bohn aus Stuttgart, der während der Zwangswirtschaft an der Außenstelle, einer Zentralstelle, tätig war, wurde mir bekannt. Ich ließ nun Bohn zu mir bitten, um mich mit ihm über die Angelegenheit auszusprechen. Ich möchte betonen, daß ich diese Aussprache nicht dienstlich geführt habe, da die Zwangswirtschaft nichts mit Obst zu tun hatte. Stadtrat Bohn erklärte mir, daß es nicht schwierig wäre, größere Mengen von Obst aus Württemberg, wo ein Ueberangebot herrschte, nach dem Industriegebiet zu bringen. Er machte aber besonders darauf aufmerksam, daß das Obst sehr schnell verderblich sei. Das war mir bekannt. Bohn bemerkte, daß für diese Ware, die vielleicht schon verdorben ankäme, irgendeine andere Verwendungsmöglichkeit gesucht werden müßte. Wir kamen darauf auf den Gedanken, die Pflaumensendungen für Spritbrennereien zu verwenden, falls sie kurz vor ihrem Verderben ständen. Da ich als Antialkoholiker natürlich nicht zugeben konnte, daß diese Pflaumen im Inlande zu Alkohol verwendet werden würden, wurde der Gedanke eines Verkaufs an das Ausland erörtert. Wir dachten an eine Ausfuhr nach Holland. Gerade dadurch glaubten wir, den Alkohol aus Deutschland herauszubekommen und die wertvollen Devisen hereinzubekommen. Ich wurde nun beim Reichsernährungsminister wegen der erforderlichen Ausfuhrscheine vorstellig und erreichte auch, daß ich im Jahre 1921 für 30 Waggon Pflaumen die Ausfuhrbewilligung erhielt. Der Reichsernährungsminister hatte diese Ausfuhrscheine mit ausdrücklichem Hinweis darauf eingesandt, daß diese nur mit der allergrößten Vorsicht zu verwenden seien. Es müßten erst Sachverständige ein Gutachten darüber abgegeben haben, ob das Obst wirklich nicht mehr eßbar sei und sich im Zustande des Verderbens befinde. Erst dann könne die Bewilligung für die Ausfuhr nach Holland gegeben werden. Auf der Ausfuhrbewilligung stand ausdrücklich, „es wird bestätigt, daß es sich hier um verdorbenes Obst handelt", das der Ausfuhr nach Holland freigegeben wird. Diese Scheine waren vom Reichsernährungsminister vorgedruckt eingelaufen. Diese 30 Exemplare hatte ich, da es mir bewußt war, welch großer Unfug damit getrieben und welche schweren Schäden für den Staat daraus entstehen könnten, dreimal in meinem Schreibtisch verschlossen gehalten. Zu jener Zeit war gerade die Ausführbestimmung verschärft worden und man hatte mit großen Strafen zu rechnen, wenn man sich gegen sie verging. Nur mit Genehmigung des Ministers konnte das erreicht werden, was ich zu tun gedachte.

Eines Tages erschien dann auf meinem Büro in Düsseldorf Kaufmann Bohn und erklärte, daß es ausgeschlossen sei, daß die Ausfuhr des verdorbenen Obstes so weiter gehandhabt würde, wie sie vom Minister vorgeschrieben war. Er befürchte, daß durch die ständigen Gutachten, die von Sachverständigen abgegeben werden müßten, soviel Zeit verloren ginge, daß dadurch das Obst vollständig verderbe und zu nichts mehr verwendet werden könne. Aus meiner früheren Tätigkeit in Berlin war mir bekannt, daß diese Einwände berechtigt waren. Es entstand nun die Frage, ob ich strikte die Weisungen des Reichsernährungsministers (also Prüfung der Obstsendungen durch einen Sachverständigen, der darüber ein Gutachten abgeben muß), innehalten solle, oder ob ich auf eigene Verantwortung eine Aenderung dieses Ausführsystems vornehme. Ich entschloß mich für die zweite Möglichkeit und gab nun, um die ewigen Reisen der Sachverständigen von Düsseldorf nach Köln (zur Prüfung des Wageninhaltes) und von Köln zurück nach Düsseldorf (zur Ausstellung der Ausfuhrbewilligungen) zu vermeiden, mehrere Ausfuhrbewilligungen blanko nach Köln an die Einkaufsgenossenschaft, damit diese ohne Zeitverlust die verderbenen Obstsendungen sofort nach Holland weiterleiten konnte. Die Bescheinigungen mußten unterschrieben sein und ich gab einem mir als äußerst zuverlässig bekannten Beamten den Auftrag, jeweils die Unterschrift (i. V. Hocke) zu leisten. Mit dieser Unterschrift sind die Ausfuhrbewilligungen also verwendet worden. Von den 30 Bescheinigungen, die uns der Minister zugestellt hatte, sind im Jahre 1921 22 Stück verwertet worden. Die Obstsendungen aus Württemberg hatten sich im übrigen ausgezeichnet bewährt. Die Einkaufsgenossenschaft Bohn in Köln konnte einen guten Abschluß vorlegen. Im Jahre 1922 setzte ich darum diese Auswertung der Obstsendungen in das Industriegebiet weiter fort. Es begann wieder die Zufuhr der Obstsendungen in meinem Regierungsbezirk und diesmal sandte mir der Reichsernährungsminister für die verdorbenen Obstsendungen 40 Einfuhrgenehmigungen. Es sind in diesem Jahre 427 große Waggons von Obst in das Industriegebiet gekommen, bis eines Tages ein junger Untersuchungsrichter vom Wuchergericht Köln bei mir erschien und anfragte, wo Herr Bohn wäre. Bohn wurde darauf verhaftet. Von dem Wuchergericht Köln, vor dem dann die Verhandlung gegen Bohn angesetzt wurde (der Vorsitzende war Landgerichtsdirektor Simons, der heute auch als Zeuge anwesend ist), wurde nach kurzer Verhandlung der Angeklagte Bohn freigesprochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606281-17/fragment/page=0001

Der Zeuge kam alsdann auf die Angelegenheit der sogenannten Futterverschiebungen zu sprechen, und erklärte, daß damals in Düsseldorf 20 Pferde zu der Düsseldorfer Schupo, die auch beritten war, gehörten. Als ich nach Düsseldorf kam, hatte ich ein besonderes Mißtrauen gegen die Futterlieferung für diese Pferde. **Es machte sich darum der Abschluß eines neuen Vertrages notwendig. Ich schrieb eine beschränkte Ausschreibung** wegen **dieser Futterlieferungen aus und** setzte mich alsdann mit einem Herrn von der Elbe in Verbindung, der mir diese Futterlieferungen anbot. Ich lernte diesen Mann rein dienstlich kennen. **Ich bin in Düsseldorf völlig unbekannt und wandte mich** darum, als ich nach Düsseldorf versetzt wurde, an diesen Herrn, damit er mir eine Unterkunft beschaffe. Darauf kam von der Elbe dann eines Tages zu mir und fragte mich, ob er sich um diese Futtermittellieferung ebenfalls bemühen dürfe, was ich ihm natürlich zugestand. **Mein Fehler war hier, daß ich die Ausschreibung beschränkt vornahm, d. h. daß die Zahl der Bewerber bestimmt war, obgleich** nach den Wünschen des Ministeriums eine solche Ausschreibung öffentlich, d. h. ohne jede Beschränkung der Bewerberzahl erfolgen soll. Es kam darauf auch ein Vertrag mit Herrn von der Elbe zustande. Ich erfuhr dann plötzlich, daß der Name von der Elbe unrichtig sei, und daß der Mann eigentlich Arens heiße. Er lebte früher in Amerika und nannte sich dort zum Unterschied gegen einen anderen Arens Arens von der Elbe, weil er in Magdeburg geboren ist. Als er dann nach Deutschland zurückkam, nannte er sich kurz von der Elbe. Als ich diesen Sachverhalt erfuhr, erstattete ich sofort bei der Staatsanwaltschaft Anzeige. Da nun der Minister darauf beharrte, daß der Vertrag unbedingt öffentlich hätte ausgeschrieben werden müssen, wurde ich schließlich gezwungen, den Vertrag mit von der Elbe zu lösen. Der Minister hatte damals erklärt, daß ich für den Verlust, der dem Staate durch diesen Vertrag entstehen sollte, verantwortlich gemacht werden würde. Der Vertrag konnte jedoch ohne einen Pfennig Verlust für den Staat gelöst werden. Diese sogenannte Haferschiebung, die unverantwortlich mir vorgeworfen wurde, ist nicht im geringsten Gegenstand irgendeiner Strafanzeige oder überhaupt einer Gerichtsangelegenheit gewesen. Der Vertrag mit von der Elbe wurde damals sofort gekündigt, eben nur, weil er rein juristisch nicht den Wünschen des Innenministers entsprach.

Als die Vernehmung Grützners beendet, stellte Rechtsanwalt Dr. Melzer den Antrag, die Verhandlung solange auszusetzen, bis ein **Strafantrag der Staatsanwaltschaft gegen den Regierungspräsidenten wegen Urkundenfälschung** seine Erledigung gefunden. Er bitte die Staatsanwaltschaft, ein Verfahren gegen Grützner wegen Urkundenfälschung einzuleiten, denn die Unterzeichnung der Blanko-Ausfuhrscheine sei eine Urkundenfälschung. Das Gericht lehnte jedoch den Antrag ab.

Es folgten nun die zahlreichen Anfragen des Verteidigers der Angeklagten an den Zeugen Grützner. Grützner erklärte auf diese Fragen, daß der Vertrag nur deshalb Staub aufgewirbelt habe, weil der Konkurrenzneid anderer Firmen hier gewirkt habe. Von der Elbe habe auf irgendeinem Wege von der beschränkten Ausschreibung des Auftrages erfahren und habe sich alsdann plötzlich bei ihm eingefunden und gefragt, ob er sich an dieser Ausschreibung beteiligen könne. Irgendein früherer Hinweis meinerseits ist nicht erfolgt. Mir kam Arens alias von der Elbe als ein durchaus zuverlässiger Mann vor, den ich ohne Bedenken mit dem Auftrage betrauen konnte. Auf die Frage, ob er gleich in der ersten Woche des Vertrages nicht gehört habe, daß diese Lieferungen Arens' äußerst schlecht seien, erklärte der Zeuge, daß er nichts davon wisse. Der Verteidiger wunderte sich, daß ein Regierungspräsident einen Mann wie Arens ausdrücklich und persönlich beauftragt, obgleich doch eigentlich ein Dezernent dafür vorhanden war. Ueber den Dezernenten hinweg wurde der Vertrag unterzeichnet. Umso peinlicher mußte es doch nun dem Regierungspräsidenten gewesen sein, daß dieser Vertrag Schiffbruch litt. Der Zeuge erklärte darauf, daß dieser Vertrag einer von vielen hunderten Verträgen gewesen sei, die er erledigt habe. Die Behandlung dieser Angelegenheit sei wirklich nicht besonders wichtig gewesen, obgleich er später mit Bedauern festgestellt habe, daß diese Mängel bei der Futterlieferung wirklich entstanden seien. Aber auch diese Sache sei weit übertrieben worden. Er habe als Regierungspräsident täglich ein- bis dreitausend Eingänge gehabt und könne sich heute nicht mehr auf Einzelheiten besinnen, ob damals auch ein besonderer Bericht über diese Mängel eingegangen sei. Er erinnere sich nicht im geringsten, daß ihm damals die Akten zur Prüfung vorgelegt worden seien.

Man kam dann wieder auf die Pflaumensache zu sprechen. Auf die Frage, welchen Vermerk der Zeuge auf die Ausfuhrbewilligung zu machen gehabt habe, erklärt dieser, daß der Vermerk wie folgt laute: „Auf besonderes Gutachten der Sachverständigen ist festzustellen, daß dieses Obst verdorben ist und darum zur Ausfuhr freigegeben wird." Auf Vorhaltungen Dr. Melzers, daß der Zeuge als Antialkoholiker zu jener Zeit mit dem Landrat Eick in Kleve auf einer Autofahrt im Kasino zu Kempen und im Kasino zu Thyssen in Hamborn fest gezecht und reichlich Alkohol zu sich genommen habe, erklärte der Zeuge, daß er sich auf Einzelheiten hier wirklich nicht erinnern könne. Es könne möglich sein, daß er damals ein oder zwei Glas Wein getrunken habe, wie es auch bei anderen offiziellen Veranstaltungen notwendig sei. Deswegen brauche er seine Gegnerschaft gegen den Alkohol nicht aufzugeben.

Auf die Frage, ob Herr Grützner die Tochter des Kaufmanns Bohn, die die Privatsekretärin ihres Vaters gewesen sei, längere Zeit in seinem Hause als Gast beherbergt habe, erklärt der Zeuge, daß er die Tochter einmal zu sich als Gast gebeten habe. Seine Frau habe mit Fräulein Bohn ein enges Freundschaftsverhältnis geschlossen und er habe damals keine Bedenken gehabt, die Tochter eines aus dem Rheinlande vertriebenen Mannes in seinem Hause aufzunehmen. Auf die Frage des Verteidigers, warum der Vertrag mit Arens nicht von einem Beamten gegengezeichnet worden ist, sondern nur von Herrn Grützner unterschrieben war, erklärt der Zeuge, daß er damals in aller Eile nach einer langen Konferenz in Essen auf Wunsch des Herrn Arens den Vertrag unterzeichnet habe, ohne darauf zu achten, ob sein Beamter bereits seine Unterschrift vollzogen habe. Auf die Frage, warum sich Herr Grützner zu den Artikeln im „Fridericus" und in der „Halleschen Zeitung" nicht geäußert habe, erklärt Herr Grützner, daß er als angefeindeter Regierungsbeamter täglich in vielen Zeitungen angegriffen würde. Er könne unmöglich auf alle diese Angriffe persönlich eingehen. Den „Fridericus" kenne er nur aus den Zeitungsständen, wo er ihn gesehen habe, und die „Hallesche Zeitung" halte er nicht dienstlich. Den einzigen Artikel, den er hier gelesen habe, sei der Lindemann-Artikel „Barmatien".

Die Schlußvorträge.

Der Staatsanwalt ergriff darauf das Wort und erklärte, **daß die Beleidigungen in einer Zeit des Wahlkampfes, wo die Leidenschaften aufgerührt seien,** gefallen seien. Trotzdem könne **man natürlich nicht diese Beleidigungen** straflos lassen, weil **auch im Wahlkampfe die persönliche** Ehre des Nächsten **geschützt** sein müsse. Der Staatsanwalt ging dann im einzelnen auf **die Flugblätter** ein und erklärte dann, daß die Flugblätter direkt **darauf angelegt waren,** beleidigend zu wirken. Was die **Pflaumenverschiebungen, die man Herrn Grützner vorwerfe, anbelangt,** so müsse gesagt werden, daß der Wahrheitsbeweis der **Angeklagten** mißlungen sei. Der Staatsanwalt beantragte zum **Schluß** gegen den Hauptangeklagten Lindemann eine Geldstrafe in **Höhe** von 500 M., im Nichtauftreibungsfalle für je 25 Mark **ein Tag Haft,** für Hiesinger 400 M., für Carlsson und Schwarznecker 300 M. und für die übrigen Angeklagten 200 M. Geldstrafe.

Der Anwalt des Nebenklägers erklärte ebenfalls, daß der Wahrheitsbeweis nicht schlimmer mißlingen könnte. Er beantragte nach längeren Ausführungen schließlich höhere Geldstrafen und fordert vor allen Dingen für die beiden ersten Hauptangeklagten eine Freiheitsstrafe.

Rechtsanwalt Dr. Melzer erklärt: Auf der Anklagebank säßen Leute, die gewöhnt seien, für ihre Meinung einzutreten. Es sei bedauerlich, daß der Oberstaatsanwalt ständig erklärt habe, die Angeklagten hätten „zugegeben"; hier handele es sich um kein Zugeben, sondern um ein Eintreten für seine Meinung. Es sei hier zu fragen, wogegen wollten die Angeklagten ankämpfen? Sie wollten das System, nicht die Partei bekämpfen, das falsch sei und sie wollten nicht eine Persönlichkeit beleidigen, sondern dem einfachen Wähler klarmachen: „das ist das System, das dir 1918 so große Versprechungen gemacht hat und um die man dich betrogen hat." Es sei die Pflicht dieser Leute gewesen, daß sie ihr Amt als Wahlleiter usw. vollständig ausfüllten und nicht die Hoffnungen ihrer Anhängerschaft betrogen, die da von ihnen erwartete, daß sie mit gleich scharfen Mitteln wie die Gegenseite, die vor keinem Schmutz zurückzucke, arbeitete. Gerade die Gegenseite habe in ihren Flugblättern Leute und Persönlichkeiten angepöbelt, die die Achtung des ganzen deutschen Volkes besitzen. Darum war es auch nicht die Pflicht der Angeklagten, ihren eigenen persönlichen Geschmack zum Ausdruck zu bringen, sondern sie hatten nach dem Sprichwort zu arbeiten: „Auf einen groben Klotz gehört ein handfester Keil." Der Verteidiger ging dann auf die einzelnen Schiebungen ein und erklärte, daß es Herrn Grützner nicht gelungen sei, sich reinzuwaschen. Wenn Herr Grützner erklärt, er kämpfe einen langjährigen Streit um seine Reinhaltung, so müsse gesagt werden, daß er diesen Kampf nicht mit einem Siege beenden konnte. Es sei festgestellt, daß diese Lieferungen nach Holland gemacht worden sind, um Herrn Bohn die wertvollsten Devisen Hollands in die Hände zu bringen. Eine Ausfuhr nach dem Osten war unmöglich, da ja hier die Devisen viel wertloser waren, und so kam eben nur die Ausfuhr nach Holland in Frage. Es wäre gar nicht notwendig gewesen, die verdorbenen Pflaumen nach Holland für Spritschiebungen zu verkaufen. Jeder Volkswirt weiß, daß eine Herstellung dieses Obstes zu Sprit in Deutschland selbst und dann der Verkauf des Sprits nach Holland viel ertragreicher für Deutschlandf gewesen wäre. Auch wäre die Verfertigung des verdorbenen Obstes zu Backobst, zu Pflaumenmus usw. viel richtiger gewesen. Es steht fest, daß die Bezeichnung im Flugblatt eines „Musterbeamten" völlig berechtigt gewesen ist. Ja, daß diese Bezeichnung noch nicht einmal zu scharf ist, wenn man alle diese Dinge dort im Rheinlande berücksichtigt. Die Beziehungen Grützners mit Bohn und von der Elbe seien unbedingt zu beanstanden. Bohn war kein ehrbarer Kaufmann, sondern ein Geschaftlhuber, und diesem Mann hatte Grützner seine unterschriebenen Ausfuhrbewilligungen anvertraut. Es ist ganz gleichgültig, ob man hier von Schiebungen spricht oder von unlauteren Geschäften. Herr Grützner hätte die Pflicht gehabt, die Personen einer genauen Prüfung zu unterziehen, dann hätte er wohl' andere Männer bestimmt. Der Verteidiger beantragte schließlich die Freisprechung der Angeklagten.

Der Angeklagte Lindemann ergriff dann zum Schluß noch das Wort und erklärte, wenn der Nebenkläger meint, er hätte den „Fridericus" und die „Hallesche Zeitung" nicht gelesen, so müsse doch festgestellt werden, daß er, wenn er von einem 5jährigen Kampf um seine persönliche Ehre spricht, doch auch bestimmt diese politischen Blätter hätte verfolgen müssen. Als oberste Polizeibehörde des Regierungsbezirks könne er Angriffe in der „Halleschen Zeitung", die nicht irgendein Provinzblatt, wie Grützner sich ausdrückte, sondern eine große Zeitung seines Regierungsbezirks sei, nicht übersehen. Bisher habe Grützner die Beteiligten ignoriert, als es aber einen Wahlkampf des Nationalen Ordnungsblocks zu sabotieren galt, habe er die halbe Million Flugblätter wegen Beleidigung beschlagnahmt. Er habe dann ungern den weiteren Schritt der Beleidigungsklage getan. Wenn die Gegenseite und der Oberstaatsanwalt erklärten, der Wahrheitsbeweis sei mißlungen, so sei dies verfrüht. Mit neuem Beweismaterial und anderen Zeugen würde der Wahrheitsbeweis erbracht werden.

Nach fast dreistündiger Beratung verkündete das Gericht gegen 1 Uhr nachts folgendes Urteil:

Chefredakteur Lindemann 500 Mark, Kunstmaler Hinsinger 500 Mark, Buchdruckereibesitzer Carlsson 250 Mark, Geschäftsführer Schwartznecker 300 Mark, die Geschäftsführer Kirchhoff, Schwabe-Halle, Teichmann, Voigtländer-Merseburg, Pfeiffer-Heinichen, Imann-Sangerhausen, Buchstellenleiter Hartmann-Delitzsch, die Geschäftsführer v. Lossow-Wittenberg, Schettler-Querfurt zu je 200 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten.

In der Begründung dieses Urteils wurde ausgeführt, daß die Flugblätter Beleidigungen im Sinne der §§ 185 und 186 gegen den Regierungspräsidenten enthielten. Die Beweisaufnahme habe nicht erwiesen, daß Grützner in einem Strafverfahren wegen Pflaumenverschiebung verwickelt gewesen sei. Der Kölner Prozeß habe keine Schiebungen festgestellt. Nicht positiv sei natürlich festgestellt worden, daß das ausgeführte Obst verdorben war. Grützner habe offenbar sehr vertrauensselig und unvorsichtig gehandelt, aber ein unlauteres Motiv könne ihm nicht unterschoben werden. In der Haferschiebung sei gegen Grützner kein Ermittlungsverfahren anhängig gemacht worden, aber auch hier sei Grützners Handeln unvorsichtig und vertrauensselig gewesen. Eine unehrliche Handlung sei jedoch nicht erwiesen. Der Schutz des § 193 könne den Angeklagten nicht zugebilligt werden, obwohl sie öffentliche Interessen wahrgenommen hätten. Strafmildernd sei, daß die Angeklagten nicht vorbestraft und daß die Beleidigungen im Wahlkampf gefallen seien. Dem Beleidigten wird die Befugnis zugesprochen, das Urteil auf Kosten der Angeklagten in der „Halleschen Zeitung", im „Fridericus", dem „Halleschen Volksblatt" und den „Düsseldorfer Nachrichten" zu veröffentlichen.

Die Angeklagten legten gegen dieses Urteil Berufung ein.

Die Aussichten in der Fürstenfrage

Berlin, 26. Juni.

Die erste Woche nach dem **Volksentscheid** hat die **Beratungen** über die Fürstenabfindungsfrage **nicht** wesentlich **vorwärts** gebracht, so daß es noch ganz ungewiß ist, wie sich die weitere Entwicklung in dieser für die gegenwärtige deutsche Innenpolitik wichtigsten **Frage vollziehen** wird. Der **Rechtsausschuß des Reichstages hat heute die erste** Lesung der Vorlage **begonnen,** so daß im Reichstag **sofort** mit der zweiten Lesung begonnen werden wird. Die Vorlage **hat gegenüber** ihrem **ursprünglichen Aussehen keine wesentlichen Veränderungen** erfahren. **Lediglich** in dem **Paragraphen,** der die **Zivillisten** und die **Krondideikommißrenten betrifft,** ist ein sozialdemokratischer **Abänderungsantrag** von den Regierungsparteien angenommen worden. Ueber das weitere Schicksal der Vorlage herrscht jedoch noch völliges Dunkel. Die beiden großen Flügelparteien, von deren **Unterstützung es abhängt, ob die Vorlage noch vor den Sommerferien wird verabschiedet werden können, haben sich der Stimme** enthalten und auch über ihre weiteren Absichten noch keine festen Beschlüsse gefaßt. So bleibt alles den Verhandlungen vorbehalten, die zu Beginn der nächsten Woche zwischen den Regierungsparteien und der Regierung einerseits und den Sozialdemokraten und den Deutschnationalen andererseits erneut aufgenommen werden.

Die Deutschnationalen haben durch eine Erklärung **mit eindeutiger Offenheit zu verstehen** gegeben, daß sie sich der Stimme bei allen Ausschußabstimmungen nur deshalb enthielten, weil sie den Rechtsausschuß nicht zum zweiten Male auffliegen lassen wollten. Die Deutschnationalen haben versucht, aus dem Entrechtungsgesetz gegen die Fürsten ein vernünftiges, den Grundsätzen der Verfassung entsprechendes Gebilde zu machen, sie sind hierbei schwer enttäuscht worden, denn statt der Verbesserung hat der Ausschuß nur wesentliche Verschlechterungen gebracht — und deshalb darf ihre Stimmenthaltung im Ausschuß nicht darüber hinwegtäuschen, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion sich bei der kommenden Aussprache im Plenum volle Freiheit vorbehält.

Das Treiben der Mittel- und Linksparteien, die sich jetzt immer offener gegenseitig in die Hände spielen, hat zunächst die Folge eines Mitziehens auch der Deutschen Volkspartei gehabt. Bayrische Volkspartei und Wirtschaftliche Vereinigung freilich lassen deutlich erkennen, daß ihnen die sozialdemokratischen Freunde der Demokraten und des Zentrums nicht behagen. Da nun ganz deutlich zu erkennen ist, wie sehr die Parteien der ehemaligen Weimarer Koalition den Boden der von ihnen selbst geschaffenen Verfassung verlassen haben, da sie weiter sich sehr stark dem von der Regierung offiziell bekämpften Standpunkt der Enteignungstheorie genähert haben, tauchen Bedenken auf über die Zulässigkeit des ganzen Treibens. Gewiß, der Reichstag kann Gesetze erlassen, der Reichstag kann auch bei genügender Mehrheit die Verfassung ändern. Aber man wird nicht behaupten wollen, daß der Rechtsausschuß, der mit 11 gegen 3 Stimmen für das jetzige Gesetz entschieden hat, eine Zweidrittelmehrheit gehabt habe, da ja sich die beiden größten Parteien der Abstimmung enthielten. Trotzdem scheint es so, als wenn die Regierung mit der einmal vollzogenen Annahme des Gesetzes im Ausschuß weiterarbeiten wollte. Es ist ja ausgeschlossen, daß das Fürstengesetz in der vorliegenden Form auch im Plenum die notwendige Zweidrittelmehrheit erhält. Also will man, auf dem Ausschuß fußend, das Plenum zur Annahme zwingen durch die Drohung mit einer für viele Parteien recht peinlichen Auflösung. Die Folge davon wäre, daß bei den dann notwendigen Reichstagswahlen im Grunde genommen nur die von der Regierung selbst bekämpfte Abstimmung über die Enteignung, wie im Volksentscheid selbst geschah, wiederholt würde. Mit wenigen Worten: es scheint, als ob die Verbrüderung zwischen Zentrum, Demokratie und Sozialdemokratie, unterstützt durch eine lederne Geschäftsordnungsschusterei, zu einer Umgehung wichtigster Grundparagraphen der Weimarer Verfassung führen sollte.

Die Strafanträge im Kutisker-Prozeß

Berlin, 26. Juni.

Nach Beendigung der Plaidoyers der Staatsanwaltschaft stellte Staatsanwaltschaftsrat Dr. Polzin die Strafanträge. Er beantragte gegen den Angeklagten Daniel eine Freiheitsstrafe von 3 Monaten mit Bewährungsfrist, gegen Grobe sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung von einer Woche Untersuchungshaft und Bewährungsfrist, gegen Grieger gleichfalls sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft mit Bewährungsfrist, gegen Blau, der etwas schärfer zu beurteilen sei, neun Monate Gefängnis, unter Anrechnung von vier Wochen Untersuchungshaft bei Zubilligung der Bewährungsfrist und einer, seinen Vermögensverhältnissen entsprechend angemessenen hohen Buße, gegen Blei sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft von drei Monaten und für den Rest Bewährungsfrist. Gegen Max Kutisker sechs Monate Gefängnis, unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft und Bewährungsfrist, gegen Strieter eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis, unter Anrechnung von vier Monaten und einer Woche Untersuchungshaft, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, gegen Iwan Kutisker, den die volle Schwere des Gesetzes treffen müsse, und bei dem von mildernden Umständen ganz und gar keine Rede sein könne, eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus, außerdem zehn Millionen Mark Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre.

Der Staatsanwalt führte u. a. aus: „Die Staatsanwaltschaft betrachtet bezüglich Iwan Kutisker als vorliegend: Betrug in Tateinheit mit Urkundenfälschung, daneben Blankett-Fälschung in Verbindung mit Urkundenfälschung zuungunsten des Angeklagten Blau und schließlich Anstiftung von Strieter und Holzmann zur Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherung.

Annahme des Mieterschutzgesetzes

Hochwasserkatastrophe und Reichstag

Berlin, 26. Juni.

Die Sonnabendsitzung des Reichstages war mit Kleinarbeit ausgefüllt. Das Süßstoffgesetz wurde dem Steuerausschuß überwiesen, die Aenderungsvorlage zum Gesetz über Kleinwohnungsbaukredite in allen drei Lesungen angenommen. Das Gesetz bestimmt, daß der Reichskredit auf mindestens drei Jahre gewährt wird. In gewissen Fällen können zu 10 Millionen Mark auch darüber hinaus bis auf 15 Jahre gegeben werden. Die zweite Lesung des Mieterschutzgesetzes wurde dann fortgesetzt, alle Ausschußbeschlüsse wurden bestätigt. Die dritte Lesung dieses Gesetzes konnte gleich zu Ende geführt werden. Dann befaßte man sich mit der Frage der Kreditbeschaffung der landwirtschaftlichen Pächter, auch hier wurden die Beschlüsse des Ausschusses bestätigt. Der Beschränkung der Beschäftigung ausländischer Arbeiter wurde zugestimmt, beim Reichspostfinanzgesetz wurde die Mitgliederzahl des Postverwaltungsrats erhöht. Es sollen Rücklagen von 100 Millionen gebildet werden. Was darüber einkommt, fließt der Reichskasse zu. Dann vertagte sich das Haus auf Montag, wo Erwerbslosenfragen auf der Tagesordnung stehen.

Im Reichstag sind Anträge von allen Parteien eingelaufen, die schleunige und tatkräftige Hilfe für die von der Hochwasserkatastrophe betroffenen Gebiete fordern. Die Anträge fordern Beträge von Millionen Mark, und es ist als sicher anzunehmen, daß diese erste Hilfe vom Reichstag bewilligt wird. Auch soll das Reichsfinanzministerium bereits noch heute Anweisung in Form einer Vorschußzahlung an die ihm unterstehenden Behörden weiterleiten, so daß wenigstens die größte Not für die vom Hochwasser Heimgesuchten beseitigt werden kann. Ferner beabsichtigt die Regierung, den Bewohnern der geschädigten Gegenden durch weitgehende Steuerstundungen und Streichungen rückständiger Steuern unter die Arme zu greifen, eine Maßnahme, die vor allen Dingen auf die Aktivität führender Kreise der Landwirtschaft, die bereits seit Tagen in engster Fühlung mit dem preußischen Finanzministerium stehen, zurückzuführen sein dürften. Auch im Reichsarbeitsministerium arbeitet man, wie wir hören, sehr energisch an den Projekten von Hilfsmaßnahmen, die sich vor allen Dingen auf die Erneuerungsarbeiten und Wiederinstandsetzungen unterspülter und geborstener Dämme beziehen. Man will sowohl im Oder- wie auch im Elbegebiet eine größere Anzahl von Erwerbslosen aus den in diesem Gebiete liegenden Industriestädten, die ja bekanntlich den größten Kontingent von Arbeitslosen stellen, beschäftigen. Die deutschnationalen Anträge für Hilfsmaßnahmen, die schon seit ungefähr einer Woche dem Reichstag vorliegen, sehen aber auch entsprechend dem sozialen Programm dieser Partei eine ständige Beschäftigung Erwerbsloser bei der Errichtung von modernen Schutzdämmen und Stauanlagen vor, die die beste Garantie zur Vermeidung künftiger Hochwasserkatastrophen sein dürften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606281-17/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Reichsbank und Reichskredit

Von Dr. W. M. Freiherr von Bissing.

Ein Grundprinzip des neuen Bankgesetzes vom August 1924 ist die Trennung der Geschäftsgebarung der Reichsbank von staatlichen Beeinflussungen und vom staatlichen Kreditbedürfnis.

Die Reichsbank ist zunächst hinsichtlich ihrer Verwaltung vom Reiche gänzlich losgelöst und darf dem Reich höchstens einen Betriebskredit von 100 Millionen Mark geben. Je weitere 200 Millionen Mark können Post und Eisenbahn erhalten. Die Kredite an das Reich sollen ausschließlich Betriebskredite sein, die zur Beseitigung eines vorübergehenden Geldbedarfes der Reichskasse dienen sollen, und deren Abdeckung durch die regelmäßig einfließenden Reichseinnahmen bis zur Fälligkeit des Kredits unbedingt gesichert erscheint. Die Bestimmung, daß die Reichsbank Schuldverschreibungen des Reiches diskontieren, kaufen oder verkaufen darf, sowie das Recht derartige Papiere zu Gunsten des Reiches zu lombardieren, ist in dem § 21 des neuen Gesetzes nicht aufgenommen. Sie darf derartige Schuldverschreibungen für eigene Rechnung nur noch insoweit ankaufen, als es zur Aufrechterhaltung des laufenden Kundengeschäftes erforderlich ist.

Ein von der Reichsregierung soeben veröffentlichter Gesetzentwurf will nun die Bestimmung des alten Bankgesetzes hinsichtlich der Diskontierung von Schatzwechseln des Reiches in gewissem Umfange wieder herstellen, da infolge der vorgenommenen Steuerermäßigungen die Gefahr bestünde, daß das Reich zeitweilig nicht über die nötigen flüssigen Mittel zur Kassenbetriebsführung verfügen könne. Da der zur Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit notwendige eiserne Kassenbestand des Reiches auf etwa 500 Millionen Mark veranschlagt wird, will man den zu diskontierenden Betrag an Reichsschatzwechseln auf 400 Millionen Mark einschränken, so daß das Reich einschließlich der schon erlaubten 100 Millionen Mark über ein Kreditkontingent von 500 Millionen Mark bei der Reichsbank verfügen könne. Durch Beschränkung der Kreditbergabe auf dieses als notwendig erachtete Maß soll einer unvorsichtigen, die Währung gefährdeten Kreditwirtschaft des Reiches vorgebeugt werden.

Der finanz- und wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates, dem die Novelle zum Bankgesetz bereits vorgelegen hat, hat die Aufnahme eines Zusatzes empfohlen, wonach die so diskontierten Schatzwechsel ausdrücklich als zur Notendeckung nicht geeignet bezeichnet werden.

Diese Novelle, deren Einbringung zwar mit der Reparationskommission und dem Reichsbankdirektorium vereinbart ist, bedarf dennoch der gründlichen Kritik.

Die diskontierten Reichsschatzwechsel kann die Reichsbank in dreifacher Weise verwerten:

1. Die Schatzwechsel werden sogleich weiter an den offenen Geldmarkt gegeben, und so dem Reich die dort vorhandenen Mittel zur Verfügung gestellt. Dieser Fall tritt dann ein, wenn die Lage am Geldmarkt flüssig ist, und es dürfte unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht schwer sein, größere Posten solcher Schuldverschreibungen am Markt unterzubringen. Wenn aber der Geldmarkt nicht gewillt ist, dem Staate Kredit zu gewähren, weil die Wirtschaft selbst die vorhandenen Mittel benötigt, so können die beiden andern noch verbleibenden Wege beschritten werden.

2. Dem Reiche werden Noten ausgehändigt, die dann in Verkehr gebracht werden können, wenn die bereits im Umlauf befindlichen Noten mit Geld und deckungsfähigen Devisen überdeckt sind. Die noch vorhandene Menge bis zu der durch § 28 des Bankgesetzes festgesetzten Deckungsgrenze wird zu Gunsten des Reiches ausgenutzt. Die daraufhin der Reichskasse zufließenden Noten sind dann nicht durch Schatzwechsel sondern durchaus entsprechend den Bestimmungen des Bankgesetzes durch Gold und deckungsfähige Devisen gedeckt.

Dieses Verfahren möge durch die Zahlen des Reichsbankausweises vom 15. Juni 1926 erläutert werden.

Es betrug der Bestand an Gold- und deckungsfähigen Devisen 1 697 549 000
der Bestand an Wechsel und Schecks 1 283 110 000

2 980 659 000
Der Notenumlauf 2 612 839 000

Nach dem Bankgesetz müssen hiervon 40 Proz. in Gold und deckungsfähigen Devisen gedeckt sein. Das macht 1 045 135 900. Somit ergibt sich zwischen dem vorhandenen Bestand an Gold und deckungsfähigen Devisen und dem zur Notendeckung erforderlichen Betrag eine Differenz von 652 413 000 Mark. Hiervon kann nun unter Berücksichtigung der eventuell zunehmenden Kreditnachfrage der Wirtschaft ein Teil zum Ankauf von Reichsschatzwechseln verwandt werden.

3. Die Nachfrage der Wirtschaft nach Kredit ist groß, der freie Markt ist nicht gewillt, die Schatzwechsel aufzunehmen und die Lage der Reichsbank ist bereits so angespannt, daß die unter 2 geschilderte Transaktion nicht durchführbar erscheint. Dann könnte die Reichsbank die Reichsschatzwechsel diskontieren und den Diskonterlös dem Reiche auf Girokonto gutschreiben. Ueber dieses Guthaben kann dann das Reich gleichfalls im Giroweg verfügen. Der § 36 des Bankgesetzes braucht diesem Verfahren nicht hindernd im Wege stehen, denn dem Grundsatz der Liquidität wird durch die Hereinnahme der Reichsschatzwechsel, wenn sie in ihrer Laufzeit den Bestimmungen des genannten Paragraphen genügen, nicht widersprochen. Die Bonität des Reiches als Schuldner dürfte ohne Zweifel sein, aber nicht seine Qualität.

Damit ist das Stichwort für die Kritik gegeben. Die unter 1 erwähnte Möglichkeit bietet zu Bedenken keinen Anlaß. Sie gibt dem Reich den Kredit, dessen die Wirtschaft zurzeit nicht bedarf und die Begebung von Schatzanweisungen durch die Notenbank ist ein lang bewährtes und häufig angewandtes Hilfsmittel der Diskontpolitik.

Aber anders liegen die Fälle unter 2 und 3. Hier wird Geld geschaffen, das nicht der Geldnachfrage der Wirtschaft, sondern dem Kreditbedürfnis des Staates entspricht. Damit ist die Möglichkeit der Preissteigerung nicht ausgeschlossen, selbst wenn die dem Staate behändigten Noten durch Gold voll gedeckt sind. Diese Geldschöpfung auf Grund staatlichen Kreditbedürfnisses ist um so gefährlicher, als sie gerade dann erfolgen wird, wenn der freie Markt zur Aufnahme der Schatzwechsel nicht bereit ist und damit die Wirtschaft kund gibt, daß sie die vorhandenen Mittel selbst benötigt. Dieser Augenblick wird dann eintreten, wenn der Umschwung von der Depression zum Aufstieg erfolgt, also gerade dann, wenn Preissteigerungen, die durch Ursachen außerhalb des wirtschaftlichen Prozesses erfolgen, besonders gefahrbringend sind und leicht zu einer durch die Lage der Dinge nicht gerechtfertigten Spekulation à la hausse verleiten, deren Fehlschlagen von empfindlichen Rückschlägen gefolgt sein kann. Die Gefahr ist weniger groß bei dem unter 2 erwähnten Fall. Die Größe des Gold- und Devisenbestandes setzt hier der Kreditnachfrage des Staates eine baldige Grenze. Man wird daher, wenn man Erschütterungen des Geldwesens durch den Staatskredit vermeiden will, auch in den § 35 des neuen Bankgesetzes die Bestimmung einfügen müssen, daß die von der Reichsbank diskontierten Schatzwechsel auch nicht zur Deckung der Giroguthaben verwandt werden dürfen.

Adler A.-G. für Bergbau in Essen

Die o. G.-V. genehmigte einstimmig den bekannten Verlustabschluß. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wurde auf 10 festgesetzt und daher für drei verstorbene Mitglieder keine Neuwahl vorgenommen. Von Generaldirektor Dr. Putsch wurde ausgeführt: Gegenüber der Bilanz per 31. Dezember 1924 sind die gesamten Außenstände um 598 451 M. gestiegen, während die kurzfristigen Verpflichtungen eine Ermäßigung um 706 855 Mark erfahren haben. Die kürzlich durch eine Tageszeitung verbreitete Meldung über eine in Aussicht genommene Kapitalzusammenlegung gibt Anlaß zu der Erklärung, daß Aufsichtsrat und Vorstand diese Frage niemals erörtert haben. Das Stammkapital ist bekanntlich von 72 Mill. Pm. auf 7,2 Mill. Rm. umgestellt worden. Es liegen keinerlei Gründe vor, dieses an sich mäßige Kapital weiter herabzusetzen. Im Kreise der Mitglieder und des Vorstandes des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats bricht sich immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß die bereits im Geschäftsbericht erwähnte notwendige Beseitigung unhaltbarer Bestimmungen des jetzigen Syndikatsvertrages mit größter Beschleunigung erfolgen muß. Die Bemühungen der Beteiligten gehen dahin, eine Grundlage zu finden, die an Stelle der bisherigen Trennung der Verkaufsgebiete nicht nur einen einheitlichen Verkauf und eine gerechtere Umlegung der hierdurch entstehenden Kosten ermöglicht, sondern auch eine Stärkung des Wettbewerbs um den Auslandsabsatz nach sich zieht.

—

Hüttenwerke C. Wilh. Kayser u. Co. A.-G., Berlin. Wie bereits angekündigt, schließt die Gesellschaft das Geschäftsjahr 1925 mit einem erheblichen Verlust ab. Der eigentliche Betriebsverlust in Höhe von 418 299 M. ermäßigt sich durch den Gewinnvortrag auf 365 315 M., die auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen (i. V. wurde bekanntlich aus einem Reingewinn von 178 983 M. eine Dividende von 6 Prozent verteilt). In ihrem Bericht bemerkt die Gesellschaft, deren Aktien sich überwiegend im Besitz der Hirsch-Kupfer-Messingwerke befinden, u. a., daß ihre Betriebe im verflossenen Jahre ganz außerordentlich unter der Ungunst der allgemeinen Verhältnisse gelitten hätten. In der Bilanz ist zunächst das erhebliche Anwachsen der Warenbestände von 2 003 068 M. i. V. auf 3 310 143 M. hervorzuheben. Debitoren zeigen dabei einen Rückgang von 789 982 M. auf 673 155 M. Das Gegenstück zu den erheblichen Neuinvestitionen und zu der Steigerung der Warenbestände bildet eine beträchtliche Zunahme der Kreditoren, und zwar von 2 512 385 M. i. V. auf 4 613 865 M. Außer diesen Verpflichtungen sind aber auch Akzepte von 239 505 M. i. V. auf 729 883 M. angewachsen.

Die Stahltrust-Anleihe abgeschlossen. Die Unterhandlungen wegen Unterbringung eines Teiles der Montantrustanleihe in den Vereinigten Staaten sind nunmehr abgeschlossen. Am Sonnabend werden 30 Millionen Dollars 30jährige 6½ proz. Goldbonds der Vereinigten Deutschen Stahlwerke zur Zeichnung angeboten.

Herabsetzung der Einschränkungsquote bei der Rohstahlgemeinschaft. In der Monatsversammlung der Rohstahlgemeinschaft wurde beschlossen, die seit vielen Monaten bisher unveränderte Einschränkung von 35 auf 32½ Prozent herabzusetzen. Die Herabsetzung der Einschränkungsquote läßt auf eine leichte Besserung der Absatzverhältnisse auf dem Gebiete der Stahlerzeugung schließen.

Vom Stahlwerksverband. In den in Düsseldorf abgehaltenen Hauptversammlungen des Produktenverbandes und des Stabeisenverbandes wurden die Marktverhältnisse besprochen. Preisänderungen sind nicht besprochen worden.

Vom Grobblechverband. Die Grobblech-Vereinigung hat den Verkauf für den Monat Juli zu unveränderten Preisen und Bedingungen freigegeben.

Vom Eisenhändler-Verband. Der Eisenhändler-Verband in Düsseldorf hat den Verkauf für den Monat Juli angesichts der unveränderten Marktlage zu den bisherigen Preisen und Bedingungen aufgenommen.

Um die Neuregelung der Kalipreise. Wie verlautet, dürfte eine Neuregelung der Kalipreise tatsächlich erfolgen. Es handelt sich im wesentlichen darum, die Preisrelation etwas zu verschieben, um die Landwirte zu veranlassen, statt der minderwertigen die besseren Marken zu bevorzugen. Die Kaliindustrie ist der Ansicht, daß ein derartiges Vorgehen schon mit Rücksicht auf die hierdurch zu erzielenden Frachtersparnisse zweckmäßig ist, zumal die Landwirtschaft ein Interesse daran haben dürfte, in erster Linie die besseren Marken zu beziehen.

Die Kaliprüfungsstelle hat beschlossen: 1. Den Kaliwerken Großherzog von Sachsen in Dietlas (Rhön) wird für ihr Kaliwerk Schacht III vom 1. Mai 1926 ab eine endgültige Beteiligungsziffer in Höhe von 115 Prozent der durchschnittlichen Beteiligungsziffer aller Werke gewährt. 2. Der Gewerkschaft Mathildenhall in Diekholzen bei Hildesheim wird für ihr Kaliwerk vom 1. Juni 1926 ab eine vorläufige Beteiligungsziffer in Höhe von 33 Prozent der durchschnittlichen Beteiligungsziffer aller Werke gewährt.

Porzellanfabrik Fraureuth A.-G., Fraureuth. Die Gesellschaft, über die bekanntlich vor kurzem der Konkurs verhängt wurde, beruft jetzt auf den 10. Juli d. J. ihre o. G.-V. ein, in der neben den Regularien für 1925 auch die Einziehung der nom. 36 800 M. Vorzugsaktien und gegebenenfalls die Aufdösung des Unternehmens genehmigt werden soll.

Saccharin-Fabrik A.-G., vorm. Fahlberg, List u. Co. in Magdeburg. Vor Eintritt in die Tagesordnung der o. H.-V. teilte der Vorsitzende Bankdirektor Schultze-Magdeburg mit, daß die in den Aufsichtsrat gewählten Vertreter der Kakswerke und Chemische Fabriken A.-G., nämlich Generaldirektor Dr. Berkemeyer-Berlin, Generaldirektor Dr. Bie-Berlin, Justizrat Ahlemann-Berlin, Oberverwaltungsgerichtsrat i. R. Hempfing-Berlin und Direktor Dr. Supan-Berlin, zurückgetreten sind, nachdem die Interessengemeinschaft, die zur einigen Jahren zwischen den Kakswerken und Chemischen Fabriken und der Saccharin-Fabrik A.-G., vorm. Fahlberg, List & Co. geschlossen wurde, nach freundschaftlicher Uebereinkunft gelöst worden ist, da sich die wirtschaftlichen Voraussetzungen anders gestaltet haben, als bei Eingang der Transaktion vorauszusehen war. Die Abwicklung des Geschäftes erfolgt in der Weise, daß ein Konsortium die im Besitz der Kokswerke und Chemischen Fabriken A.-G. befindlichen Aktien der Saccharin-Fabrik A.-G. übernommen hat, andererseits die Saccharin-Fabrik dem Konsortium die in ihrem Besitze befindlichen Aktien der Kokswerke und Chemischen Fabriken zur Verfügung gestellt hat. Die Kokswerke und Chemischen Fabriken A.-G. hat außerdem die Verpflichtung übernommen, die Anleihe von 50 000 Pfund Sterling zurückzuzahlen. Die Saccharin-Fabrik A.-G. verfolgt beim Eingehen der Transaktion den Plan, einen erheblichen Teil der ihr zufließenden eigenen Aktien zur Verkleinerung ihres Aktienkapitals zu verwenden.

Im Anschluß an diese Ausführungen wurden die Regularien genehmigt und beschlossen, aus dem sich ergebenden Reingewinn von 280 878 RM. 8 Prozent Dividende auf die Stammaktien und ebenfalls 8 Prozent auf die Vorzugsaktien zu verteilen und den Restbetrag in Höhe von 29 419 RM. auf neue Rechnung vorzutragen. In den Aufsichtsrat wurde Wilhelm Rasmussen-Magdeburg neu gewählt.

Konzern der Allgemeinen Deutschen Eisenbahn-A.-G.

Die o. G.-V. der Niederlausitzer Eisenbahn-Gesellschaft, Berlin, genehmigte den Abschluß für 1925 und beschloß, aus dem Reingewinn von 67 864 M. der gesetzlichen Rücklage 3395 M. zuzuführen, 3½ Prozent Dividende auf 1,8 Mill. M. Vorzugsaktien zu verteilen und 1529 M. auf neue Rechnung vorzutragen. In der Bilanz stehen auf der Aktivseite Vorräte mit 107 139 M., Schuldner mit 155 176 M.; auf der Passivseite ist die gesetzliche Rücklage mit 620 876 M., die Erneuerungsrücklage mit 200 110 M. und die Sonderrücklage mit 10 000 M. eingesetzt. In der G.-V. der Teltower-Eisenbahn A.-G. gelangten ebenfalls alle Anträge der Verwaltung zur Annahme. Der Gewinn, der sich auf 2946 M. stellt, wird so verteilt, daß 147 M. an den Reservefonds überwiesen und die restlichen 2799 M. auf 1926 vorgetragen werden. In der Bilanz sind auf der Aktivseite Beteiligungen mit 458 147 M. und Vorräte mit 11 936 M. angegeben. Auf der Passivseite figuriert die Erneuerungsrücklage mit 15 099 M. Auch in der G.-V. der Aschersleben-Schneidlingen-Nienhagener Kreisbahn A.-G. wurden die Regularien debattelos genehmigt. Der Reingewinn in Höhe von 64 500 M. wird wie folgt verwendet: 4½ Prozent Gewinnanteil auf 900 000 M. Prioritätsaktien, 4 Prozent Gewinnanteil auf 600 000 M. Stammaktien. In der Bilanz betragen Vorräte 169 415 M., die gesetzliche Rücklage 677 535 M., die Erneuerungsrücklage 41 652 M. und das A.-K. 1,5 Mill. M. Der Abschluß der Teutoburger Wald-Eisenbahn-Gesellschaft wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Aus dem Reingewinn von 211 738 M. werden 4 Prozent Dividende auf die Stammaktien Lit. A. und 2 Prozent auf die Stammaktien Lit. B. verteilt und 12 238 M. für 1926 vorgetragen. Die Bilanz verzeichnet Vorräte mit 110 303 M., Schuldner mit 148 143 M., dagegen Gläubiger mit 38 762 M. Auf der Passivseite erscheint die gesetzliche Rücklage mit 2 218 156 M., die Erneuerungsrücklage mit 162 142 M., die Sonderrücklage mit 18 288 M., Schuldverschreibungen mit 93 285 M. und das A.-K. mit 6 650 000 M. Auch bei der Trachenberg-Militscher Kreisbahn A.-G. wurden die Regularien glatt erledigt. Da die Geldgeberin der Bahnpfandschuld, der Kreis Militsch-Trachenberg, es weiterhin ablehnt, die Verpflichtung wegen der Dividendengarantie in Goldmark anzuerkennen, ist der in der vorjährigen Vermögensrechnung eingesetzte Betrag der Bahnpfandschuld von 152 350 M. im Berichtsjahre auf den nach den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes berechneten Betrag von 38 626 M. festgesetzt worden. Mit der Differenz zwischen diesen beiden Summen (113 726 M.) ist der Schatz für verfügbare Beträge erkannt worden. In der Bilanz betragen Vorräte 11 948 M., Bankschulden 49 336 M., die gesetzliche Rücklage 35 607 M., die Erneuerungsrücklage 25 556 M. und das A.-K. 1 620 000 M. Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr wurde im allgemeinen mitgeteilt, daß sie nicht so günstig seien, wie im Vorjahre, da der Verkehr gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres etwas nachgelassen habe.

—

Speicherei- und Speditions-A.-G., Riesa a. d. E. In der o. G.-V. wurde der bekannte Abschluß einstimmig genehmigt. Aus einem Reingewinn von 184 075 M. werden 6 Prozent Dividende verteilt. Das Exportgeschäft hat allgemein gut eingesetzt. Auch die Tochtergesellschaften arbeiten gut. Anfang nächster Woche hofft man, den durch das Hochwasser eingestellten Schiffahrtsbetrieb wieder aufnehmen zu können.

Meßhaus Union A.-G., Leipzig. Die o. G.-V. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1925 gegen den Widerspruch von 1008 Stimmen, der mit der Begründung erfolgte, daß bei den Debitoren- und Hypothekenkonten eine Rückzahlung von 190 000 M. nicht berücksichtigt worden sei. Die gleiche Opposition widersprach auch der Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat wegen angeblicher Bevorzugung der Meßhaus G. m. b. H., als Majorität zu Ungunsten der Aktionäre der Aktiengesellschaft. Die Entlastung wurde genehmigt. Direktor Reese wurde gegen 1008 Stimmen der Opposition als Mitglied des A.-R. wiedergewählt.

Georg A. Jasmatzi A.-G., Dresden. In der o. G.-V. wurde die Bilanz per 31. Dezember 1925 widerspruchslos genehmigt. Der Verlust von 469 089 M. wird vorgetragen. Anstelle des aus dem A.-R. ausscheidenden Bankdirektors Kurt Maher wurde Bankdirektor Moritz Schultze-Berlin und anstelle des auf eine Wiederwahl verzichtenden Adolf Wolff-Berlin wurde Rechtsanwalt Schliephacke (Banthaus Meichröder) neu in den A.-R. gewählt.

Reemtsma A.-G., Altona-Bahrenfeld. Die o. G.-V. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1925 und beschloß, den Reingewinn von 210 611 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Manoli A.-G., Berlin. Die o. G.-V. genehmigte den Abschluß für das Zwischengeschäftsjahr vom 1. Oktober bis 31. Dez. 1925. In dieser Zeit hat die Gesellschaft einen Verlust von 29 326 M. erlitten, durch den der Gewinnvortrag aus 1924/25 in Höhe von 35 674 auf 6348 M. verringert wird. Es wurde beschlossen, diesen Gewinn auf 1926 vorzutragen.

Deutsche Zutelpinnerei und Weberei A.-G., Meißen. In der o. G.-V. wurde der Abschluß für 1925 einstimmig genehmigt. Der sich ergebende Ueberschuß von 26 608 M. wird vorgetragen. Anstelle des verstorbenen A.-R.-Mitgliedes Uhlmann wurde eine Ersatzwahl nicht vorgenommen. Der erste Monat des laufenden Geschäftsjahres deutet auf eine Besserung der Lage noch nicht hin.

Otto Hetzer A.-G., Weimar. In der o. G.-V. hob der Vorsitzende hervor, daß die Gesellschaft Verhandlungen über den Verkauf des Weimarer Grundbesitzes eingeleitet habe, um zu gegebener Zeit das Unternehmen auf Wismar zu konzentrieren. Der im abgelaufenen Geschäftsjahr entstandene Verlust von 106 612 M. soll aus der Umstellungsreserve gedeckt werden. Der gesamte A.-R. stellte seine Aemter zur Verfügung der G.-V. Der alte A.-R. wurde wiedergewählt mit Ausnahme der Herren Baron von Hirschfeld und Kreisdirektor Dr. Herfurth, die eine Wiederwahl ablehnten. Im übrigen wurden sämtliche Gegenstände der Tagesordnung nach den Anträgen der Verwaltung angenommen.

Die preußischen Staatsfinanzen im Mai. Nach einer Uebersicht über die Gesamteinnahmen und -ausgaben des preußischen Staates im Monat Mai 1926 zeigen die Einnahmen mit 264,7 Mill. M. gegenüber dem Monat April (269,0 Mill. Mark) einen leichten Rückgang. Stärker dagegen sind die Ausgaben zurückgegangen, nämlich von 285,6 Mill. M. im April auf 267,7 Mill. Rm. im Mai. Für den Monat Mai ergibt sich sonach ein Defizit von 3,0 Mill. M. Seit Beginn des Rechnungsjahres, dem 1. April 1926, hat sich also ein Zuschußbedarf von 19,6 Mill. M. ergeben. Die schwebende Schuld (Schatzanweisungen) belief sich Ende Mai 1926 auf 116,6 Mill. M.

Die polnische Zuckerausfuhr im ersten Halbjahr 1926. Bis zum 1. Juni 1926 sind aus Polen 206 194 Tonnen Zucker ausgeführt worden. An der Spitze der Einfuhrländer steht England mit 123 056 Tonnen, dem folgen Holland mit 52 512 Tonnen, Danzig mit 15 176, Frankreich mit 3350 Tonnen, Lettland mit 2700 Tonnen. Deutschland mit 2 500 Tonnen usw.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606281-17/fragment/page=0003

Vom Markt der Kaliwerte

Wochenbericht der Commerz- und Privat-Bank A.-G., Halle.

Der Kalimarkt lag im Gegensatz zur Berliner Börse in der abgelaufenen Woche verhältnismäßig ruhig und die Umsatztätigkeit blieb im großen und ganzen gering. Immerhin war ein fester Grundton unverkennbar.

Im Vordergrunde des Interesses standen am Kuxenmarkt Wintershall- und Dr. Wilhelm Sauer-Werte, für die während der ganzen Woche gute Nachfrage bestand. Burbachwerte waren mit Ausnahme von Schwarzburg und Volkenroda, die bei ständiger Nachfrage im Kurse anzogen, behauptet. Gumpelwerte lagen vollkommen vernachlässigt und verloren etwa 150 Prozent.

Am Kaliaktienmarkt waren Hallesche Kali, Heldburg, Kaliindustrie, Krügershall, Niedersachsen und Wittekind bei höheren Kursen im Verkehr. Die Woche schließt in freundlicher Haltung.

Leipziger Börse

	28. 6.	26. 6.		28. 6.	26. 6.
Adca	107 2	105.2	Textilose	6.—	6.
Lpz. Hyp. Bk.	114 0	110 0	Thür. Wolle	115.2	112,0
Sächs. Bk.	144 0	140 0	Tittel u. Kr.	128 0	125,0
Hall. Pfänner	112 0	107 0	Tränkner	50 —	51.—
Mansfeld	114 0	109 7	Wernsh.	58 —	58 —
Oelsnitz	27 50	27 50	Zittau M. W.	70.—	66 50
Elitewerk	32 —	32 —	Malzf. [illegible]uditz	124.5	124 5
Zimmermann Halle	15 —	18 —	Wurz. Kunstm.	28 —	28 —
Germania Chemn.	30 —	29 62	Glauz. Zucker	79 —	79 —
Hartmann Chemn.	39 —	37 75	Halle Zucker	62.—	62 50
Kirchner	79 —	75 75	Körbisd. Zucker	-.-	— —
Peniger	36 25	36 25	Rositz. Zucker	65 —	65.—
Pittler	135 0	130 0	Chromo Najork	65 75	60.50
Presto	100 0	100 0	Cröllwitz	105,5	105 5
Schönherr	86 —	85 25	Faradit	36.—	36.—
Schub u. Salzer	151,0	147 5	Färb. Glauchau	64 —	65.—
Sondermann	—	—	Hetzer	18 —	17.—
Wotan	43 25	42 50	Hupfeld	33 —	29.25
Köllmann	52 —	50 —	Etzold u. Kießl	83.50	83,50
Zimmermann Chemn.	27 50	27 50	Landk. Kulkw.	86 50	86 —
Cassel Jute	125 5	125 5	Piano Zimm.	102 0	100 0
Chemn. Spinne	75 —	74 50	Lindner	41 —	40 50
Dürfeld	88 —	88 50	Rauchw. Walther	71.50	65 —
Falkenstein	70 —	69 50	Riquet	94 75	94,50
Gera Jute	282 5	282 5	Sachs. Werk	96 25	94 50
Kammg. Gautsch	47 —	48,50	Schneider	58,—	56 50
Köbke	58 —	38 —	Thür. Gas	93 —	94 50
Lpz. Baumwolle	163 0	159 0	Prehlitz A	136,0	136.0
Lpz. Kammgarn	95 —	95 —	Prehlitz B	—.—	—.—
Lpz. Spitzen	52 —	50 —	Prehlitz C	—.—	— —
Lpz. Trico	123 0	123.0	Hohburger Quarz	163.0	163.0
Lpz. Wolle	74.—	— —	Limritz Steina	98 —	98 —
Meerane Kammg.	42.—	43 —	Emil Pinkau	59 50	59 50
Mittw. Baumwolle Sp.	58 —	155,0	Dermatoid	44.—	44 —
Mittw. Baumw. Web.	67 —	64.—	Altenburger Landkraft	77,—	77 —
Nordd. Wolle	124 0	113 0	Ver. Chem. Zeitz	8,12	8.50
Stöhr	121 5	120.5			

Leipzig, 28. Juni. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 52; Kammgarn Silberstr. 33; Ley Arnstadt 6,5; Plantecktor Apag 23; Polack Gummi 2¼, Riesaer Bank 85; Wolf Buckau 38; Zörbig Bank 42.

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland Reichsb.-Disk. 6½%		Bank-Diskont	28. 6. Geld	28. 6. Brief	26. 6. Geld	26. 6. Brief
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1,689	1.793	1,689	1,698
Japan	1 Yen	7,3	1,964	1 968	1,964	1.968
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2,225	2,235	2,235	2,245
London	1 Lstr.	5	20,413	20,465	20,414	20,466
New York	1 Dollar	3½	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0,661	0.663	0,661	0,663
Amsterdam	100 Gulden	3½	168 53	168,99	168,51	168,93
Athen	100 Drachmen	10	5 29	5,31	5,29	5,91
Brüssel	100 Franken	7	12,02	12,06	12,06	12,10
Oslo	100 Kronen	5½	92,03	92 27	92,23	97,47
Danzig	100 Gulden	7	81,06	81,26	81,05	81,25
Helsingfors	100 finn M.	7½	10,548	10.588	10,53	10,57
Italien	100 Lire	7	15,25	15,29	15,32	15,36
Jugoslawien	100 Dinar	7	7 422	7.442	7,41	7,43
Kopenhagen	100 Kronen	5	111 25	111 53	111,26	111,54
Lissabon	100 Escudos	9	21,365	21,425	21,375	21,425
Paris	100 Franken	6	12 21	12,25	12,14	12,18
Prag	100 Kronen	6	12,418	12,458	12,422	12,462
Schweiz	100 Franken	3½	81,20	81,40	81,18	81,38
Bulgarien	100 Leva	10	3,022	3,032	3,022	3,023
Spanien	100 Peseten	5	67,40	67,56	67,57	67,73
Stockholm	100 Kronen	4½	112,56	112,84	112,58	112,86
Budapest	100 000 Kronen	7	5,87	5,89	5,865	5,885
Oesterreich abgst.	100 Schilling	7	59,33	59,47	59,36	59,50
Kanada	1 kan. Doll.	—	4,199	4,219	4,29	4,21
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4.195	4,205	4,215	4.225

Berliner Börse

Berlin, 28. Juni. Der heutige Börsenverkehr eröffnete in außerordentlich fester Haltung, wobei Montanwerte wieder die Führung hatten. Die Nachricht, daß der amerikanische Abschnitt der Stahlwerksanleihe stark überzeichnet sei, sowie die angestellten Berechnungen über den inneren Wert der den Vereinigten Stahlwerken angehörigen Gesellschaften führten dem Markt dieser Werte neue große Käuferschichten zu. Auf der anderen Seite schritt die Spekulation in ganz erheblichem Maße zu Gewinnsicherungen. Die Kursgestaltung war daher fest. Der Abschluß des Russenkredits wirkte weiter befestigend auf Elektrowerte und Bankwerte sowie auf einzelne Werte der Maschinenindustrie. Die anderen Favoriten der letzten Woche, wie Farben, Erdöl, lagen dagegen heute etwas ruhiger. Sehr fest waren auch Kaliaktien, auf die Erwartung einer Kalipreiserhöhung. Auch am Markt der Kriegsanleihe setzt sich die Belebung fort, 0432½. Angesichts des kommenden Ultimo zog tägliches Geld heute etwas an, doch bleibt es immer noch reichlich angeboten, 4—6 Prozent. Lateinische Valuten waren wenig verändert. London—Paris 167¼, London—Brüssel 146¼, London—Mailand 133¼.

Magdeburger Börse

	28. 6	25. 6.		28. 6.	25. 6.
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 4%	11 50	12 —	6% Zuckerw.-Anleihe	13 40	13 35
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 8%	11 50	12 —	**Freiverkehr.**		
Wilhelma Vers.-A.G	110.0	110.0	Bank f. Landw.	31.—	31.50
Magdeb. Feuer-Vers.	183 0	183.0	Landkredit Bank	77.—	77 —
Magdeb. Straßenbahn	61 50	61.50	Mansfeld	110 0	—.
Magdeb. Allg. Gas	—.—	—.—	Krügershall	107.0	— —
Magdeb. Bergw.-Akt.	—.—	— —	Winkelhausen	43.—	43.—
Masch. Buckau	107 0	103.0	Brünner	17.—	17 —
R. Wolf	35	34 —	Bühring	30.—	30 —
Chem. Fabr. Buckau	—.—	73.—	Chem. Pickle?	—.—	—.—
Fahlberg-List	—.—	—.—	Getreidekreditbank	49.50	50.—
Magdeb. Mühlenwerke	76 —	74 —	Gew. Burbach Obl. 5%	—.—	—.—
Eisenmatthes	— —	— —			

Metalle

(Berliner Notierungen.) Preise ab Lager in De[illegible] für 100 Kilo

	28. 6	25. 6.		28. 6.	25. 6.
Elektrolytkupfer	131.50	132,25	Orig.-H.-Alum. i. Walzdraht od. Drahtb.) 99 %	240 245	240 245
Zinkh.-Vpreis	–	–	Zinn (B.-St.-Austral.)	–	–
Raff.-Kupfer	–	–	Hüttenzinn (mind. 99 %)	–	–
Orig.-Hütten-Weichblei	–	–	Reinnickel (98 bis 99 %)	340—350	340—350
Orig.-Hütten-Rohzink im fr. Verk.	67,75—68,25	67,50—68,00	Antimon (R.)	110—115	110—115
Remelt.-Platten-Zink	58,00—59 00	58 50—59 50	Silber i. Barr., ca. 900 fein, für 1 kg	89,75—90,75	90,00—91,00
Orig.-Hütten-Alumin.-Bl. i.d. WBl.dr.	235 240	235 240			

Getreide und Produkte

Berlin, 28. Juni. Die Forderungen für Auslandsweizen, besonders die für Hartwinter neuer Ernte, waren ermäßigt und dies kam auch in den Notierungen des Lieferungsmarktes für die Herbstsichten zum Ausdruck, während Juli-Weizen im Einklang mit der ziemlich festen Veranlagung des Loco-Marktes auf Grund der weiteren Nachfrage der Mühlen leicht befestigt war. Am Roggenmarkte ist die Situation ähnlich, das Angebot in prompter Ware ist nur sehr gering und die Nachfrage rege, während Herbstlieferung schwächer tendierte.

Berlin.	28. 6	26. 6	Gattung (2 Ztr.)	28. 6	26. 6
Weizen, m., 1 t		–			
Roggen, m., 1 t	194—198	191—195	Ackerbohnen	23.00—25,50	23,00—25.50
Gerste, 1 t	194—205	194—205	Wicken	33.00—34,00	33,00—34 00
Hafer, märk., 1 t	197—207	196—206	Lupinen, blaue	15.00—17,00	15.00—17.00
Mais, 2 Ztr.	168—170	168—170	Lupinen, gelbe	21.00—23.00	21 00—23 00
Weizenm., 2 Z.	37.72—39,75	37.75—39.75	Serradella, alte	–	–
Roggenm., 2 Z.	27.75—29 50	27.75—29.50	neue	–	–
Weizenkleie	10.00—10.10	10,00 10.10	Rapskuchen	13,80—14,00	13,70—14.00
Roggenkleie	11 20—11.30	11 30—11 40	Leinkuchen	18,70—19,00	18 40—18.60
Raps	–	–	Trockenschn.	10.00—10,30	10 00—10.30
Leinsaat, 1 t	–	–	Soyaschrot	19,40—19.80	19,40—19.80
Victoriaerbs.	35.00—46.00	36.00—46.00	Torfmelasse	–	–
Kl.Speiseerbs.	30.00—34.00	30.00—34.00	Kartoffelflocken	21.20—21,60	21 20—21,60
Futtererbsen	22.00—27,00	22.00—27.00	Kart., w., 1 Ztr.	–	–
Peluschken	23 50—28,50	23 50 28 50	„ rote, 1 Ztr.	–	–

*

Die Stellung der Mühlen- und Bäckereiorganisationen zur Getreide-Handelsgesellschaft. Auf der von der Spitzenorganisation des deutschen Mühlengewerbes zwecks Beschlußfassung über die Delegierung eines Vertreters in den Beirat der deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft m. b. H. abgehaltenen Tagung wurden die Bedingungen des Ernährungs-Ministeriums nicht gutgeheißen und ein definitiver Beschluß bis nach erneuter Fühlungnahme vertagt. Auch auf der Tagung des Bäckerei-Gewerbes, die sich mit derselben Angelegenheit befaßte, kam ein endgültiger Beschluß nicht zu Stande.

Zucker.

Magdeburg, 28. Juni. Prompte Lieferung: 28¾, 29, 29¼. Tendenz: ruhig. Terminpreise inklusiv Sack: Juni 14—13,70, Juli 14—13,90, August 14,25—14,15, September 14,40—14,30, Oktober 14,60—14,50, November 14,55—14,50, Dezember 14,65 bis 14,60, Oktober-Dezember 14,60—14,50, Januar-März 14,85 bis 14,75. Tendenz: ruhig.

Wochenbericht vom Zuckermarkt. Am Verbrauchszuckermarkt konnte sich auch in dieser Woche das Geschäft nicht beleben. Verschiedentlich bestand für prompt, und zwar gem. Melis, gute Frage, die meist von einigen Weißzuckerfabriken befriedigt wurde, da man die Forderung der Raffinerien von 30 Prozent Sortenabnahme nicht erfüllen wollte bzw. konnte. Guten Eindruck machte wieder der recht günstige Maiverbrauch, und es ist zu hoffen, daß auch der Juni eine gute Ziffer aufweist, zumal die Abforderungen vielfach nichts zu wünschen übrig lassen. Am Rhein machen sich holländische Offerten unangenehm bemerkbar und es kam bereits zu einigen Abschlüssen. — Rohzuckermarkt: Das Inlandsgeschäft war im Gegensatz zur vorigen Woche ein recht geringes. Das Ausfuhrgeschäft für laufende Ernte war etwas reger. Von voriger Woche ist noch nachzutragen, daß zwei große Posten neuer Ernte nach Schweden verkauft wurden. — Der Melassemarkt steht weiter unter dem Druck polnischer Offerten und das Geschäft in deutscher Ware konnte sich deshalb nicht nennenswert beleben. — Der Terminmarkt war leichten Schwankungen unterworfen. Das Interesse für die laufende Ernte ist noch gering, dagegen machte sich für neue Ernte, insonderheit für späte Sichten, etwas Meinungsfrage geltend. Leider fehlt entsprechendes Angebot, um das Geschäft beleben zu können. — Von den Auslandsmärkten verdient in erster Linie hervorgehoben zu werden, daß in Amerika die gebesserte Nachfrage plötzlich wieder zum Stillstand gekommen war, was in den ermäßigten Notierungen zum Ausdruck kam. Der englische Markt litt darunter und wurde weiter beeinflußt durch den immer noch andauernden Streik der Kohlenarbeiter. Wie an dem deutschen, so war auch am Londoner Markt das Geschäft ein recht geringes. Von Java wird berichtet, daß die laufende Ernte einen Ausfall von 10 Prozent haben dürfte.

Vieh.

Leipzig, 28. Juni Auftrieb 492 Rinder davon 17 Ochsen, 171 Bullen, 55 Kalben, 196 Kühe, 295 Kälber, 892 Schafe, 1526 Schweine zusammen 3200 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt 14 Rinder, 15 Kälber, 67 Schafe, 240 Schweine.

Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert

		28. 6	24. 6			28. 6	24. 6
Ochsen	1.	50—58	———	Kälber	1.	———	———
	2.	48—55	———		2.	60—66	58—63
	3.	42—47	———		3.	54 59	52 57
	4.	40 44	———		4.	49—53	43 52
Bullen	1.	51—52	51 53	Schafe	1.	———	———
	2.	45—50	45—50		2.	60—63	56 58
	3.	39 41	39—44		3.	55—59	45 55
Kühe	1.	51—53	50 52	Schweine	1.	—78	—79
	2.	43—50	43 49		2.	—78	—80
	3.	32—42	32—42		3.	76 77	77—78
	4.	22—31	24 31		4.	76—77	77—78
	5.	———	———		5.	75—76	76—77

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst.)

New York	26. 6.	25. 6.		26. 6.	25. 6.
Tägliches Geld	nom.	4¼%	Oslo (100 Kr.)	21.93	21.93
London (Cable Trsf.)	4.85.79	4.86	Kopenhagen (100 Kr.)	26.48	26.48
(60 Tage)	4,82,37	4.82	Prag (100 Kr.)	2.96	2.96
Paris (100 Frcs.)	2.87,50	2.88	Wien (100 Kr.)	14.10	14.10
Brüssel (100 Frcs.)	2,90 75	2.86	Budapest (100 Kr.)	0.0014¼	0.0014
Rom (100 Lire)	3.63	3.63	Belgrad	1.77¼	1.77
Madrid (100 Peseta)	16.09	16.09	Athen	1.24	1.24
Bern (100 Frcs.)	19.35,75	19.35	Japan	46.87	46.87
Amsterdam (100 Fl.)	40.14	40.14	Buenos Aires	40.25	40.25
Stockholm (100 Kr.)	26 82	26.82	Rio de Janeiro	15.85	15 85
			Berlin	23.80—82	23.80—82

	26. 6.	25. 6.		26. 6.	25. 6.
Silber, ausländisches	65.37	65 37	Talg, „Extra" loko	9.—	9.—
Kaffee, Sant. Nr. 4 loko	—.—	28.12	Baumwollsaatöl, loko	14 50	14.80
„ Rio Nr. 7		20.25	„ Juli	14 50	14.75
„ Juli		18.45	„ September	13 88	13 80
„ September		17.70	Petroleum in Cases	19.15	19.15
„ Dezember		16.90	„ in Tanks	8.75	8.75
„ Januar		16 65	„ Stand. white	15.75	15.75
„ März		16.80	Pennsylv.-Rohöl	2.95—3.65	2.95—3.65
Baumwolle, loko	18.70	18 55	Zucker, Zentrif.		
„ Juli	18.20	18,10	„ Juli		2.36
„ August	16 95	16 95	„ September		2.49
„ Sept.	16 79	16.75	„ Dezember		2.66
„ Oktober	16.71	16 65	„ Januar		2,70
„ Dezember	16,64	16.53	Kautschuk, first, loko	42.62	43 25
„ Januar	16.37	16 29	„ smoked	42.62	43,25
„ März	16 59	16.47	Terpentin	87.—	87.—
„ Mai	16 74	16.63	Savannah-Terpentin	80.50	80 25
Baumwollzufuhren:			New Orleans Baumwolle, loko	17.66	17.61
Atl. und Golfhäfen	5 000	9 000	Weizen, Red-Winter		
Elektr.-Kupfer, loko		14.—	neue Ernte, loko	156.37	157.75
„ auf Lieferung		14.—	„ Hard-Winter loko	161.37	162.87
Zinn, loko		61 87	Mais, loko	81 12	80.75
Blei „		8 25	Mehl, wheat clear	7.25—7.75	7.25—7.75
Zink „		7 17	Getreidefracht nach		
Eisen		20.—	England	1.9—2.3 sh	1.9—2.3 sh
Weissblech		5.50	n. d. Kontinent	11—14 cts	11—14 cts
Bessemer Stahl		35.50			
Schmalz, pr Western	17.—	17.—			

Chicago		26. 6	25. 6.		26. 6	25. 6.
Weizen per	Juli	133.37	134.37	Schmalz per Sept.	16.52	16.52
„ „	September	132,12	132,62	„ „ Dezember	16 52	16 55
„ „	Dezember	135.25	135.12	Rippen „ Juli	17.30	17.45
Mais „	Juli	69.12	68.75	„ „ September	17 00	17.20
„ „	September	75.—	74.87	Speck, niedriger Preis	18.—	18 —
„ „	Dezember	76 75	76.50	„ höchster Preis	—.—	—.—
Hafer „	Juli	38.62	39.25	Schweine, leichte niedrigster Preis	14.—	14.—
„ „	September	39.75	40 25	höchster Preis	14.90	15.—
„ „	Dezember	42.25	42.62	schwere, niedr. Preis	13 50	13 65
Roggen „	Juli	90.—	89.62	höchst. Preis	14.40	14.55
„ „	September	93.75	93 50	Schweinezufuhren		
„ „	Dezember	97.25	91.87	in Chicago	3 000	15 000
Schmalz „	Juli	16.27½	16.30	im Westen	30 000	75 000

Eigene Drahtmeldung.

Berliner Börse vom 28. Juni 1926.

(* bedeutet exkl. Dividende.)

Ohne Gewähr für Hörfehler.

	28. 6.	26. 6.
6% Dt. Wertb. 1923	97.50	—.—
Reichsasch. IV—V	0.360	0.365
dto. VI—IX	0.360	0.365
5% Dt. Reichsanl.	0.427	0.420
4% dto.	0.412	0.402
3½% dto.	0.410	0.410
3% dto.	0.572	0.550
Dt. Schutzgebiet	5.50	5.30
Dt. Sparprämie	0.245	0.242
4% Pr. Consols	0.405	0.402
3½% dto.	0.400	0.404
3% dto.	0.440	—.—
6% Anhalt. Rogg.	7.25	6.95
6% Dt. Zuckerbank	13.30	13.30
10% Ldsch. Ctr. Rogg.	9.15	9.15
5% dto.	6.60	6 62
10% Pr. Ctr. Bod. Gold	107.2	108.0
5% Pr. Kali-Anl.	5.95	5.80
5% Pr. Rogg.-Anl.	7.25	7.—
3% Roggenrent. 1-11	6.59	6.58
3% dto. 12-18	6.20	6.10
8% Goldroggrent. 1-1	98.25	98.25
8% dto. Ser. 4	98 25	98.25
5% dto. Ser. 1-2	78.—	77.50
5% Sächs. Brk. I. II	2.80	2.80
5% dto. dto. III	2 88	2,88
5% dto. dto. IV	2.90	2.85
6% Thür. ev. Rogg.	6.90	6.90
6% Zuckerkrdbk. 1-4	83.—	83.—
4½% Oest. Staats 14	17.10	17.20
4% dto. Goldr.	—.—	—.—
4% dto. Kr.-Rte.	—.—	—.—
4% Türk. Adm. Anl.	10.60	11.—
4% dto. Bagdad I	21.50	22.—
4% dto. dto. II	14,82	14.80
4% dto. Zolloblig.	12.75	12.80
Türkenlose	20 60	20.60
Ung. Staats 13	15.90	—.—
dto. dto. 14	— —	—.—
dto. Goldrente	17.50	18.—
dto. Kronenrente	—.—	1.75
5% Mexikaner	50.—	50 25
4% dto.	33 25	33.62
Baltimore	82,50	85.—
Canada Bahn	65.—	63.75
Schantungbahn	3.07	3.40
Elektr. Hochbahn	120.5	100.5
Dt. Australier	—.—	143.5
Hamb.-Amerika	153.1	154.2
Hamburg-Süd	125.0	127.0
Hansa Dampf	141.2	—.—
Nordd. Lloyd	147 0	148.0
Ver. Elbschiff.	47.50	48,25
Bank el. Werte	109.7	110.7
Barmer Bankver.	101.2	102.0
Berl. Handels	178.5	170.0
Commerzbank	122.7	122 0
Darmstadt Bank	165.5	163.5

	28. 6	26. 6
Deutsche Bank	153 5	148 5
Dt. Uebers. Bk.	109.5	106,0
Diskontoges.	145.0	142.0
Dresdner Bank	128.2	126.0
Halle Bankver.	113.5	113 0
Leipzig Credit	107.0	105.2
Mitteld. Creditbk.	116.0	112.5
Oesterr. Credit	7.70	7.35
Reichsbank	159.0	157.5
Wiener Bankver.	5 50	5.35
Engelhardt	139.0	138.0
Schultheiß	224.0	218.5
Dortmund Aktien	150.0	151.0
Dortmund Union	171.0	175.5
Leipz. Riebeck	105.8	105.0
Reichelbräu	216.0	214.0
Aach. Leder	—.—	19.25
Akkum. F.	130 5	132.6
Adler P.-Z.	104.8	103 0
Adl. & Opp.	109.0	107.0
Adlh. Glas	113.0	112.0
Adler-W.	76.25	78.—
A.-G. f. Pap.	22.—	21.50
Alexandw.	67.—	—.—
Allg. El.-G.	142.0	140.0
Alsen P.-Z.	179.5	180.0
Amme, Gf.	97.—	94.—
Ammend. Pap.	160.5	159.7
Ang.-C.-G.	79.—	77.—
Anh. Kohl.	79.—	81.—
Annener G.	34.50	34.—
Aschaff. P.	109.5	110.5
Agb. Nb. M.	93.—	87.50
Bach. u. Lg.	93.—	91.—
Balcke M.	—.—	—.—
Bamag-Meguin	40.37	38.25
Baroper W.	10 30	10.25
Basalt A.-G.	82.75	82.75
Bautzen Tuch	—.—	33.—
Bay. Cellu.	69.75	67.50
do. Spiglgl.	44.50	42.25
Bembg. J. J.	170.0	170.0
Bendix, H.	27.87	27.—
Berg. C.	—.—	—.—
Berger T.	164.0	156.0
Bergmann el.	129.5	129.0
Berl. G. Hutf.	15.—	154.0
Bln. Holzkompt.	54.—	54.—
dto. Karlsr. I	96.—	73.25
dto. Masch.	—.—	89.50
Berthold Mess.	115.0	113.7
Berzelius Bg.	—	—.—
Bingwerke	50.—	50.—
Bochum Guß	143.7	136.0
Gebr. Böhler	—.—	—.—
Braunk. u. Br.	136.0	130.0
Brschw. K.	147.0	149.0

	28. 6.	26. 6.
Braunschw. Jute	101.0	101.0
Buderus Eisen	80.—	78,50
Busch opt.	37.12	37.—
Busch. W.	48.—	47.—
Byk Guldenw.	59.—	61.—
Calmon Asbest	36.62	35.12
Carol Brk.	165.0	162.0
Charl. Wasser	—.—	96.50
Ch. F. Buck	75.50	76 —
Chem. v. Heyden	—.—	85.50
dto. Ind. Gelsen	85.—	86.—
Chem. Spinn.	76 87	76.—
Chromo Najork	65.—	64.—
ConcordiaSpinn.	76.50	72.—
ContiCaoutsch.	121.0	122.2
Cröllwitz. P.	103.5	104.0
Daimler Motor	75.12	73.75
Delmenhorst	146 0	144.0
Dessauer Gas	123.6	125.0
Dt. Atl. Telegr.	69.—	69.25
Dt. Luxemburg	139 7	134.7
Dt. Niederl. Tel.	13.—	13.—
Dt. Erdöl	144.8	144 5
Dt. Gußstahl	80.—	78.—
Dt. Jute	112.0	110.0
Dt. Kabel	79.—	78.25
Dt. Kaliwerke	133.2	130.2
Dt. Linoleum	143.0	141 0
Dt. Masch.	111.0	93 —
Dt. Werke	94.—	94.—
do. Wollw.	45.75	44.—
Dt. Eisenhandel	52.25	49.—
F. Dippe Ma.	30.25	30.—
Dmtzsch. T.	42.75	43.—
Donnersm.-H.	72.75	68.25
Döring u. L.	39.25	37.12
Dresd. Gardinen	107.7	107.5
Dürkopp	58.50	57.75
Dyn. Nobel	121.0	120.0
Eckert M.	55.—	53.25
Eggst. Szw.	70.—	70.—
Eilenb. K.	78.—	77.50
Eintr. Brk.	133.0	133.0
Eisenb. Verkehr	67.—	68.25
Elekt. Ddn.	119.5	119.0
do. Liefer.	139.0	138.5
Licht u. Kraft	145.0	143.5
Elitewerke	32.25	31.—
Erdmd. Sp.	62.50	61 50
Ernem. W.	54.—	55.—
Eschw. Bk.	131.7	132.5
Essen. Stk.	134.0	133 0
Excel Fabr.	120.0	117 7
Fab. Bleist.	90.—	89.—
Fahlb., L. O.	93.—	91.75
Falkenstein	69 50	79 —
Farbenindust	244.0	243.0
Feldm. P.	122.0	120 7

	28. 6	26. 6.
Felt & Gui.	134.2	136.5
Fraust. Zf.	80.—	85.—
Freund Masch.	35.—	36.25
Friedrichshall	96 50	95,95
Gels. Berg.	156.8	152,0
Gelsenk. Gu.	25.—	25 87
Germ. Zem.	125 0	125.0
Ges. el. Untern.	163.0	161.0
Glauz. Zu.	80 75	80.—
Goldschmidt	90,75	90.25
Görl. Wag.	28.50	29.—
C. P. Goerz	37.50	37,50
Gotha.	48.50	48.—
Grepp. W.	130.0	129.0
Gruschw. 7	45.—	46.—
Hackethal Dr.	75.75	75.—
Hall. Masch.	141.0	141.0
Hammers.	86.87	84.50
Han. Msch.	69.—	69.—
do Waggon	*51.0	51.50
Harbg. Phönix	—.—	65.12
Harbg. Eisen	61.75	60.—
Harkort Berg	—.—	74.—
HarpenerBg.	144.0	141.0
Hartm. S. M.	-.—	38.—
Heine & Co.	41.75	44.—
Held & Fr.	46.50	45.—
Hemm, P.-Z.	170.0	177.0
Hirsch. Kupf.	110.0	110.0
Hoesch Eisen	125.5	120,0
Hohenlohe	16.10	16,60
Ph. Holzm.	75.—	72,—
Horchwerke	60.—	59.75
Humb. Ma.	60.—	54.50
Hupfeld, L.	35.75	32.—
Hutschenr. Porz.	44 —	42,50
Lor. Hutschenr.	110.0	108.0
Jlse Berg	138 7	135.2
Jungh. Gb.	87.—	87.25
Kahla Porz.	87.75	85.25
Kahlbaum	145.7	140 5
Kali Aschersl.	148.2	143.0
Karlsr. M.	39.62	37.62
R. Karstadt	106.5	104 0
Kassel Feder	22 50	22.50
H. Kästner	28.—	25.—
Kattowitz Bg.	11 75	11.75
Kirchner Co.	81.—	76 —
Klöcknerwerke	104.3	97.75
Köln-Neuessen	135.2	—.—
Köln-Rottweil	121.0	119.8
Kölner Gas	75	74.—
Königsb. Lag.	76.25	71.—
Körbisd. Z.	85 —	— —
Körtg. Geb.	-.—	89.25
Körtg. Elk.	91.—	94.—

	28. 6.	26. 6.
Kraft Wests.	114.0	114.5
Kronpr. Metall	78.50	78.—
Kyffh. Hütte	58.75	56.—
Lahmeyer	127.2	125.2
Laurahütte	42.75	41 —
Leipz. Gum.	15.50	15.50
Leipz. Ldkr.	85.50	86.—
Leipz. Pia. Z.	98.75	98.—
Leonh. Brk.	95.—	95.—
Leop. Gr.	84.50	85.—
Linde Eism.	160.0	150.0
Lindstr. C.	126.0	126.0
Lingel. Sch.	39.—	36.50
Lingner	89.—	86.—
Linke-Hofmann	70.—	65.25
Ludw. Loewe	179,5	179.7
Lorenz G.	108.0	111.0
Lüdsch. M.	58.—	58.—
Luther Ma.	—.—	93,50
Mgd. Gas	78.—	78.87
Mgdb. Berg.	—.—	79.—
Magir. C. D.	58,50	58.87
Mannesm. Rohr	124.7	122.5
Mansfeld	113.2	111.0
Mar. con. B.	57.—	55,75
Marienh. K.	35.20	34.50
Mark Portl.	—.—	—.—
Mf. Baum.	—.—	52.—
do. Buckau	102.0	105.0
do. Kappel	11.—	9,75
M. W. Lind.	145.0	144.8
do. Sorau	115 0	115.0
M. W. Zittau	66.25	69.—
MeeraneKammg.	40.75	43.—
Mehlth. T.	18.—	17.50
Merkur-W.	120.0	118.7
Dr. P. Meyer	17.25	16.—
Miag	118.5	118.5
Mix & Gen.	108.6	100.0
Mot. Deutz	60.—	55 50
Mülh. Bgw.	125.0	122.0
NationaleAuto	79.50	77.—
Niederl. Kohle	139.7	142 0
Nd. Eisw.	134 0	128.0
do. Steing.	122 5	122.0
do. Wollk.	124 0	124.0
Oberbedarf	63.—	61.—
Ober-Caro	70.—	61.50
Ober-Koks	94.75	94 25
Oppeln P.-Z.	127.0	125.0
Orenstein	98 75	97.—
Osnb. Kupf.	—.—	48.50
Ostwerke	178.0	175.8
Peters Union	85,75	84.75
Phönix Berg	120.5	114.6
Phön. Brau.	85.—	82.50

	28. 6.	26. 6
Plauen. Gd.	85.—	91.—
do. Spitzen	32.50	32.25
Pöge H.-El.	63.75	64,87
Polyphon	92.20	97.87
Ponge Spi.	—.—	—.—
Poppe & W.	56.50	55.—
Prestowk.	99.75	99 50
Rauchw. W.	71.—	71.—
Rhein. Braunk.	177 6	177.0
dto. Elektro	113.0	112.5
dto. MetallVz.	26.87	26.—
dto. Nassau	—.—	—.—
dto. Stahl	138.0	135.0
Rh. W. Elektro	147.0	147 0
dto. Kalk	86 —	85.—
dto. Spreng	96.75	94.50
Riebeck Mont.	136.0	130.7
Riedel J. D.	73.—	70.—
Rdderg. Bk.	440.0	438.0
Romhacher	24.62	24.87
Rositz. Bk.	63.—	62.50
do. Zuckerf.	62 62	65.—
Ferd. Rück	—.—	—.—
Rütgerswerke	112.5	113.0
Sachsenw.	93.75	94.—
Sächs. Gußstahl	—.—	73.25
do. Kammg.	—.—	—.—
do. Th. P.-Z.	132.0	130.0
Salzdetf. K.	174.0	173.0
Sangerh. M.	100.5	98.—
Sar. Schok.	138 0	135.0
Saxon. P.-Z.	100.0	98.—
Scheidemd.	34.12	33.50
Scher che	122.0	116.0
Schl. B. u. Z.	108.0	106.5
do. Cellul.	90.25	90.—
Schles. El. A.	—.—	—.—
dto. B.	125 1	127.8
dto. Leinen	39.—	39.50
dto. Portl.	126.0	125.5
do. Textil	42.—	44.—
Schneid. H.	58.—	57.—
Schub & Sal.	153.0	152.0
Schuckert el.	123.8	123.8
Schultz jun.	88.—	87.—
Seck Mühl.	99.—	93.—
Seid.-Naumann	47.—	47.50
Sieg.-Solg.	37.75	36.—
Siemens Glas	124.0	123.0
Siemens-Halske	170.7	173.0
Stadtbg. Hütte	52.50	—.—
Staßf. che.	50.75	—.—
Stettin Chamott	70.—	—.—
Stettin Vulk.	39.25	38.—
Stock u. Co.	72.75	71.—
Stöhr Ka.	121 0	123.8
Stoew. Näh.	90 —	88.75
Stolb. Zink.	125.5	127.7
Strals. Spielk.	140.2	142.0

	28. 6.	26. 6.
Tack & Cie.	71.12	65.—
Tafelglas	—.—	73.—
Teichgräb.	—.—	—.—
Tel. Berl.	86.75	84.50
Textilose	6.87	6.50
Thale Eisen	—.—	—.—
Thörl Oel	88.—	62.25
Thür. Bleiw.	65.—	54.50
Thür. Gas	95.—	94.—
dto. Zucker	—.—	30.—
Leonh. Tietz	79.50	79 50
Tittel-Krüger	—.—	129,0
Transradio	120.0	118.8
Triptis	53,25	55.75
Union chem.	56.25	55.50
Varz. Pap.	66.—	62.—
Ver. ch. Charl.	126 0	126.0
dto. ch. Zeitz	8.37	8.50
dto. Dt. Nickel	145.0	143.5
dto. Gothania	94.—	92 —
dto. Jute „B"	64.25	64.50
dto. Jute „A"	—.—	—.—
do. M. Tuchf.	39.—	41.50
dto. Schuh	40.—	41.—
Vogel Telegr.	82.—	82.87
Vgtl. Masch.	44.—	42.—
Vogtl. Spitzen	—.—	—.—
do. Tüll	36.—	38.—
Voigt-Häffner	96.—	96.—
Vorwärts Spinn	—.—	—.—
Wanderer	152.0	149.7
Warst. Gru.	141.2	142.0
Wass. Gels.	96.—	95.—
Wegelin & H.	74.25	74.25
Wernshausen	58.—	67.50
Wersch. W.	150.0	150.0
Wessel Porz.	55.50	45.—
Westeregeln	156.0	154.0
Westf. Draht	65.50	64.50
dto. Eisen-Dr.	—.—	56.—
dto. Kupfer	58.—	57.87
Wieck P.-Z.	119.0	121.5
Wilhelmhütte	48.50	44.—
Wilk. Dampf.	75.—	74.—
Wißn. Mot.	83.50	84.—
Witt. Guß	57.75	55.57
Wolf	42.—	37.50
Wotan	42.50	40.75
Wurzen Kunst	29.—	26.75
Zeitz. Masch.	137.0	131.7
Zellst. Ver.	68.75	68.75
do. Waldh.	156.0	150.5
Zwickau M.	45.75	45.25
Dt.-Ostafrika	163.2	166.0
Neu-Guinea	—.—	481.0
Otavi-Minen	34.—	33.87

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606281-17/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 28. Juni.

Jubelfeier im Zoo

Der Zoo hat seine Sensation. Er ist 25 Jahre alt geworden und rüstete sich seit langem, die zahlreichen Glückwünsche entgegenzunehmen, die ihm zu diesem Fest überbracht werden sollten. Wohl selten hat ein Geburtstagskind eine solche Anteilnahme erhalten wie unser Zoo. Schon am Sonnabend hatte der Verkehr eingesetzt, es kamen die Prominenten unserer Stadt und Vertreter der verschiedenen Organisationen, um offen zu bekunden, wie sehr sie mit dem Zoo verbunden oder an ihm interessiert sind.

Feierliche Klänge des Symphonieorchesters gaben am Mittag das Zeichen zum Beginn, worauf dann Bürgermeister Sendel das Wort ergriff, um in einer längeren Ansprache die Verdienste und die Bedeutung unseres Gartens zu würdigen. Er ließ noch einmal die ganze Entstehungsgeschichte vorübergleiten, die reich ist an Freud und Leid, Schwierigkeiten und Erfolgen. Heute aber steht der Garten auf stolzer Höhe und erfreut sich der Sympathien aller Hallenser und aller, die ihn je besuchten.

Der Feier schloß sich eine Besichtigung des Gartens unter fachkundiger Führung an und es war für den Hallenser eine freudige Genugtuung, zu hören, wie sich maßgebende Sachverständige in höchster Anerkennung über den Tierbestand, die ideale Unterbringung und die sorgsame Pflege aussprachen.

Bei einem anschließenden Frühstück wurden die verschiedenen Ansprachen fast alle ein Lobgesang auf den Tiergarten und eine Würdigung seiner Verdienste. Für die Universität sprach der Rektor Prof. Fleischmann und beleuchtete die gegenseitigen Beziehungen, die nie aufhören werden. Der langjährige und verdienstvolle Zoodirektor Prof. Brandes gab in launigen Worten ein anschauliches Bild der Schwierigkeiten, mit denen er einst zu kämpfen hatte, die aber trotz alledem gering erscheinen, weil der Erfolg nicht ausgeblieben ist. Der Direktor des Berliner Zoo, Geheimrat Heck, gab seiner Freude Ausdruck, daß man hier in Halle sich eine so ideale Anlage geschaffen hätte, die in ihrer Art sicher einzig dastehe.

Von den Gründern der A.-G. Tiergarten war eine ganze Reihe bei der Jubiläumsfeier, u. a. einer der tatkräftigsten Förderer des Zoogedankens, Justizrat Wolfgang Herzfeld, der reichlich Zeit fand, in dem großen Schatz seiner Zoo-Erinnerungen zu kramen und den Tafelgenossen verschiedenes davon mit köstlichem Humor zum Besten gab.

Ein eifriger Förderer und Unterstützer der Schaffung bzw. Erhaltung des Zoologischen Gartens in Halle war seinerzeit in erster Linie neben dem nunmehr auch verstorbenen Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Mekus der verstorbene Mitinhaber des Bankhauses H. F. Lehmann, Herr Bankier Ludwig Lehmann, gewesen. Er war es, der damals durch sein tatkräftiges Eingreifen und Mitarbeiten bei der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft dem Direktor Dr. Brandes seinen Rat und finanzielle Unterstützung zuteil werden ließ, während die anderen in Halle ansässigen Banken für den Gedanken der Erhaltung des Zoologischen Gartens nicht zu haben waren.

Der Abend brachte darauf größere öffentliche Veranstaltungen, Tanz, Konzert, Besuch der Tiere beim Publikum, um etwaige Geschenke entgegenzunehmen, die reichlich und gern gespendet wurden.

*

Am Sonntag mußte der Zoo seine Belastungsprobe bestehen; die Tiere sollen heute noch ganz benommen sein. Selbst der schwerfällige Elefant erklärte, daß noch solch ein „billiger" Geburtstagssonntag seine Kräfte übersteige und 15 000 Besuche zu empfangen sei nicht immer seine Sache.

Tatsächlich war gestern im Zoo ein Verkehr, wie man ihn selten sah. Da das Wetter sich einigermaßen hielt, konnte der Jubilar die reichen Glückwünsche entgegennehmen zum Zeichen, daß Halles Bürger stolz sind auf ihren Zoo, dem man weitere 25 Jahre in glücklicher Weiterentwicklung wünschte.

Sonntagsverkehr

Am Sonntag vormittag wurde in der Poststraße ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren und umgeworfen, wobei der Radfahrer einen Bruch zweier Mittelhandknochen der rechten Hand davontrug.

In der Merseburgerstraße stieß ein Personenkraftwagen mit einer Radfahrerin zusammen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Am Abend wurde in der Trotharerstraße ein Radfahrer von einem ihm rechts überholenden Personenkraftwagen gestreift und kam zu Fall. Er klagte nach dem Sturz über Schmerzen in der Schulter und Hüfte.

An der Ecke Margareten- und Gr. Steinstraße wurde von einem Personenkraftwagen eine Radfahrerin erfaßt und zu Boden geworfen, wobei sie leichte Verletzungen im Gesicht davontrug. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

In der vergangenen Nacht wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Reichardtstraße gerufen, wo ein Stubenbrand entstanden war. Die Feuerwehr konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken. Der Sachschaden ist gering. Personen wurden nicht verletzt.

Sonnabend nachmittag wurde auf dem Franckeplatz ein von einer Frau geführter Kinderwagen, in welchem sich ein Kind befand, von einem Motorradfahrer angefahren und umgeworfen. Während das Kind scheinbar ohne Verletzungen davonkam, wurde der Kinderwagen leicht beschädigt.

Roher Ueberfall

Am 23. Juni, abends ½9 Uhr wurde der Stahlhelmer E. auf einem Spaziergang nach der Heide am Ende der Cröllwitzerstraße von zwei Kommunisten, nur weil er das Stahlhelmabzeichen trug, rücklings überfallen und niedergeschlagen. Mit den erlittenen Verletzungen suchte er das „Erholungsheim" an der Lettiner Ecke auf, jedoch wurde ihm durch das Verhalten der Gäste und des Wirtes klar, daß er in ein linksstehendes Lokal geraten war. E. wurde denn in der Universitäts-Klinik, wohin er sich begeben mußte, verbunden. Die Verletzungen rühren von einem Schlagring her, die am rechten Oberarm und an der linken Hand dürften Messerstiche sein.

Sterbende Hallesche Berufe

Der letzte der „Halleschen Fiakerlenker"

Vor noch gar nicht allzulanger Zeit konnte man in der Poststraße ab und zu vor der „Stadt Hamburg" inmitten einer langen Reihe von Automobilen eine unserer alten Halleschen Droschken halten sehen. Verwundert und neugierig ließen die „Zotz'chen" ihre verschüchterten dunklen Augen auf den sie umbrandeten Verkehr gleiten; sogen neugierig den Duft aus einem Gemisch von veritablem Halleschen Straßenstaub und Autovergasern, den wohlwollende Contiballonreifelchen ihnen nasengerecht in die trockenen Nüstern schleuderten, ein; und vor den sorgsam mit Decken zugedeckten Pferdeleibern hielt er, der „letzte Mann", auf die Wagendeichsel lässig gestützt, Wacht.

Der von der Sonne rissige Lackzylinder und der weite, sich in Falten bauschende, halb verschossene Kutschermantel schmückten ihn, den letzten von der „höheren Karriere", der es jahrzehntelang gewohnt war, die damals noch gemütlich-behäbige Welt von „oben" herab zu betrachten. Als ein letzter Protest einer vergangenen Zeit stand dieser „rocher" aus Hafersäcken, Lackinsignien und Tierleibern in den ihn umbrandenden Verkehr; heute ist er nun verschwunden.

Mit ihm verschwunden ist ein gut Teil alter Hallescher Geschichte; ein gut Teil jener Dinge, mit denen der Mensch von der Wiege bis zur Bahre, von der Taufe bis zur Hochzeit und von der Hochzeit bis zur letzten Fahrt an seinen wichtigsten Lebensdaten verknüpft war. Aus der Versenkung des Geschehens werden die Erinnerungen an die vielen Kämpfe heraufbeschworen, die schon vor einem Jahrhundert um die „Taxe" — heute nennt man es „Tarif" — ausgefochten wurden, und in die nicht selten die Halleschen Stadtväter zur Besänftigung der erregten Gemüter eingreifen mußten. Nicht vergessen sei ferner jenes Kuriosum aus der Halleschen Feuerwehrgeschichte, die damals unter Führung ihres Feldwebels Fingerhuth im Rathaus einquartiert war. Ertönte von den Hausmannstürmen Feueralarm, so wurden die Droschkengäule, die auf dem Markt ständig standen, vor die Spritze gespannt und mit „Hü" und „Hott" gings zur Feuerstelle. . . .

„Ja, alles das is annersch jeworden", seufzt der letzte der Fiakerlenker! — „Moriturí te salutant! Caesar Thurm!!"

Apologie des Leierkastens

Ort: Brachwitzerstraße in Trotha. Von den letzten Strahlen des untergehenden Sonnenballes verklärt, steht da ein freundlicher Alter. Vor ihm ein Holzgestell mit einigen zerbeulten Blechpfeifen als Dekoration der zerkratzten Fassade.

Emsig ergreift er die Leier, als er mich kommen sieht und wie zum Hohn auf die im Westen sich wieder zusammenballenden dunklen Wolkenwände, die schon gierig die ersten goldenen Sonnenstrahlen auffaugen, ertönts schrill, eine schauderhafte Anhäufung von Kakaphonien, aus dem Gehäuse: „Ja der Sonnenschein hats fein . . ."

Ja wirklich, der hat's fein. Braucht nicht zuzugucken, wie mal wieder ein „oller ehrlicher" Beruf „flöten" geht, braucht sich nicht darum zu kümmern, daß keiner mehr in dem rasenden Getriebe unserer steinernen Wüsten auf diese „Musikanten der Walze", die es nicht vermochten, den hämmernden Rhythmus der Maschinen in ihren Musikautomaten einzufangen, beachtet. Verdrängt sind diese schwachen Nachkömmlinge der „Harfenjule" in die Peripherie der Stadt und die umliegenden Dörfer und lassen hier als ein matter Abglanz einer ehedem mächtigstarken Gilde ihr plärriges Lied von der „Mutterlieb", die sich hier selbstredend auf Hallesch äußert, erklingen.

Nur einer noch — ein stadtbekanntes Original — zieht in den Straßen von Haus zu Haus. Allerdings greift er nicht mehr in die Saiten, sondern dreht hurtig die Leier. — „Zitter-Reinhold." Seine Zuhörerschaft wird nie abnehmen. Barfuß mit glänzenden Augen umlagert sie die alte „Drahtkommode" und erzwingt sich eine Zugabe nach der andern.

„Reinhold! Noch emal . . . nen Frihling von Barlin", bestellt ein Bub' mit olitzenden Augen und leckt sich schnell mit der spitzigen Zunge das Mäs'chen ab.

Das sterbende Geschlecht der Saalefischer

Was weiß im allgemeinen der Hallesche Bürger von den mörderischen Existenzkampf, den schon seit Jahrzehnten schier aussichtslos einer der ehrbarsten alten Halleschen Gewerbe gegen jene Pest führt, die von den Fabriken und Industriewerken (Leune!) in unsere Saale geleitet wird! Oele, Säuren und Laugen werden rücksichtslos in den Fluß abgelassen und bilden während der wasserarmen Monate dicke Schmutzkrusten auf der Oberfläche des Flusses. Die Folge dieser Verpestung war ein Massensterben der wichtigsten Fischarten und das Brotloswerden eines Berufes.

Geradezu kläglich ist das Resultat der heutigen Fischerei: Aale, Hechte, Weißfische, Schleie, Rotflossen, Gründlinge und Krebse sind noch zu fangen. In früheren Tagen fing man noch in der damals steinigen und schnellfließenden Saale Karpfen, Barsche, Barmen, Lachse, Lampreten und Neunaugen. Seefische kamen allerdings seit Errichtung der Schleusen nicht mehr flußaufwärts. Den letzten Stör soll man um 1850 gefangen haben und im oberen Saalegebiet (bei Weißenfels) fing man noch um 1910 Lachse.

Was heute noch, meist nebenberuflich, gefangen wird, kann sich jeder Hallenser auf dem Wochenmarkt anschauen. Ein letztes großes Ereignis, das sich nach mündlichen Berichten vor einigen Jahren abgespielt haben soll, war der Fang eines 50 Pfund schweren Hechtes, der die Größe eines achtjährigen Jungen hatte!!

Heuer kann man bei dem Hochwasser — für die Fischer ausnahmsweise eine günstige Zeit — die Letzten dieses sterbenden Geschlechtes des öfteren auf der Saale beobachten, wie sie mit dem „Schmeißer" die vom Strom freien Stellen abfischen.

H. B.

Die Saale fällt!

Ueberall ertönen nun schon seit einigen Wochen Hilferufe wegen Hochwassergefahr und großem Schaden, der stellenweise die ganze Ernte vernichtete. Noch immer weiß man nicht, ob es denn nun noch nicht endlich vorüber ist. Verschiedene Dammbrüche wurden von der Elbe gemeldet und auch im Odergebiet überflutete das Wasser große Gebiete.

Wir sind hier an der Saale bisher verschont geblieben von größerem Schaden. Bei uns beschränkte sich das Wasser darauf, lediglich den Saalespaziergang etwas kompliziert zu machen. Man mußte stellenweise über kleine Backsteine stolzieren, was nicht sehr schwer, sondern manchmal ziemlich lustig war, wenn einer mal nicht Balance halten konnte.

Aber auch mit diesem Vergnügen scheint es vorbei zu sein, denn vom Sonnabend bis heute ist die Saale fast um einen halben Meter gefallen. Der Oberpegel beträgt 3,02 Meter, der Unterpegel 3,38 Meter. Das Fallen erklärt sich wohl nur daraus, daß im Quellgebiet der Saale nicht solche Regengüsse stattgefunden haben wie an anderen Orten.

Ob die Gefahr des Hochwassers gänzlich vorüber ist, wird man noch nicht wagen zu behaupten, wenn man auch gern auf die feuchte Kälte der letzten Zeit verzichtet.

Die Steuern im Juli

Fällig am 15. Juli 1926 (keine Schonfrist) ist die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme.

Fällig am 15. Juli 1926 (Schonfrist 7 Tage) sind die staatliche Steuer vom Grundvermögen, der Gemeindezuschlag dazu, die Hausginsteuer sowie die Kanalbenutzungsgebühr für die Zuleitung der Wirtschaftswässer und der Fäkalien.

Fällig am 15. Juli 1926 (keine Schonfrist) ist die Hundesteuer für Juli/September 1926.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß nicht mehr mittels Mahnzettel, sondern nur noch durch Bekanntmachung in den Tageszeitungen und an den Anschlagsäulen in der zweiten Monatshälfte gemahnt wird.

Arbeitsgemeinschaft der Elternbeiräte

Am 23. Juni tagten im Gemeindehaus Albrechtstraße 27 die neugewählten evangelischen Elternbeiräte an den Volksschulen zum ersten Male gemeinsam. Es wurde beschlossen, die schon bestehende Arbeitsgemeinschaft beizubehalten, den bisherigen Vorstand, bestehend aus den Herren Trebesius und Muth, wiederzuwählen und für ausgeschiedene Vorstandsmitglieder die Herren Rosenthal, Zimmer und Frau Storost aufzunehmen.

Der Vorsitzende gab einen Ueberblick über die Elternbeiratswahlen am 13. Juni. Wenn man von den Elternbeiratsmitgliedern an den beiden Sammelschulen absieht, so sind in Halle 91,75 Prozent christlich-unpolitische Kandidaten gewählt worden. Die Namen der Gewählten werden in der „Evangelischen Erziehung", dem Monatsblatt der Evangelischen Schulgemeinde, veröffentlicht. Es kommt nun darauf an, die gewonnene Mehrheit zu behaupten. Das wird nur möglich sein, wenn sich die evangelischen Eltern in Zukunft rege an der Wahl beteiligen.

Aus den übrigen Verhandlungen verdient hervorgehoben zu werden, daß nach Ansicht der Elternbeiratsmitglieder dem Schreibunterricht in den Schulen nicht mehr die genügende Pflege zuteil wird. Das tritt besonders dadurch in die Erscheinung, daß die Post viele Briefe und andere Postsachen mit unleserlichen Anschriften erhält. Es wird beschlossen, in einer Eingabe an den Unterrichtsminister eine ausgiebigere Pflege des Schreibunterrichts zu fordern.

Die Elternbeiratsmitglieder der Schillerschule führten darüber Klage, daß viele Mädchenklassen aus der Schillerschule nach der Friesenschule verlegt worden sind. Dadurch bekommen manche Schülerinnen einen sehr weiten Schulweg. Es wird beschlossen, durch eine Eingabe an die Regierung auf eine Abstellung dieses Uebelstandes zu dringen.

Neues vom Flugverkehr

Wie die Deutsche Lufthansa mitteilt, wird im Herbstflugplan die Strecke 31, Hamburg—Magdeburg—Halle—Leipzig—Dresden, nur noch bis Halle durchgeführt. In Halle finden dann die Reisenden Anschluß an die Strecke 20, Halle—Leipzig—Dresden, durch—Görlitz—Breslau.

*

Zu dem scharfen Protest der Stadt Leipzig wegen der geplanten Flugplatzanlage in Schkeuditz sei noch erwähnt, daß man dabei in Leipzig stark übertrieben hat. So melden sich vereinzelt maßgebende Stellen zur Richtigstellung einiger Mitteilungen. Man hatte behauptet, der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums hätte der Stadt Leipzig das Ultimatum gestellt, sich entweder an dem Projekt Schkeuditz zu beteiligen oder auf reichssubventionierte Linien zu verzichten.

Jetzt meldet sich der offizielle Vertreter der Stadt Leipzig selbst, um nachdrücklich zu betonen, daß von einem „Ultimatum" gar keine Rede sein könne. Ministerialrat Brandenburg habe lediglich seiner Meinung als Referent Ausdruck gegeben, daß er aus Gründen der Wirtschaftlichkeit einen Doppelbetrieb Leipzig und Schkeuditz nicht befürworten könne.

Die Leipziger Bürger protestieren natürlich zurzeit, betonen die günstige Lage ihrer Stadt und deren Bedeutung als Handels- und Messestadt. Ob aber alle diese Proteste Erfolg haben, möchte man bezweifeln. Die Verhandlungen werden augenblicklich noch energisch weitergeführt, über deren Ergebnis wir wieder in Kürze berichten werden.

— **Walhallatheater.** Der allabendlich mit so stürmischem Beifall aufgenommene Schlager „Ueberm großen Teich" kann infolge anderweitiger Verpflichtungen nicht mehr lange auf dem Spielplan verbleiben, weshalb jeder, der bisher noch nicht Gelegenheit hatte, sich dieses an Wohlklängen so außergewöhnlich reiche Stück anzusehen, dies schleunigst nachholen sollte. Um jedermann den Besuch zu ermöglichen, hat sich die Direktion entschlossen, ab heute ganz bedeutend ermäßigte Sommerpreise festzusetzen. Die neuen Preise bewegen sich zwischen 0,50 und 3,50 Mark.

Für die Reise

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen! Auch davon, daß ihm durch Zerbrechen oder Auslaufen einer Mundwasserflasche die Wäsche verdorben oder unerwünscht „parfümiert" worden ist, daß ihm durch ein Stück schmieriger Rasier- oder Toilettenseife wichtige Schriftstücke zerweicht sind, oder daß eine Dose Schuhcreme aufgegangen und ein schönes, weißes Kleidungsstück total ruiniert hat. Wer sich diesen Gefahren nicht aussetzen will, verwende auf der Reise ausschließlich die praktische und im Gebrauch saubere, unzerbrechliche Tuben-Packung. In Frage kommen hauptsächlich folgende Artikel des täglichen Bedarfs: Zur Pflege des Mundes und der Zähne, außer der Chlorodont-Zahnbürste die herrlich erfrischende Chlorodont-Zahnpaste, ½ Tube 1 M., ⅓ Tube 60 Pfg. Zur Pflege der Haut und des Gesichts die edelste der Parfüm-Cremes, Creme Leodor als kühlende und heilende Creme gegen Sonnenbrand, ½ Tube 1.20 M., ⅓ Tube 75 Pfg. Zum Rasieren und Waschen die haarerweichende Rasierseife Leosira, zugleich auch als praktische Waschseife auf Touren geeignet, ⅔ Tube 1 M.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Proben dieser vorzüglichen Tubenpräparate erhalten Sie gegen Einsendung des seitlichen Abschnitts direkt von Leo-Werke, A.-G., Dresden-N. 6.

Leo-Werke, A.-G., Dresden-N. 6.
122 Senden Sie mir kostenfrei:
1 Probetube: .....
für 10maligen Gebrauch ausreichend.
Hier abreißen!
Name: .....
Ort: .....
Straße: .....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606281-17/fragment/page=0005

Zum Landesverräter geworden

Vor den Geschworenen stand kürzlich der 32jährige Bohrmeister Johannes Ferchland. Er stammt aus dem Freistaat Sachsen, wurde aber, da sein Vater bald nach der Geburt seines Sohnes nach Halle versetzt wurde, hier erzogen. Bei Kriegsausbruch trat er bei den 36ern ein, muß aber weit umhergekommen sein. Denn schließlich war er bei der Militärpolizei in Konstantinopel tätig. Mit der türkischen Militärkommission kam er auch nach Berlin. Aber — und damit beginnt der Abstieg in seinem Leben — er verlobte sich in dieser Zeit.

Seine Braut wollte nicht nach Berlin ziehen, und er quittierte den Dienst. Nachdem er einige Zeit bei einem Freiwilligenkorps gedient hatte, trat er bei der Schutzpolizei ein, und zwar wieder in Halle. Doch auch in dieser war seines Bleibens nicht lange. Er ging wieder seinem früheren Beruf nach als Bergmann, wechselte aber auch dann häufig. Seine Ehe war nämlich nicht das, was sie sein sollte. „Meine Frau hat für mich nicht so gesorgt, wie sie sollte," erklärte er. Deshalb faßte er den Entschluß, sich von ihr zu trennen und um eine Rückkehr unmöglich zu machen, in die Fremdenlegion einzutreten.

Dazu kam, daß er — wenigstens gab er es an — in seiner Eigenschaft als Polizeibeamter besonders in den seinerzeitigen Kommunistenkrawallen tätig war und sich dadurch den tödlichen Haß der Linksradikalen zugezogen hatte, die ihn nirgends zur Ruhe kommen ließen. Er fuhr nach Wiesbaden und von dort nach Griesheim bei Darmstadt, wo die Franzosen eine Sammelstelle für Fremdenlegionäre eingerichtet hatten. Er will sich bei ihnen gemeldet haben, aber wegen seiner Nerven- und sonstigen Gebrechen als untauglich entlassen sein. Im Lager jedoch sei ein französischer Agent an ihn mit der Aufforderung herangetreten, Material über militärische Verhältnisse zu liefern. Er will ein solches Ansinnen mit Entrüstung von sich gewiesen haben. Doch ließ er seine Adresse zurück, so daß der Leiter des Spionagedienstes, Renard, ihn zu einer Besprechung bestellen könnte. Ferchland behauptete, er habe die beiden Briefe, die er erhalten, an die Darmstädter Polizei abgegeben und sei von ihr ermächtigt worden, auf die Absichten des Franzosen einzugehen; er solle versuchen, den Kerl über die Grenze ins unbesetzte Gebiet zu locken, um ihn dann unschädlich zu machen.

Bei diesen Fahrten lernte er einige andere Lumpen kennen, denen es gleichfalls nicht darauf ankam, ihr Vaterland zu verraten. Der eine von ihnen war als Zeuge geladen. Beide versuchten sich gegenseitig nach Möglichkeit zu belasten; der eine log immer ärger als der andere. Ferchlands Aufenthalt in Darmstadt wurde jäh unterbrochen durch seine Verhaftung. Die Hallesche Staatsanwaltschaft suchte ihn wegen einer Unterschlagung. Er wurde nach hier überführt und verurteilt. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis fand er vorübergehend Stellung in Salzmünde und arbeitete dann wieder in einem westfälischen Bergwerk. Von dort aus hatte er Gelegenheit, mit einem Transport deutscher Bergarbeiter nach Ungarn zu kommen und war drei Jahre in der Fremde als Bohrmeister tätig.

1924 packte ihn das Heimweh. Er glaubte vielleicht auch, über die Darmstädter Geschichten sei Gras gewachsen, und kehrte nach Halle zu seiner Mutter zurück. Doch kaum hatte er sich hier einige Tage aufgehalten, da erhielt er eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter. Sein Darmstädter Komplize war in Haft genommen als spionageverdächtig, und Ferchland sollte sich über sein Verhältnis zu dem guten Freunde äußern. Er wußte sofort, was die Glocke geschlagen hatte, war sich darüber klar, was seiner wartete, wenn ihre gegenseitigen Beziehungen ans Tageslicht kamen, und beschwor, er habe nie mit dem Verhafteten, auch nie mit einem Franzosen Renard zu tun gehabt.

Doch sein Leugnen half ihm nichts. Er wurde nach Darmstadt gebracht und dort das Verfahren wegen Hochverrats gegen ihn eingeleitet. Er wurde für schuldig befunden und zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Daran schloß sich natürlich der Meineidsprozeß. Das Gericht erkannte als mildernd an, daß er sich selbst hätte eines Verbrechens bezichtigen müssen, wenn er die Wahrheit bekannt hätte; überdies hätte er gar nicht vereidigt werden dürfen, da er schon nach den Akten der Mittäterschaft verdächtig war. So kam Ferchland mit einer Zusatzstrafe von einem Monat davon.

Ferienbezahlung der Privat-Musiklehrkräfte

Die im Reichsverband (R. D. T. M.) zusammengeschlossenen Musiklehrer sind verpflichtet, nach den vorgeschriebenen Unterrichtsbedingungen ein Abkommen mit den Schülern bezw. deren Eltern zu treffen, wonach sie Anspruch auf fortlaufende Honorierung auch während der Ferien haben. Dieser Zustand, der ja bei Beamten und Pensionsempfängern längst als selbstverständlich gilt, wird jetzt erfreulicherweise beim größten Teil des Publikums als berechtigt anerkannt, und es bedarf wohl nur dieses kurzen Hinweises, um auch diejenigen von der Notwendigkeit zu überzeugen, die sich dieser Einsicht bisher noch verschlossen haben. Gerade dem Musiklehrer ist es bei seiner Nerven verbrauchenden Tätigkeit zu gönnen, daß er nicht nur Zeit hat zum Ausspannen, sondern daß er während dieser Zeit auch zu leben hat.

Orgelweihe in der Pauluskirche

Der Festgottesdienst anläßlich der erneuerten Orgel in der Pauluskirche am gestrigen Sonntag gestaltete sich zu einer großen religiös-musikalischen Feierstunde, an der die Gemeindeglieder in so starker Weise ihre Anteilnahme bekundeten, daß das Gotteshaus die Besucher kaum zu fassen vermochte. Den Höhepunkt der Feier bildete neben der vom Generalsuperintendenten Prof. D. Schöttler gehaltenen Festpredigt nach der musikalischen Seite hin die J. S. Bachsche Kantate für Solo, Chor, Orchester und Orgel „Du Hirte Israels, höre", die in einer so vollendeten Weise wie hier selten gehört sein dürfte. Ausführende waren außer dem Pauluskirchenchor und dem Orchester Hallischer Musikfreunde die Herren Ernst Meyer (Tenor), Dr. Fr. Viol (Baß) und Oskar Rebling (Orgel). Am Beginn der Feier stand das Präludium G-Dur, am Schluß das Postludium Tokkata in D-Moll von J. S. Bach, die gleich dem erstgenannten Musikstück ihre Wirkung nicht verfehlten. Die erneuerte Orgel erwies sich unter Oskar Reblings Meisterhand als ein gediegenes, klangvolles Instrument, das mit dazu beitragen wird, das Kirchenmusikleben in der Paulusgemeinde noch reger zu gestalten, als es erfreulicherweise bisher schon der Fall war.

Akademische Burse

Vergangene Woche wurde im Hause des Corps Palaiomarchia die Gründung der „Akademischen Burse" Halle vorgenommen.

Die Erschienenen, zum großen Teil Herren, die lange in hochschulpolitischer Arbeit gestanden haben, berieten sich eingehend über Namen und Ziele der Burse. Man verwarf die Bezeichnung „Jungakademischer Klub" und kehrte zu dem altdeutschen Ausdruck Burse zurück. Die „Akademische Burse" soll eine lose organisierte Gemeinschaft von Jung- und Altakademikern, Lehrenden und Lernenden darstellen, die in gemeinsamen Zusammenkünften nationalpolitische Probleme behandelt und eine Annäherung der in Halle weilenden akademischen Persönlichkeiten herbeiführen will. Zuerst hielt Dr. Teutloff einen Vortrag über „Verbände, Hochschulring und Studentenschaft"; eine interessierte Aussprache schloß sich daran an.

— **Solbad Wittekind.** Morgen Dienstag früh ¾7 Uhr, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr Konzerte des Halleschen Sinfonie-Orchesters.

— **Eine 17tägige Studien- und Erholungsreise nach Finnland** veranstaltet am 31. Juli d. J. die Deutsch-Finnische Vereinigung unter wissenschaftlicher Leitung und Führung von Mag. phil. A. Rosenqvist, Lektor der finnischen Sprache an der Universität Berlin. Die Reise führt über die Hauptstadt des Landes nach Besichtigung von Museen, Fabriken usw. durch die einzigartigen Naturschönheiten des Landesinnern bis zum hohen Norden. Durch wissenschaftliche Vorträge erster Autoritäten, Verteilung von Literatur usw. ist dafür gesorgt, daß den Teilnehmern neben der Erholung und der Vermittlung unvergeßlicher Eindrücke auch eine wertvolle Bereicherung ihres Wissens vermittelt wird. Zugelassen werden auch Damen. Die Zahl der Teilnehmer bleibt in deren eigenem Interesse auf 30 beschränkt; einige wenige Plätze sind noch verfügbar. (Kosten einschließlich Seereise 1. Klasse und Bahnfahrten (Schlafwagen) 2. Klasse sowie einschließlich aller Nebenausgaben 490 Rm.) Mit der Reise werden keinerlei geschäftliche, sondern nur kulturelle und wissenschaftliche Ziele verfolgt. Näheres durch die Deutsch-Finnische Vereinigung, Berlin W 62, Lutherstraße 52.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

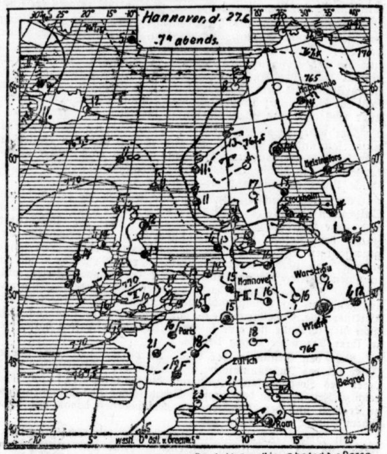
Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½-10½	8—10½	8—10½	7½-11½	8—10½	8—10¼	7½-11½
Kyritz-Pyritz	Die Regimentstochter	Der Sturm	Palestrina	Der Waffenschmied	Die Regimentstochter	Palestrina

Wetterbericht

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung". (Nachdruck verboten.)
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Der Zufluß kalter Luftmassen nach Mittel-, nunmehr auch nach Osteuropa läßt den Luftdruck hier stark ansteigen, während in dem westlichen Teile des Kontinents eine gleiche Luftdruckbewegung nicht vorhanden ist. Das Hochdruckgebiet im Westen rückt daher mit seinem Kern langsam nach Osten vor und wird bei dem günstigen Barometerstande am Dienstag wahrscheinlich über Norddeutschland ausweichen. Damit besteht Aussicht auf schnelle und weitgehende Aufheiterung, die mit einer starken Erwärmung einhergehen würde. Wenn sich auch hoch im Norden aufs neue Störungsgebiete ausbilden, so dürfen sie für unser Wetter vorläufig noch nicht bestimmend werden. Es hat vielmehr den Anschein, als sollte nunmehr eine Reihe schöner Tage einsetzen.

Die Aussichten für Dienstag, den 29. Juni: Ziemlich heiter, trocken, früh leichter Nebel, wärmer.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ♈ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, ⌐○ sehr leicht, ⌐○ leicht, ⌐○ schwach, ⌐○ mäßig, ⌐○ frisch, ⌐○ stark, ⌐○ steif, ⌐○ stürmisch, ⌐○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Nachtdienst der Halleschen Apotheken. In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Mohren-Apotheke,** Reilstraße 134; **Hirsch-Apotheke,** Markt 17; **Kronen-Apotheke,** Steinweg 28.

Reise-Vorbereitungen. Schon beim Kofferpacken beginnt die Reisekunst. Wer seinen Urlaub genießen will, der darf nichts vergessen, was zum Wohlbefinden nötig ist. Die Dame, deren Frisur auch auf der Reise stets gepflegt und jugendlich wirken soll, besorgt sich rasch die neue Reisepackung von „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf": sie reicht für sechs Haarwaschungen, ist durch den festen Verschluß besonders praktisch und kostet dabei nur 1,10 Mark!

Das tägliche Brot.

Die Eigenart des Truw-Brotes wissenschaftlich zu begründen, würde zu weit führen. Aber eine solche Begründung ist ja für den Einzelnen überflüssig. **Der Erfolg ist maßgebend.** Prüfen Sie einmal selbst! — Essen Sie regelmäßig Truw-Brot und achten Sie dabei auf die Steigerung Ihres Wohlbefindens!

Aus dem gesellschaftlichen Leben

Von **E. Nigma.**

Wohl noch nie ist so viel vom Wetter gesprochen worden wie in diesen Wochen ununterbrochener Regengüsse. Wieviel Gartenfeste, italienische Nächte und Sonnenwendfeuer sind im Grunewald und Dahlem abgesagt worden! Der große Sommerball, den der Berliner Lawn-Tennis-Turnierklub am 19. Juni auf der schönen, über dem Hundekehlensee gelegenen Rasenfläche vor seinem Klubhaus geben wollte, ist verlegt worden. Auch das vor einigen Wochen neu eröffnete „Haus am See" in Wannsee mit dem herrlichen Blick auf die große Wasserfläche hat lange nicht die Besucherzahl, die seine Leitung erwartete. Dabei ist es sicher zurzeit das vornehmste aller Gartenrestaurants von Groß-Berlin, vielleicht weil es kein neu erbautes Raffke-Haus, sondern eine der ältesten Wannseer Villen mit historischen Erinnerungen ist. Wurde es doch schon in den sechziger Jahren vom Freiherrn August von der Heydt erbaut, der von 1848 bis 1862 preußischer Handelsminister, von 1866 bis 1869 preußischer Finanzminister war und sich nach seinem Rücktritt aus diesen Stellungen als Wintersitz die malerisch am Landwehrkanal gelegene, palastähnliche Villa Ecke von der Heydtstraße und Herkulesufer erbaute. Sie ist jetzt Klubhaus des Allgemeinen Deutschen Sportvereins. Nach dem Tode des Freiherrn von der Heydt verkauften seine Erben den schönen Besitz an einen Neffen des Ministers, den Geheimen Seehandlungsrat a. D. Alexander Schöller, der nach dem Hinscheiden Adolph von Hansemanns von 1903 bis zu seinem eigenen Tode 1912 erster Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft war.

Der Rücktritt des Staatssekretärs Hagedorn vom Reichsministerium für Landwirtschaft und Ernährung — er ist vor allem als rechte Hand des Grafen Kanitz bekannt geworden — wird gerade in agrarischen Kreisen viel Bedauern auslösen. War er doch der einzige Beamte dieses Ressorts, der selbst praktische Erfahrungen als Landwirt hatte sammeln können. Ihm gehörte das Rittergut Schrevenborn bei Kiel, das er sich am Anfang des Krieges — er war damals noch Landrat des Kreises Schleswig — gekauft hatte. Herr Hagedorn, der einer alten hannoverschen Familie entstammt und der Sohn eines in New York reich gewordenen deutsch-amerikanischen Baumwollhändlers ist, hat eine Rheinländerin zur Frau, eine Tochter des verstorbenen Geheimrats Ditmar Finkler aus Bonn. Ihre einzige Schwester ist die Gattin des ehemaligen Reichswirtschaftsministers Dr. Albert Neuhaus, der vom Januar bis Oktober 1925 als Vertreter der Deutschnationalen im Reichskabinett saß. Die beiden Schwestern, Frau Hagedorn und Frau Neuhaus, gut angezogene und anmutige Erscheinungen, machen seit vielen Jahren ein großes Haus in der Berliner Gesellschaft.

Einer der prominentesten Führer der deutschen Landwirtschaft war der jetzt verstorbene Freiherr Conrad von Wangenheim-Kl.-Spiegel, ein Besitz, den er freilich schon vor einigen Jahren an seinen ältesten Sohn Otto abgetreten hatte. Auch seine übrigen Kinder sind dem Interessenkreis des Vaters treu geblieben. Von seinen vier Töchtern haben drei, nämlich Frau von Köller, Frau von Rosenstiel und Frau von Parpart in die Landwirtschaft geheiratet, während sein zweiter Sohn, Regierungsrat a. D. Hans Freiherr von Wangenheim, Direktor der Pommerschen Landwirtschaftskammer in Stettin ist. Er ist mit einer geborenen von Voß vermählt, deren Mutter der bekannten Saarindustriellenfamilie Röchling entstammt.

Einer rheinischen Industriellenfamilie gehörte auch der jetzt auf seiner Herrschaft Gersfeld in der Rhön verstorbene Regierungsrat a. D. Dr. Bruno von Waldthausen an. Die Waldthausens, die schon 1556 den Reichsadel erhalten hatten, gingen später in bürgerliche Berufe über und legten daher den Adel ab. Erst unter Wilhelm I. und Wilhelm II. wurde den einzelnen Angehörigen der Familie, die inzwischen durch Bergwerksbesitz sehr reich geworden war, die Genehmigung zur Wiederaufnahme des Adels erteilt. In der Person des Gesandten von Waldthausen, der das Deutsche Reich jahrelang in Buenos-Aires, Bukarest und Kopenhagen vertrat, ist dann die freiherrliche Würde in die Familie Waldthausen gekommen. Herr Julius von Waldthausen wurde nämlich 1918 baronisiert, und zwar nach dem Rechte der Erstgeburt, geknüpft an das bei Koblenz gelegene, von ihm gestiftete große Fideikommiß Bassenheim. Der jetzt verstorbene Herr Bruno von Waldthausen, der Junggeselle war, hatte die vier Kinder seines 1906 in Essen verstorbenen Bruders, des Kommerzienrats Oscar von Waldthausen, dessen Gattin, eine geborene Schmidt, schon 1901 gestorben war, adoptiert. Es sind dies Dr. phil. Ernst von Waldthausen, Herr Paul von Waldthausen, der Regierungsassessor Dr. jur. Oskar von Waldthausen und die Baronin Maria Eickstedt. Ihr früherer Gatte, Freiherr Hugo von Eickstedt, stand vor dem Kriege jahrelang bei den Gardekürassieren in Berlin, wo er mit seiner ersten Gattin, geborenen Gräfin Brummy Königsmarck, jetzigen Gräfin Kanitz, zu den beliebtesten Erscheinungen der alten Gesellschaft gehörte.

Großem Interesse in dieser wird die Verlobung von Fräulein Valtraut von Herder mit dem Mühlenbesitzer Herrn Eduard Glaser in Sandersleben in Anhalt begegnen. Ist doch die Braut eine Enkelin des bekannten Wirklichen Geheimen Rats von Körner, der trotz seiner sechsundsiebzig Jahre immer noch von früh bis spät im Auswärtigen Amt tätig ist und als bester Kenner der Materie dem Deutschen Reich bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge unschätzbare Dienste geleistet hat. Fräulein von Herder ist ein Kind seiner zweiten Tochter Hertha, die in erster Ehe den sächsischen Regierungsamtmann Arthur von Herder, einen Urenkel des berühmten Dichters, heiratete, dann früh verwitwet, die Gattin des Generaladjutanten des Königs von Schweden Claes Olof Lindström wurde. Der verstorbene Herr von Herder, der in Niederforchheim im Erzgebirge ansässig war, entstammte mütterlicherseits der alten Berliner Bankierfamilie Splittgerber, die zusammen mit den Schicklers Jahrhunderte lang Inhaber des in die Firma Delbrück, Schickler & Co. aufgegangenen Bankhauses Gebrüder Schickler war.

Eine alteingesessene Berliner Familie sind auch die Borsigs, in die die älteste Tochter von Exzellenz von Körner geheiratet hat. Sie ist die Gattin des Geheimen Kommerzienrats Konrad von Borsig, der 1909 zusammen mit seinem Bruder Ernst den preußischen Erbadel erhielt. Da die Reichsbahn ihre Bestellungen an Lokomotiven stark eingeschränkt hat, stehen die großen deutschen Lokomotivenkönige Henschel, Borsig und Maffei nicht mehr in dem Glanz der Vorkriegszeit. Damals sah der Berliner in einem Borsig den Inbegriff alles Reichtums. Das zeigt am besten der kleine Vers auf den Pfefferkuchenherzen, die man alljährlich auf dem Weihnachtsmarkte kaufen konnte:

„Die Liebe macht Bekümmernis,
Ob Bettler oder Borsig,
Und wer noch niemals ringefallen,
Der hat das Ding noch vor sich."

— **Kleine Kunstnachrichten.** In Amsterdam ist unter Dr. Karl Mucks Leitung Mozarts „Don Giovanni" mit deutschen Sängern, unter ihnen die Münchner Elisabeth Ohms, Berthold Sterneck und Robert Lohfing, aufgeführt worden; der Eindruck war stark und tief.

Das Wiener Ronacher Theater wird in der nächsten Saison von Professor Rainer Simons übernommen werden. Rainer Simons hat die Absicht, im Ronachertheater ausschließlich Kammeropern aufzuführen.

Das 14. Bachfest der Neuen Bachgesellschaft wird in der Zeit vom 30. September bis 3. Oktober in Berlin stattfinden.

Der Generalmusikdirektor des Badischen Landestheaters, Ferdinand Wagner, wird einer Einladung des Stockholmer Konzertvereins anfangs nächsten Jahres Folge leisten, um eine Anzahl Stockholmer Konzerte als Gast zu dirigieren.

Alle Gummiwaren zu mäßigen Preisen Spezialgeschäft **Gummi-Bieder,** Gr. Steinstraße Nähe Markt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606281-17/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

30 Jahre Kyffhäuser

Kyffhäuser-Kundgebung des Landeskriegerverbandes Halle—Merseburg — Ein Massenbesuch — Glänzender Verlauf

Kyffhäuser, 27. Juni.

(Eigener Sonderbericht.)

Dreißig Jahre sind vergangen, seitdem der Deutsche Reichskriegerbund hoch oben auf dem Kyffhäusergebirge unter Anwesenheit des Kaisers und sämtlicher deutschen Bundesfürsten das Kyffhäuserdenkmal weihte. Hunderttausende aus allen deutschen Gauen haben in diesen Jahren dieser historischen Stätte einen Besuch abgestattet. Anläßlich des dreißigjährigen Bestehens hatte nun der Landeskriegerverband des Regierungsbezirks Merseburg zu einer großen Kyffhäuserkundgebung aufgerufen. Tausende waren dem Rufe gefolgt.

Schon vom frühen Morgen an begann eine Völkerwanderung vom Bahnhofe Berga-Kelbra, auf dem eine Anzahl Sonderzüge aus allen Teilen des Regierungsbezirkes eingelaufen war, nach dem Denkmal. Bereits um 10 Uhr war das Denkmal von den Angehörigen der Krieger besetzt, die Zeuge einer

gewaltigen, ergreifenden Kundgebung

werden sollten. Viele Tausende zählte die Menge. Der gut organisierte Absperrungsdienst hatte alle Hände voll zu tun, den großen Denkmalsplatz für die Kriegerverbände freizustellen. Es vergingen Stunden, während denen die Geduld der Wartenden auf eine harte Probe gestellt wurden.

Gegen 12 Uhr ertönten Paukenschläge in weiter Ferne und unter den Klängen des Spielmannszuges vom Halleschen Stahlhelm und der Halleschen Bergkapelle marschierte die Fahnenkompagnie des Landesverbandes auf.

200 Fahnen, mit Eichenlaub geschmückt,

nahmen auf den unteren Stufen des Denkmals Aufstellung. Und dann begann unter dem Vorantritt des Görlach-Orchesters Halle der Aufmarsch der im Landesverband zusammengeschlossenen Kreisverbände Stadt- und Saalkreis Halle, Kreis Saale, Unstrut-Elster, Mansfelder Gebirgskreis, Kreise Sangerhausen, Torgau, Bitterfeld, Liebenwerda, Delitzsch, Wittenberg, Querfurt, Zeitz, Eckartsberga, Weißenfels, Merseburg und Mansfelder See-, Eislebener Stadtkreis, sowie die Jugendgruppe des Kreises Eckartsberga, deren Fahne geweiht werden sollte.

Weit über 6000 Mann

hatten Aufstellung genommen und unter einleitenden Klängen der beiden vereinigten Halleschen Kapellen begann gegen ¾1 Uhr die Feier. Wenn auch bisher der Himmel trübe und bedeckt war, so klärte er sich jetzt auf, die Sonne lachte auf unsere Krieger herniederr und ergoß sich über das Kyffhäusergebirge und die Täler der Goldenen Aue mit ihren schwankenden Getreidefeldern.

Oberstleutnant a. D. Karwiese-Berlin begrüßte im Namen des Deutschen Reichskriegerbundes und seines Präsidenten die Erschienenen und nahm darauf die Weihe der Fahne der Jugendgruppe des Kreises Eckartsberga vor. Indem er die anwesenden Kameraden bat, die Bemühungen der Bundesleitung gerade in der Jugendfrage zu unterstützen, übergab er die Fahne dem Führer unter dem Geleitwort:

„Bleibt treu und wahr!"

Dann heftieg Konsistorialrat Holzhausen-Roßla, eine echte Luthergestalt, die Kanzel zum Feldgottesdienst. Mit den zwei ersten Versen des Niederländischen Dankgebetes wurde der Gottesdienst eingeleitet. Dann sprach in ergreifenden, tiefen Worten der Geistliche als Kamerad zu Kameraden:

„Ihr seid hierher geströmt aus den Kreisen des weiten Bezirkes und steht auf Bergeshöhe. Wir danken deshalb unserem Herrgott, daß wir blicken dürfen ins weite Land, wie die Felder reifen, wir danken ihm, daß wir es erleben dürfen, daß alte deutsche Treue noch nicht tot ist. Aber nicht allein die Treue ist es gewesen, die euch herauf führte, sondern es war ein Sehnen, das euch hier herauf führte, um einmal Umschau zu halten, ob die alten Raben noch fliegen, oder ob der alte Barbarossa am Erwachen ist. Zerborsten ist, was einst mit teurem Blute geschmiedet. Vier Jahre hat eine eiserne Mauer allen Anstürmen der Feinde standgehalten. Nun geht hier ein Zittern durch unsere Seele. Was wird nun? Wir sind keine Weichlinge. Wir sind Soldaten. Darum heißt es jetzt: Was habe ich zu tun? Die Schwerter sind zerbrochen. Wir haben nichts, um kämpfen zu können und hinauszuziehen. Wo aber steht der Feind? In jedem einzelnen sitzt er selbst. Wir sind nicht mehr ehrlich uns selbst gegenüber. Ins eigene Herz muß sich ein jeder selbst schauen und das rote Tuch, unter dem wir unsere Fehler verdecken, herunterreißen.

Deshalb hinein in den Kampf gegen die Untugend, in den Kampf des Haders. Kameraden, nicht eher genesen wir wieder, bis Väter und Mütter in ihren Kindern den heiligsten Schatz erblicken und bis Väter und Mütter von ihren Kindern wieder Rechenschaft verlangen und erhalten. Hinweg mit der Unkeuschheit. Wenn wir deshalb heute nach Hause kommen, dann laßt uns unserem Herrgott still geloben, zu kämpfen für Gottes heiligste Güter. Gasse und Masse können uns nicht lenken, sondern Gott lenkt. Wir werden dann sehen, daß einst unser geliebtes Vaterland wieder herrlich wird erstehen wie einst. Deshalb, ihr Christenkameraden: Dennoch, vorwärts und aufwärts!" Mit dem letzten Vers des Niederländischen Dankgebetes, dem Gebet und Segen schloß der ergreifende Gottesdienst.

Hauptmann Eck als Vorsitzender des Landeskriegerverbandes, gab dann einen kurzen Rückblick auf die verflossenen dreißig Jahre. Die Kriegervereine erblicken in den Farben Schwarz-Weiß-Rot

das Symbol deutscher Einigkeit

und gedenken nicht zuletzt der Großtaten der ehemaligen Fürsten. Die Kriegervereine geloben, im Kyffhäusergeiste weiter zu schaffen zum Wohle des Vaterlandes. Auch das Denkmal muß einstmals wieder Zeuge werden eines einigen, glücklichen und wehrhaften Deutschlands. — Sein dreifaches „Hurra" galt unserem Hindenburg, dem General von Heeringen und dem deutschen Vaterlande.

Im Anschluß nahm noch einmal Oberstleutnant Karwiese das Wort und gab geschichtlich-politische Ausführungen über den Kyffhäuser und seine Umgebung. Sein Gelöbnis, bereit zu sein und alles daran zu setzen, den Kyffhäusergeist einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, klang in einem vielstaufendstimmigen „Hoch" auf das Vaterland aus.

Mit dem Deutschlandlied und einem Vorbeimarsch der Tausende endete die gewaltige Kundgebung.

Noch lange hielten Tausende das Denkmal besetzt. Der Abmarsch der Massen ging in tadelloser Disziplin vor sich. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. Unzählige Kraftomnibusse sorgten für den Abtransport nach den Bahnstationen. Tausende zogen in langen Reihen durch deutschen Wald hinunter ins Tal, noch unter dem Bann der gewaltigsten Kundgebung, die der Kyffhäuser in seinem stillen, deutschen Walde sah.

Folgen des Hochwassers

§ **Bad Liebenwerda**, 25. Juni. Der Umfang der durch das Hochwasser im Kreise Liebenwerda angerichteten Ueberschwemmungen läßt sich jetzt annähernd übersehen. Es handelt sich um rund 5000 Morgen Land. Die erste Auswirkung der Ueberschwemmungen zeigt sich in äußerster Futtermittelknappheit. Der Kreis versucht, zur Ernährung des unentbehrlichen Nutz- und Zugviehes Stroh und Kraftfuttermittel für die bedrängten Landwirte in großen Mengen zu beschaffen, um sie dann den Abnehmern zu möglichst günstigen Zahlungsbedingungen weitergeben zu können.

Vom Landratsamt ist auch ein Austausch von Jungvieh in der Form eingeleitet worden, daß Landwirte, denen die Durchhaltung des Viehes nicht möglich ist, dieses an wasserfreie Gebiete in Pension abgeben.

---

* **Markwerben**, 24. Juni. (Blitzschlag.) Die Blitze der Nachmittagsgewitter am Dienstag schlugen auch in die Gebäude des in der Flur Markwerben gelegenen „Neptun"-Bades ein. Da es aber sogenannte kalte Schläge waren, richteten sie umfangreichen Schaden nicht an. Es wurden beschädigt durch Holzabsplitterungen eine große Zelle und ein Zaunstück von etwa 80 Meter Länge.

15 Arbeiter vom Starkstrom erfaßt

Ein Arbeiter getötet.

Delitzsch, 27. Juni. Auf der Grube Greppiner Werke ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Abraumbagger kam mit der elektrischen Leitung in Berührung und stellte Kurzschluß am Schienenstrang her. Eine Arbeiterkolonne von 15 Mann war mit dem Richten der Gleise beschäftigt. Sie wurden vom Strom erfaßt und brachen zusammen. 10 Mann erholten sich wieder, 4 Mann wurden durch Wiederbelebungsversuche zur Besinnung gebracht. Leider war es nicht möglich, den fünfzehnten, einen 21jährigen Arbeiter, ins Leben zurückzurufen. Sein Vater war Meister der Kolonne und Augenzeuge seines Todes.

Hilfe für Hochwasserschäden

Merseburg, 25. Juni. Wie mitgeteilt wird, unternahmen Oberpräsident Hörsing und Vizepräsident Hausmann am Mittwoch eine Fahrt in das Ueberschwemmungsgebiet der Elbe, um sich genau über die entstandenen Schäden zu unterrichten. Auf Grund seiner persönlichen Feststellungen richtete Oberpräsident Hörsing später eine Eingabe an die Reichsregierung mit der Bitte, eine Hilfsaktion für die Provinz Sachsen in die Wege zu leiten. In dieser Eingabe wird vorausgeführt, daß die gesamte Ernte des Ueberschwemmungsgebietes so gut wie vernichtet sei, so daß unbedingt Hilfsmaßnahmen getroffen werden müßten. Die Entschädigung für ein Drittel der Schäden soll vom Staat übernommen werden, während ein Drittel die Gemeinden tragen sollen. Man ist bereits damit beschäftigt, genaue Unterlagen für die Hilfsmaßnahmen zusammenzustellen.

Landbund und Hochwasserschäden

An den preußischen Innenminister sowie an das preußische Finanzministerium hat der Vorstand des Landbund Provinz Sachsen die nachfolgende dringende Eingabe gerichtet:

Durch die unerwartet in den letzten 14 Tagen eingetretene Hochwasserkatastrophe sind der provinzialsächsischen Landwirtschaft Schäden zugefügt, die sich zurzeit noch nicht annähernd übersehen lassen, die aber jedenfalls für weiteste Kreise der Provinz — vor allem in Anbetracht der an sich schon sehr schwierigen wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft — den Zusammenbruch, insbesondere der kleinbäuerlichen Betriebe, bedeuten.

Flächen von dem Ausmaße größter Güter unserer Provinz stehen völlig unter Wasser. Die ganze Wiesenfläche in den Niederungsgebieten der Flußläufe ist verschlämmt. Selbst in den nicht völlig überschwemmten Teilen ist eine Arbeit auf den Feldern nicht zu denken, zeigt sich infolge des nassen Wetters erschreckender Befall des Getreides.

Der Vorstand des Landbund Provinz Sachsen erwartet daher von dem preußischen Finanzminister und Innenminister

1. zinsfreie Stundung sämtlicher durchhängen laufenden und künftigen Reichs-, Landes- und Gemeindesteuern mit dem Ziele der späteren Niederschlagung;
2. Bereitstellung von verlorenen Zuschüssen und Krediten zur Abwendung der ärgsten Not und Weiterführung der Betriebe;
3. Ausbau der Wasserschutzanlagen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge.

Sofortiges Eingreifen ist dringend geboten.

Zum Brande der Schkopauer Schäferei

Schkopau, 26. Juni. Uns wird geschrieben: Bei dem durch Blitzschlag hervorgerufenen großen Brande der Schäferei in Schkopau am 22. Juni konnte man als alter Feuerwehrmann mit Freude beobachten, wie vorzüglich die Freiwillige Feuerwehr Schkopau arbeitete. Es machte den Eindruck, als ob eine Berufsfeuerwehr tätig wäre. Die anderen Wehren traten, einmal durch die schweren Gewitter in ihren Ortschaften und infolge Unterbrechung des Telephons zurückgehalten, erst verhältnismäßig spät in Tätigkeit. Die Motorspritze Ammendorf arbeitete mit ihrer Mannschaft wie immer ausgezeichnet. Aber auch die übrigen Wehren taten ihre Schuldigkeit. Der Oberlandjäger und später die Schutzpolizei leiteten umsichtig mit Ruhe die Absperrung der vielen Neugierigen, die nur zum Gaffen gekommen waren.

Leider zeigten sich bei diesem Brandunglück auch Bilder der sittlichen Verkommenheit unserer Zeit, indem hier und da Helfer durch Zurufe vom Retten der Schafherde abgehalten wurden. Einem braven Arbeiter, der seine Jacke abgelegt hatte, um besser sich am Rettungswerk zu beteiligen, war dieselbe, als er sie nach getaner Arbeit wieder anziehen wollte, entschädigungslos entleiert worden.

Der Jagdhüter

50] Jagdroman von Edmund Scharein

„Na nu, seid Ihr noch immer allein? Und was ist hier los? So eine feierliche Stimmung und Duft nach Kölnisch Wasser und — — — Ja, Berta. Du siehst ja aus, als müßtest du jeden Augenblick losheulen."

„Karl, wollen wir nicht mal mit Edith die Sache allein durchsprechen?" fragte Frau Berta von Wargenthin ihren Gatten.

„Ja, gern, also Kinder," rief er zu den übrigen gewendet, „laßt uns mal allein!" Zu Müllsen sprach er: „Verehrter, ich stehe Ihnen in kurzer Zeit wieder zur Verfügung, aber Sie hörten es ja, ich soll mich mit dem Weibervolk erst abgeben. Lassen Sie sich derweil ein Schnäpschen reichen. Töchterchen," rief er seiner Tochter zu, „sorge mir zu für den Gast, auf daß er keinen Grund hat, zu klagen."

„O, das werde ich bestens besorgen, Väterchen," gab die zurück und schritt mit Müllsen davon.

Nachdem sich die Tür hinter den Abziehenden geschlossen hatte, sagte Karl Wargenthin: „Nun wie steht die Schlacht? Habt Ihr in der langen Zeit wenigstens was Vernünftiges ausgeheckt?"

„Ach denke dir, lieber Mann," antwortete Frau Berta ihrem Gatten, „Edith nimmt die Sache ja glücklicherweise nicht so tragisch."

„Das habe ich auch nicht anders erwartet. Wäre ja auch sehr töricht, wenn sie da ein ernstes Gesicht machen, oder gar Tränen weinen würde. Das wäre wahrhaftig zu viel Ehre für den Herrn Gemahl, der heute wahrscheinlich wieder in recht fideler Gesellschaft sein wird. Heute ist nämlich Rennen," erklärte er, „und wenn der jetzige Besitzer von Felsengrund auch nichts von Pferden versteht, beim Rennen ist er allemal wegen der schönen Frauen."

„Aber Karl, wie kannst du so was sagen?" entrüstete sich Frau von Wargenthin.

„Weil es so ist, so und nicht anders. — Nun aber die Hauptsache: Wann soll die Scheidung eingeleitet werden? Ich meine natürlich, daß es gut wäre, wenn dies so schnell als möglich geschehen würde."

„Das ist auch meine Ansicht, lieber Ohm Karl."

„Gut, wir sind also einig darin. Und nun, was ebenso wichtig ist, ja, noch wichtiger: Wie ist es mit der Auseinandersetzung? Was mir der Heinrich da schreibt von der Hälfte des Besitzes, das ist natürlich Unsinn. Er ist über das Testament Eures seligen Ohms nicht unterrichtet, oder will den klaren Wortlaut nicht verstehen. Euer Ohm hat die Bedingung gestellt, daß sich Heinrich gründlich praktisch mit der Landwirtschaft zu befassen hätte und hat auch klipp und klar angegeben, was er unter gründlich verstanden wissen wollte. Diesen Wunsch hat Heinrich nicht respektiert. Ferner hat der Ohm auch in weiser Voraussicht der Dinge, die da etwa bei Eurer Jugend und ungleichen Veranlagung kommen könnten, eine Ehescheidung vorgesehen. Im Falle einer solchen solle der Besitz ungeschmälert demjenigen zufallen, dessen Schuldlosigkeit erwiesen ist. Sind aber beide Teile für schuldig erklärt, so soll der Besitz zu gleichen Hälften geteilt werden. Deinem Manne einige Dutzend Ehescheidungen nachzuweisen, liebste Edith, dürfte nicht schwer fallen. Also ist es wohl nicht schwer zu ergründen, wer der Schuldige ist."

„Lieber Onkel, vielleicht ließe sich alles in Güte regeln und gütlich so einrichten, daß die Schuldfrage gar nicht aufgerollt würde?"

„Siehst du, das meine ich auch," rief Wargenthin. Und ich habe es ihm auch gleich telephonisch heute früh nach Eintreffen seines Briefes gesagt. Es hat zwar lange gedauert, bis ich den Gutsbesitzer mit den Stadtallüren aus dem Bett kriegte, aber schließlich hatte das dauernde Gebimmel, das das Postfräulein auf meine Bitte vornahm, doch Erfolg, und nachdem zunächst ein weibliches Wesen am Fernsprecher war, kam dann endlich auch der Herr Gutsbesitzer Heinrich von Felsen. Also der praktische Teil der Auseinandersetzung wird ein wenig anders ausfallen, als er sich den denkt. Ich würde es jedoch für angezeigt halten, wenn du Heinrich eine noch zu vereinbarende Summe zahlen würdest, falls Euer Bund friedlich-scheidlich auseinander geht. — Und nun der dritte Punkt: Du mußt natürlich heiraten, Edith, aber den richtigen Mann, der nicht nur wert ist, daß du ihm die Hand zum Lebensbunde reichst, sondern es auch versteht, einem solchen Besitz vorzustehen. Ich wüßte einen Mann für dich, aber das ist ja deine Sache. Weißt du, wen ich meine? Er ist fast täglich um dich." — — — —

Bei diesen Worten zeigte sich ein verräterisches Rot auf Ediths Wangen, das sich bis nach den Schläfen zu hinauszog. „Onkel Wargenthin," sagte Edith zögernd, „du meinst Herrn Müllsen, und ich bin es deiner ehrlichen Anteilnahme an meinem Ergehen schuldig, daß ich dir und Tante Berta gegenüber als ersten das Schweigen breche mit der dringenden Bitte, das Geheimnis vorläufig noch nicht preiszugeben. Sobald meine Ehe mit Heinrich geschieden ist, werde ich Erich Müllsen, mit dem ich bereits einig bin, heiraten."

„Da hrat mir einer den Storch. Na, ich gratuliere schon jetzt und kann dir nur sagen, daß deine Wahl auf den Richtigen gefallen ist." —

Auch Tante Berta schloß sich dem Glückwunsch an, indem sie Edith zärtlich in ihre Arme schloß.

„Nun aber muß't du in kürzester Frist geschieden sein, damit die ganze Angelegenheit nach außen hin ein gutes Ansehen gewinnt," sagte wohlmeinend Karl von Wargenthin zu Edith.

19. Kapitel.

Einige Wochen waren seit dem Besuch Ediths und Müllsens bei Wargenthin vergangen. Das Heu auf den Wiesen war unter Dach und Fach, und auch der üppige Klee war geerntet. Müllsen hatte Edith noch an einen Sechserbock herangebracht, den er als guten Zufallsbock bezeichnete und deshalb gern der Jagd erhalten hätte. Aber die törichten Lebensgewohnheiten des braven Bockes, auf den die Aesung auf den Wiesen war unter den Ländereien eine große Anziehungskraft ausübte, und der deshalb Abend für Abend dort anzutreffen war, bestärkte den Jäger in seinem Vorhaben, ihn noch vor der Brunft auf die Decke zu legen. Und so hatte Müllsen denn an einem schönen Sommerspätnachmittag nach einem Gewitterregen Edith durch den hohen Roggen gedeckt an den Bock, der in der Nähe der Grenze sich nach dem feindlichen Gebiet zuäste, bis auf etwa sechzig Gänge herangebracht. Und die junge Jägerin hatte ihm die Kugel zur Freude ihres Lehrers so angetragen, daß der Bock bereits nach einigen Flüchten mit gutem Blattschuß zusammenbrach. Als die beiden Liebenden vor dem verendeten Wild standen und das Gehörn, das sich als gut bereckt erwies, musterten, sagte Edith, indem sie Erichs Hand ergriff, „Schatz, ich bin dir ja so dankbar, daß du in mir den Sinn für die wahre Schönheit des Weidwerks erweckt hast."

Der Jäger aber umschlang sie und zog sie an sich, indem er bat: „Schenk mir rasch einen Kuß, Geliebte, solange wir noch allein sind. In einigen Minuten wird Fräulein Godau mit dem Fuhrwerk hier sein."

Da lehnte sich Edith glückselig an die Brust des Mannes, der ihren Mund mit heißen Küssen bedeckte.

Als Müllsen am nächsten Tage seine Postsachen durchsah, fand er unter ihnen einen Brief seines Freundes, Dr. Berger aus Königsberg, in welchem ihm dieser mitteilte, daß der Gedanke der Schaffung eines Naturschutzparks nicht nur die Zustimmung der Behörden gefunden hätte, sondern, daß sich namhafte Persönlichkeiten dafür interessierten und gewillt seien, den Verkauf, falls er doch zustande käme, aus guten Gründen anzufechten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606281-17/fragment/page=0007

Tagung der Gastwirte in der Provinz Sachsen

Naumburg, 24. Juni. Unter Beteiligung von 146 Delegierten und 300 weiteren Teilnehmern kamen hier die Gastwirtsvereine der Provinz Sachsen zu ihrer 25. Provinzialtagung zusammen. Im Mittelpunkte des Begrüßungsabends im Schützenhaus stand ein Vortrag des Präsidenten des deutschen Gastwirteverbandes, Köster-Berlin. Er wies vor allem auf den schweren Existenzkampf des deutschen Gastwirtsgewerbes hin. Die Ausführungen des Präsidenten Köster, mit lebhaftem Beifall aufgenommen, wurden am folgenden Tage durch seinen Vortrag über aktuelle Fragen des deutschen Gastwirtsgewerbes ergänzt. In diesem Vortrag stellte der Redner im wesentlichen den Regierungsentwurf zum neuen Schankstättengesetz dem Gesetzentwurf des Deutschen Gastwirte-Verbandes gegenüber. Den weitesten Raum in den Verhandlungen nahm die Beratung der von einzelnen Gastwirtsvereinen der Provinz eingebrachten Anträge ein. Einer von diesen Anträgen fordert zu Verhandlungen mit dem Brauereiverband auf, die auf die Schaffung eines Einheitsbieres hinzielen. Eine weitere Entschließung der Versammlung beschäftigte sich mit den Bestrebungen der Abstinenzler, die Alkohol ausschenkenden Gastwirtschaften einzuziehen und Deutschland nach amerikanischem Muster trocken zu legen. In diesem Zusammenhang wurden scharfe Angriffe gegen Regierungspräsidenten Grützner-Merseburg gerichtet, der persönlich sehr lebhaft die Agitation für das Gemeindebestimmungsrecht unterstütze. Die große Mehrheit der Versammlung verlangte seine Entfernung von seinem Posten. Die Versammlung nahm mit Befriedigung von dem Bestreben des Verbandsvorstandes Kenntnis, das dahin geht, die Polizeistunde überhaupt aufzuheben.

krank sein sollte. Das Schöffengericht verurteilte Schaumburg wegen falscher eidesstattlicher Versicherung nur zu 170 M. Geldstrafe, da es annahm, daß er nur der Gefährte sei, während die wirklichen Schuldigen anderswo zu suchen seien. Der Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängnis beantragt.

ag. **Stumsdorf**, 26. Juni. (Erdbeerdiebe.) In einer der letzten Nächte hatten Diebe mittels geeigneter Werkzeuge die starke Drahtumzäunung am Garten des Herrn Voigt in Stumsdorf durchschnitten und sich so Eingang zu den Erdbeerpflanzungen verschafft, die gehörig geplündert wurden. Auch bei Herrn Prosowsky drangen sie in den Garten und ließen sich dort ebenfalls die Erdbeeren schmecken. In beiden Fällen scheint es sich um dieselben Täter zu handeln.

Leuna, 26. Juni. (Aus dem Zweckverband.) In der letzten Verbandsausschußsitzung des Zweckverbandes Leuna wurde der Haushaltsplan nach eingehender Debatte angenommen. Im einzelnen wurden für die Mitglieder des Zweckverbandes folgende Summen in den Etat für 1926/27 eingesetzt: Rössen 19 000, Leuna 11 000, Göhlitzsch 8000, Daspig und Cröllwitz 5000 Mark.

Schkeuditz, 26. Juni. (Beim Baden ertrunken.) Beim Baden in den Kieslachen, deren Benutzung zu Badezwecken verboten ist, ertrank der 15 Jahre alte einzige Sohn des Pferdehändlers Jauck.

hä. **Schlettau**, 26. Juni. (Reichsjugendwettkämpfe.) Wie im vergangenen Jahr, so werden auch diesmal die Schulen Schlettau, Passendorf, Fischerben, Holleben und Beuchlitz gemeinsam die Reichsjugendwettkämpfe austragen. Sie

sprochen, um seine Harmlosigkeit darzutun. Diese Vorsicht wurde aber zu seinem Verhängnis.

Seine Verhaftung rettete übrigens einem neuen Opfer, das er bereits ausersehen und zu sich in die Wohnung bestellt hatte, das Leben, denn als die Untersuchungskommission gerade bei dem Professor Haussuchung abhielt, kam eine Freundin der eben Ermordeten mit wissenschaftlichen Büchern unter dem Arm zu dem Professor, um mit ihm zu arbeiten.

Geständnis der Duisburger Kindermörderin

Ursache: schlechte Lektüre.

Duisburg, 27. Juni. Die des Mordes an den beiden Kindern bezichtigte Käthe Hagedorn hat Sonntag nachmittag ein volles Geständnis abgelegt, nachdem sie vormittags noch alles ableugnete. Sie gibt als Ursache der entsetzlichen Tat an, daß sie durch das fortgesetzte Lesen schlechter Bücher auf den Gedanken des Mordes gekommen ist.

„Mit bestem Gruß zurück"

An der Laiblach geschah das, im vorarlbergischen Oertchen Hörbranz, dicht an der Grenze zwischen Oesterreich und Bayern. Dort hatte man den Gipser Adolf Maurer aus dem bayerischen Allgäu wegen allerlei Streichen verhaftet. Man hatte ihm Handschellen angelegt und nun sollte es zum Gefängnis nach Bregenz

Endlich Beginn der Badesaison

Für alle Freunde des Wasser beginnt jetzt wieder die herrliche Zeit des Freibadens in Seen, Flüssen und im Meer. Eines der aufregendsten Vergnügungen ist es, sich, auf einem Brett stehend, von einem Motorboot durch die Wellen ziehen zu lassen, ein Vergnügen, das aber nur für Schwimmer ungefährlich ist, da man immer mit einem Sturz in das Wasser rechnen muß.

Das graziöse Stilkleid

Das Stilkleid, das Kleid der Tänzerinnen und Teepuppen, birgt romantischen Zauber, verleiht seiner Trägerin künstlerischen Reiz und erfreut sich deshalb so allgemeiner Beliebtheit. Auf unserer Abbildung ist es aus Taft hergestellt, bogig gebauscht über zartestem Chiffon. Der Hüftschwung, der der modernen Schlankheit verloren gegangen war, ist zurückgewonnen und mit ihm die bestrickende, schmiegsame Weichheit des weiblichen Geschlechts.

Man baut — — Finanzämter

§ **Bad Liebenwerda**, 25. Juni. Der Reichstag hat die Mittel für den Neubau eines Finanzamtes in unserer Stadt genehmigt. 250 000 Mark sind für diesen Zweck bereitgestellt. Bisher bezahlt das Finanzamt für die im Rathaus vollständig ausreichenden Räume jährlich 2100 M. Miete. Man sollte meinen, daß bei der heutigen Geldknappheit derartige überflüssige Gebäude, wie der Bau eines Finanzamtes, in Liebenwerda vermieden würden. Wenn das Reichsfinanzministerium zur Belebung des Baumarktes 250 000 Mark hergeben will, so würde es zweckmäßiger eine größere Anzahl von Wohnungen für Beamte, an denen auch in Liebenwerda Mangel ist, beschaffen.

Ein gefährlicher Säurespritzer

Naumburg, 26. Juni. Hier wurde eine Frau im Handelshof zum Hirsch von einem Unbekannten, der sich in Begleitung von noch zwei anderen Personen befand, mittels einer sog. „Spritzuhr" Säure in das Gesicht gespritzt, infolgedessen sich große Brandflecke auf der bespritzten Gesichtshälfte gezeigt haben.

Wenn die Pferde durchgehen.

Großkorgau, 26. Juni. Kürzlich gingen hier die beiden Pferde eines von einem jungen Landwirtssohn geführten leeren Erntewagens durch, nachdem sie die Deichsel des Vorderwagens zerbrochen hatten. Bei dem Versuche, von dem rasenden Wagen abzuspringen, blieb der junge Mann mit den Kleidern am Wagen hängen und fiel so unglücklich auf die Straße, daß die Räder über ihn hinweggingen, glücklicherweise ohne lebenswichtige Teile seines Körpers zu verletzen. Alle Bemühungen, die führerlos gewordenen Pferde aufzuhalten, waren vergeblich, bis der Wagen an einer Krümmung der Straße umschlug, wobei die Pferde zu Fall kamen. Das eine Pferd trug bei dem Sturze schwere Verletzungen davon.

Nächstenliebe des Genossen

rl. **Osterwieck**, 24. Juni. Wie Genossen die Nöte ihrer Nächsten zu allerhand Machenschaften ausnutzen, zeigte eine Verhandlung von dem Schöffengericht Halberstadt. In Osterwieck hatte sich der 37jährige arbeitslose Schriftsetzer Otto Schaumburg einem kleinen Druckereibesitzer zur Beschaffung von Geld (!) angeboten. Sch. konnte natürlich kein Geld heranbringen, erreichte aber durch seine Versprechungen, daß er mit in das Geschäft aufgenommen wurde, selbstredend gleich als Teilhaber. Später wurde der eigentliche Besitzer krank. Als dann die Gläubiger auf Bezahlung einiger Schulden drängten, suchte man den rechtmäßigen Besitzer aus dem Geschäft herauszudrängen.

Das sozialdemokratische Halberstädter Tageblatt, das von der hiesigen Druckerei einen Auftrag erhalten hatte, drängte zur Bezahlung der Druckschulden und Schaumburg schloß mit diesem einfach einen Uebereignungsvertrag ab. Vor Gericht beeidete Schaumburg obendrein noch, daß der eigentliche Besitzer geistes-

finden am 15. September in Passendorf statt. Die Kämpfe gliedern sich in Dreikampf, Staffettenlauf (6 mal 70 m), Schlagball und Handball. Vor den Spielen werden Ausscheidungskämpfe vorgenommen. Die Vorbesprechung fand in vergangener Woche in Passendorf statt.

Aus aller Welt

Der Universitätsprofessor als Blaubart

In Shellbyville in den Vereinigten Staaten von Amerika erregt die Verhaftung eines Universitätsprofessors größtes Aufsehen, da der Gelehrte ein fast unglaubliches Doppelleben geführt hat. Er war nämlich nach amerikanischen Zeitungsnachrichten ein ausgezeichneter Forscher, der nicht nur bei den Bürgern sondern auch in Gelehrtenkreisen großes Ansehen genoß und niemand hätte geglaubt, daß er ein zynischer Frauenmörder sei, dem bereits eine große Anzahl verschwundener Frauen zum Opfer gefallen sind.

Professor Dr. William K. Dobrotzky — so heißt der Verbrecher — hat nach den bisherigen Feststellungen des Distriktanwalts Persheppp schon so viele Verbrechen begangen, daß man in ihm einen der schlimmsten Massenmörder entlarvt hat, auf den die Anwendung der Bezeichnung „Blaubart" vollauf gerechtfertigt erscheint. Der Beschuldigte hatte geradezu ein teuflisches System, junge Mädchen an sich zu locken, um sie zu seinen schändlichen Zwecken zu mißbrauchen. Er hat seine Opfer, die meist junge Studierende waren, durch sein würdiges Verhalten zutraulich gemacht, indem er nur von wissenschaftlichen Problemen und Fragen der Philosophie mit ihnen sprach. Keine von ihnen ahnte Böses, im Gegenteil, es erschien ihnen reizvoll, mit dem stattlichen und geistreichen Mann auch im Privatleben zu verkehren und seine bedeutende Unterhaltung zu genießen. So kam es stets zu freundschaftlichem Beisammensein, das schließlich in der Wohnung des Professors fortgesetzt wurde. Hier ereilte dann die Opfer das Schicksal, denn sie verließen die Wohnung nicht mehr lebend. Der Verbrecher gibt zu, anormale Neigung zu haben, die aber nicht zu Verbrechen ausgeartet seien.

Sehr seltsam ist auch die Art, wie seine Verbrechen entdeckt wurden, denn er hatte sich selbst verraten. Als eine junge Doktorin — seine Braut — eines Tages verschwand, wies der Professor seine Schüler schon am Tage darauf hin, als die junge Aerztin noch lebte und gesehen worden war. Den Studenten fiel diese Bemerkung nicht auf. Erst als die junge Doktorin einige Tage lang nicht mehr zu sehen war und vermißt wurde, sprach ein Student von dem Vorfall und berichtete ihn auch dem untersuchenden Distriktsanwalt, der daraufhin den Professor verhörte und vorläufig festnahm, um eine Haussuchung zu veranstalten. Hierbei fand man alle Beweise für das Verbrecherleben des Blaubarts. Er hatte schon vor der Ermordung der jungen Aerztin aus Vorsicht von ihrem Verschwinden gegehen. Auf dem Wege dorthin kam man auch an der Leiblach vorbei, dem Flüßchen, das mit seinem Wasser Oesterreich und Bayern fein säuberlich auseinanderhält. Ei, dachte da der Maurer-Adolf, was gilt's! Drüben ist mein Bayernland — ganz nah — und hier haben's mich die Oesterreicher. Sollen's mich aber nicht behalten. Also hopp — mit kräftigem Ruck riß er sich los und war schon kopfüber im hochgehenden Wasser. Verdutzt standen die Beamten. „Na, so ai Schlank'l. Dös is a G'schicht." Eine schöne Geschichte — in der Tat. Keiner wagte es, die Tour durchs Wasser nachzumachen. Derweil stand der pitschnasse Maurer-Adolf schon längst drüben im Bayernland, jodelte und verschwand. Aber es kam noch ein Nachspiel. Ein paar Tage darauf lief ein Päckchen in Hörbranz ein, das enthielt sauber verpackt die Handschellen und einen Brief des Entflohenen: „Die Dinger möchte ich nicht gern behalten. Ich sende sie mit bestem Gruß zurück. Adolf Maurer."

Schweres Unwetter auch über Ungarn

Budapest, 24. Juni. Außerordentlich starke Wolkenbrüche, die über Budapest und verschiedene andere Gebiete Ungarns niedergegangen sind, haben große Verheerungen angerichtet. In Budapest mußten zahlreiche Familien ihre Wohnungen verlassen, weil das eindringende Wasser ein längeres Verweilen in den Häusern unmöglich machte. In mehr als 600 Fällen mußte die Feuerwehr eingreifen. Der Straßenbahnverkehr und die Stromversorgung erlitten Unterbrechungen. Der Eisenbahnverkehr ist an verschiedenen Stellen stark behindert und mußte zum Teil vollkommen eingestellt werden, da die Fluten die Bahndämme unterspült haben.

Deckeneinsturz im Gerichtssaal

Budapest, 24. Juni. Während einer Verhandlung im Budapester Strafgerichtshof stürzte mitten im Verhör des Angeklagten ein großer Teil der Saaldecke ein. Aus allen Nachbarräumen eilten die Parteien, Richter und Zeugen herbei, um zu retten. Als sich der fürchterliche Staub verzogen hatte, fand man den Richter zwar totenblech, aber unverletzt auf seinem Platz. Auch den übrigen Verhandlungsteilnehmern war nichts geschehen. Der Angeklagte war dem sicheren Tode dadurch entgangen, daß er vom Richter zur Einsichtnahme in ein Aktenstück von seinem Platz gerufen worden war. Die Verhandlungen wurden dann in einem anderen Zimmer zu Ende geführt.

Eisenbahnunglück zwischen Mayen—Gerolstein

Berlin, 25. Juni. Die Morgenblätter melden aus Gerolstein: Auf der Strecke Mayen-Gerolstein zwischen den Stationen Hohenfels und Pelm ereignete sich am Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr ein schweres Eisenbahnunglück. Der Personenzug, der um 12.14 Uhr mittags von Mayen abfährt, entgleiste zwischen den beiden Stationen. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten die Böschung hinunter, der größte Teil der anderen Wagen entgleiste ebenfalls. Wie bisher festgestellt werden konnte, sind acht Personen verletzt worden, darunter der Lokomotivführer sehr schwer. Der Heizer konnte sich in letzter Minute durch Abspringen retten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606281-17/fragment/page=0008

Turnen + Spiel + Sport

Das Silber-Jubiläum des V.M.B.V.

Die Festtagung in Leipzig — Die Satzung vertagt — Mitteldeutschland-Süddeutschland (Fußball) 3:4 (3:4) — Mitteldeutschland-Oesterreich (Handball) 1:1 (1:1) — Süddeutschland Sieger im Leichtathletik-Verbandskampf

Die Reihe der Veranstaltungen, die zur festlichen Begehung des Jubiläums in Leipzig in Aussicht genommen worden sind, begannen am Sonnabend vormittag mit einer Festsitzung. Als um die zehnte Stunde sich im Weißen Saale des Zoo eine große Schar von Mitgliedern des V.M.B.V. aus allen Gauen des Verbandsgebietes eingefunden hatte, brachte eine Künstlerschar einen Triosatz Beethovens in ausgezeichneter Weise zu Gehör und ließ eine weihevolle Stimmung eintreten. Dann ergriff Hädicke, der erste Vorsitzende des V.M.B.V., das Wort zu kurzer Begrüßungsansprache und gab dabei eine Begründung, warum die Jubelfeier auf den heutigen Tag verlegt worden war.

Unter den Ehrengästen des Jubelfestes sah man Dr. Albrecht, das Ehrenmitglied des V.M.B.V., Stadtrat Prof. Stahl, den Vertreter der Stadt Leipzig, Generalsekretär Dr. Diem-Berlin vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen, Rechtsanwalt Lang-München und Häßler, die Vertreter der Deutschen Sportbehörde, Amtsgerichtsrat Schindel, den Vertreter des Süddeutschen Fußball-Bundes, Kiß-Budapest, den Vertreter des Ungarischen Fußball-Bundes, Polizeioberstwachtmeister Engel, Polizeihauptmann Stoß und Polizei-Oberleutnant Lehmann, die Vertreter der Leipziger Polizeibehörden.

Neben der Betonung der zur Sparsamkeit mahnenden Zeit fand der Dank des 1. Vorsitzenden an die Presse beifällige Aufnahme.

In seinem

Festvortrag

zeichnete der Redner zunächst ein packendes Bild der Vergangenheit. Mit außerordentlicher Wärme feierte er den Idealismus der Jugend, dem der V.M.B.V. seinen gewaltigen Aufschwung zu danken hat. Das Hauptstreben muß immer sein, daß der Sport noch mehr als bisher Gemeingut des deutschen Volkes werde. Um die Jugend nicht nur „spielen" zu lassen, sondern auch zu lehren, wie man zu guten Leistungen kommt, soll die

hauptamtliche Anstellung eines Fußball-Lehrers

erfolgen. Der im Weltkriege Gefallenen gedachte man durch Erheben von den Plätzen. Hädickes eindrucksvolle, mit stärkstem Beifall aufgenommenen Worte klangen aus in dem Spruch: „Frisch durchs Leben wandern, sprich wahr, erwäg' nicht lange, verlaß dich nicht auf andere und rechne nie auf Dank!"

Im Anschluß hieran begrüßte der Vertreter der Stadt Leipzig die Versammelten.

Ehrungen

Für ihre großen Verdienste um den V.M.B.V. erhielten die goldene Nadel des Verbandes: Ehrenmitglied Dr. Albrecht, Helbig-Weimar, der zweite Vorsitzende, und Hoffmann-Leipzig, der Kassierer des Verbandes. Mit der silbernen Verbandsnadel wurden ausgezeichnet: Generalsekretär Dr. Diem-Berlin, Rechtsanwalt Lang-München, Dr. E. Raydt-Leipzig, O. Kretschmar-Leipzig, Max Kiemeyer-Leipzig und eine Reihe verdienter Förderer der Sache des Verbandes. Auch die Presse blieb nicht unberücksichtigt.

Von den führenden Männern des Saalegaues wurden geehrt: O. Busch (Wacker), Scherf (98), Herm (96), Vogt (1910), Sternetz (98), Reif (Eintracht), Gg. Radwitz (Wacker), Reiner (96), Max Kettnitz (Wacker), K. Scharfenberg (98), K. Lohde (96), Br. Pirl (Borussia), P. Bieppoch (V. f. L. Merseburg), Hoffmann (V. f. L. Merseburg), Dr. Kampfrad (99-Merseburg).

Als erster stattete Dr. Albrecht seinen Dank ab. In bewegten Worten dankte dann Helbig, der zweite Vorsitzende des Verbandes, und gab einem Beschluß des Vorstandes dadurch Ausdruck, daß er auch dem verdienstvollen 1. Vorsitzenden des V.M.B.V.

Hädicke die goldene Ehrennadel

überreichte. Der Beifall, der dieser Tat folgte, gab die Gefühle am besten wieder, die die Versammlung für ihren Führer hegt. Damit fand der eigentliche Festakt einen wohlgelungenen Abschluß.

Der Verbandstag

brachte nur 2 Punkte der Tagesordnung. Punkt 1 (Anwesenheitsliste) ergab die Vertretung von 24 Gauen, die 390 Vereine mit 1075 Stimmen vertraten. Hinzu kamen 11 Stimmen des Verbandsvorstandes und seiner Ausschüsse. Zunächst kommentierte Amtsgerichtsrat Fuhrmann in längerer Rede den in Form einer Broschüre vorliegenden Satzungsentwurf. Eine Anzahl von Bestimmungen, die einschneidende Neuerungen bedeuten, wurden von ihm ausführlich begründet. Hädicke empfahl, die neuen Satzungen en bloc gutzuheißen. Nach längerer Debatte fand folgender Antrag des Verbandsvorstandes einstimmig Annahme: „Der Verbandstag spricht Amtsgerichtsrat Fuhrmann Dank über Anerkennung für den vorgelegten Satzungsentwurf aus. Er billigt den Entwurf in seinen Grundzügen, wünscht jedoch, daß den Vereinen Zeit zur Durchprüfung gegeben wird." Der Verbandstag ermächtigte den Verbandsvorstand, den August-Verbandstag entsprechend zu verlegen.

Da weitere Anträge nicht vorlagen, wurde nur über einige Dringlichkeitsanträge debattiert. Einem Antrage des V. f. L. Leipzig, die H.-H.-H.-Spende durch eine einmalige Kopfsteuer von 10 Pfg. zu stärken, wurde die Dringlichkeit versagt. Desgleichen wurde das Aufnahmegesuch des Sportklubs Großwerder abschlägig beschieden.

Die

Gedächtnisfeier in der Thomaskirche

bildete eine schlichte, aber desto eindrucksvollere Ehrung der Toten des V.M.B.V. Nach einem von Günther Ramin meisterhaft zu Gehör gebrachten großen Orgelpräludium Sebastian Bachs sang der Thomanerchor Bachs weihevolle Choralmotette „Unser Leben ist ein Schatten." Dann hielt Pfarrer Linz-Gotha die Gedächtnisrede.

Der Festabend im Zoo

bildete den Höhepunkt der Sonnabend-Veranstaltungen. Der Leipziger Männerchor und das Neue Leipziger Konzert-Orchester wetteiferten unter der persönlichen Leitung ihrer Dirigenten Prof. Wohlgemuth und Musikdirektor Josef Nemeti, die zahlreich Erschienenen durch musikalische Genüsse zu erfreuen. Nachdem Webers Oberon-Ouvertüre verklungen war, sprach Dr. Raydt in Vertretung des durch seine Tätigkeit am Rundfunk verhinderten 1. Vorsitzenden herzliche Worte der Begrüßung. Insbesondere bewillkommnete er Geheimrat Dr. Thiele-Dresden vom sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, Oberregierungsrat Dr. Zweifel von der Kreishauptmannschaft Leipzig, Regierungsrat Dr. Ebbecke und Polizei-Hauptmann Stoß von Polizeipräsidium Leipzig, Dr. Karl Diem, Generalsekretär des Reichsausschusses für Leibesübungen, Theodor Kiß-Budapest, den Vizepräsidenten des Ungarischen Fußball-Verbandes, G. Hintze-Duisburg, den Ehren-Vorsitzenden des Deutschen Fußball-Bundes, Stadtverordneten Dorn-Leipzig, den Vertreter des Stadtverordneten-Kollegiums, Turn- und Sportdirektor Groh-Leipzig, Amtmann Schindel-Worms, Vertreter des Süddeutschen Fußball-Verbandes, Faber-Berlin, Vertreter des Verbandes Brandenburgischer Ballspiel-Vereine, Becker-Essen, Vertreter des Westdeutschen Spiel-Verbandes, Oskar Langner-Breslau, den 1. Vorsitzenden des Südostdeutschen Fußball-Verbandes, Hoffmeister-Stettin vom Ballen-Verband, Ludwig Schubert, Vertreter des 14. Turnkreises, Dr. Albrecht-Frankfurt, Ehrenmitglied des V.M.B.V., die Vertreter der Sportpresse und aller befreundeten Vereine und Verbände sowie die süddeutsche Fußball- und österreichische Handballmannschaft. Nachdem Geheimrat Dr. Thiele die Glückwünsche der sächsischen Staatsregierung übermittelt hatte, erschollen Tschaikowskys Italienisches Capriccio und Liszts Symphonische Dichtung Les Preludes, Orchesterstücke von bestrickendem Klangreiz und genialer Konzeption. Dann

hielt Dr. Diem die Festrede.

Seine Ausführungen gipfelten in einem Lobpreis des Sports als eines Stücks echten Heldentums, inneren Glücks, wahrer Freundschaft und sozialen Gemeinsinns. Aus der großen Reihe der Gratulanten, die nun das Rednerpult betraten, seien nur der D.F.B.-Vorsitzende Dr. Hintze, Dr. Lang, der Vorsitzende der Deutschen Sportbehörde, Kiß-Budapest, Direktor Groh-Leipzig, Amtmann Schindel-Worms, Stadtverordneter Dorn-Leipzig, Becker-Essen, Langner-Breslau, Faber-Berlin, Hofmeister-Stettin und Schubert von der Deutschen Turnerschaft genannt. Sehr beifällig wurde ein Glückwunsch aufgenommen, den die Ostvereine des Gaues Nordwestsachsen durch eine von Burzen abgegangene Staffel übermittelten. Verbandsvorsitzender Hädicke dankte allen in bewegten Worten für die herzlichen Glückwünsche und überreichten Ehrengaben. Hintze vom D.F.B. wurde durch Ueberreichung der goldenen Ehrennadel besonders ausgezeichnet.

Mitteldeutschland—Wien 1:1 (1:1)

Damen-Auswahlspiel: B schlägt A 3:2. — V. f. L. 96 Jugend — Auswahlelf 4:3.

Zwei Ueberraschungen waren es, die dem gestrigen Jubiläumsspiel den Stempel aufdrückten. Einmal, die gerade erschreckend geringe Zuschauerzahl — knapp 3000 — und zweitens die ganz achtbaren Leistungen unserer Auswahlelf

Wer hätte wohl ein derartiges Ergebnis für möglich gehalten? Freuen wir uns daher des gewiß schönen Erfolges, an denen ja 5 Hallenser — V. f. L. — besonderen Anteil haben. Auch die Tatsache, daß uns Wien in technischen Belangen noch mancherlei voraus hat, vermag dies überaus achtbare Resultat nicht zu trüben.

Mehr schon stimmt uns da die recht geringe Zuschauerzahl nachdenklich. Der Ruf Halles als Hochburg hat dadurch einen recht bedenklichen Knacks bekommen. Es war dies ein besonderer Mangel an Disziplin und Vertrauen, daß weite Kreise diesem Jubiläumsspiel fernblieben. So wollte denn der äußere Rahmen auch garnicht recht zu diesen Festspielen passen. Wir wollen nicht weiter untersuchen, was die Hauptursachen dieses schwachen Besuchs war, bedauerlich bleibt es auf alle Fälle.

Während die Gäste mit der kompletten Stürmerreihe ihrer Länderelf antraten und nur in Nuschel, für den unabkömmlichen Fischer (F. A. C.), recht brauchbaren Ersatz zur Stelle hatten, mußte Mitteldeutschland auf den erkrankten, schmerzhaften Böhme (Freital) verzichten.

Nach kurzen Begrüßungen erschien der Frieger und warf die beiden Bälle mit Schleifen in gelb-schwarzen und grün-weißen Farben ab. Als dann Schiebold (Breslau) das Spiel anpfiff, lauteten die beiderseitigen Aufstellungen:

Wien: Lazar (Fr. A. C.)
Wurmböck*) (W. A. C.) Nuschel (Siemens)
Pelikan (W. S. C.) Triebener*) (Vienna) Sturm (W. S. C.)
Köpf*) (F. A. C.) Kohut*) (F. A. C.) Stodler*) (Vienna) Neumayer*) (F. A. C.) Fischer*) (W. A. C.)
Sauerhering (W. S. V.-Halle) Hasselbarth (S. V. 21-Leipzig) Reinhardt (Sp.-Vgg.-Leipzig)
Lübbering (W. S. V.-Halle) Sindram
Schocke (Guts Muts-Dresden) Protze (S. V. 21-Leipzig) Donath (W. S. V.-Halle)
Knobbe*) (W. S. V.-Halle) Seiler (Dresdensia-Dresden)

Mitteldeutschland: Kaiser (Guts Muts-Dresden)

*) spielten im Ländertreffen mit.)

Schon die ersten Minuten lassen erkennen, daß Mitteldeutschland einen äußerst zähen Gegner abgibt. Mitteldeutschland eröffnet zuerst die Angriffe. Hasselbarth und Sauerhering bringen kurz hintereinander gute Würfe an, dabei zeigt es sich, daß Lazar ein ganz erstklassiger Hüter ist, der glänzend disponiert und dem nur schwer beizukommen ist. Als dann Wien zum Angriff übergeht, entpuppte sich auch Kaiser als ganz großer Künner. Das ganze Spiel wurde dan gekennzeichnet durch die überragenden Leistungen zweier fabelhafter Torhüter — Kaiser und Lazar — an denen die bestgemeintesten Würfe scheiterten. Die erwartete große Ueberlegenheit der Gäste blieb aus, allerdings verriet die Elf gute Schulung und hatte im Schlußtrio, dem Mittelläufer und Innentrio überragende Kräfte. Es nutzte alles nichts, in Knobbe, Seiler und Protze standen ihnen geriebene Techniker und Taktiker gegenüber und Kaiser übertraf sich selbst. Auch unsere beiden Außenläufer konnten gefallen. Nur im Sturm kam kein Verständnis zusammen, obwohl alle fünf gutes Einzelkönnen verrieten.

Mitteldeutschland kam zuerst in Schwung, ohne aber Lazar überwinden zu können. Erst nach geraumer Zeit beschloß Sindram einen gut vorgetragenen Angriff nach guter Täuschung mit Erfolg. 1:0. Nun muß auch Kaiser wiederholt eingreifen. Als dann aber Neumayer einen Strafwurf von Stodler freistehend aufnimmt, ist der Ausgleich fällig. 1:1.

Es gibt nun bis zum Schlußpfff vor beiden Toren wiederholt aufregende Szenen, doch alle Mühe und Kunst bleibt vergebens. Die schönsten Drehwürfe Sauerherings und die Scharfschüsse von Stodler und Kohut vermögen die Hüter nicht zu überwinden.

Als Erinnerung erhielten alle Teilnehmer am Schluß die V. M. B. V.-Plakette überreicht.

Das

Damenspiel

sah zwei gleichwertige Mannschaften im Kampf Doch verstand es Frl. Klose (Wacker) ausgezeichnet, durch gute Würfe der B-Elf zum Siege zu verhelfen.

Im **Jugendspiel** spielte der

V. f. L. 96 — Auswahlelf 4:3.

die einheitlichere Mannschaft. Dennoch erschien der Sieg fraglich, wenn nicht der gute Mittelstürmer von den „Auserwählten" vorzeitig wegen Verletzung ausscheiden mußte und der einspringende Ersatzmann eben Ersatz blieb.

Sonstige Ergebnisse:

Preußen Komet — V. f. L. Eisleben 3:1. — Borussia — S. V. 98 3:1. — Halle 1910 Damen — S. V. 98 1:0.

Wacker — 96 2:0 (1:0)

Alte Herren Nord-Süd 7:1 (3:1)

Auf die Spiele kommen wir morgen zurück, ebenso auch auf den von **Süddeutschland** gewonnenen

Leichtathletik-Verbandskampf in Dresden.

Sport-V. 98 — Wacker.

Als Abschluß der Spielserie 1925/26 wird nochmals eins der interessantesten Spiele der Spitzengruppe mit diesem Treffen zur Durchführung kommen. Die beiden anerkannt besten Kombinations-mannschaften Halles, 98 und Wacker, stehen sich am kommenden **Mittwoch** abends 7¼ Uhr auf dem Wacker-Sportplatz, Dessauer Straße, in einem Privatspiel gegenüber.

Borussia gegen Sportfreunde.

Auch auf dem 96er-Platz wird es am Mittwoch abend 7¼ Uhr zu einem spannenden Treffen kommen. Werden die Borussen ihren Siegeszug gegen 96 und Wacker nach der Unterörechung durch 98 gegen Sportfreunde fortsetzen können?

Pürsten in Kopenhagen — geschlagen.

Der bekannte Langstreckenläufer Alfred Pürsten-Leipzig leistete am Freitag einer Einladung nach Kopenhagen Folge zur Bestreitung eines Rennens über 20 Kilometer. Der Leipziger lief ein ganz hervorragendes Rennen gegen die vorzügliche ausländische Konkurrenz und besetzte hinter dem Schweden Mattson, der die 20 Kilometer in 1 Std. 8 Min. 13,4 Sek. durchlief, mit nur acht Sekunden Rückstand einen sehr achtbaren zweiten Platz. Erst kurz vor dem Ziel, das sich im Stadion zu Kopenhagen befand, vermochte sich der Schwede von Pürsten freizumachen. Mehr als zwei Minuten vergingen, ehe der dritte Teilnehmer eintraf.

Ferro gewinnt das deutsche Derby

In einem glänzenden Rennen konnte Ferro vor Aurelius das „Blaue Band" erringen.

Ergebnis: Deutsches Derby. 100 000 Mark. 2400 Meter. 1. R. Hamels Ferro (Williams), 2. Aurelius (O. Schmidt), 3. Hödur (Brown). Toto: 18, Pl. 13, 13, 39. Ferner liefen: Coriolan (4.), Rheinwein (5.), Diktator, Wachholder, Senoro, Löwenherz 2. ¾—2—1¼ Lg.

Straßen-Rennen Halle—Dessau—Halle

Der Klub Hallescher Herrenfahrer gewinnt die Gaumeisterschaft.

Der Bund Deutscher Radfahrer hatte zum 27. Juni in seinen Gauen zur Austragung der Gaumeisterschaften im Vereins-Mannschaftsfahren über 100 Km. aufgerufen. Der Denkmalgau Halle-Dessau ließ dieses Rennen, das von bestem Wetter begünstigt war, gestern auf der Strecke Halle—Dessau—Halle ausfahren. Die morgens ab 6,05 Uhr in Abständen von fünf Minuten vom Starter Willy Prüfer auf die Reise geschickten acht Mannschaften, unter denen sich vier Hallesche Bewerber um den

Herausforderungspreis des Halleschen Ausschusses für Leibesübungen

befanden, zogen in scharfem Tempo vom Start ab, gefolgt von dem vom Halleschen Fahrradhaus Otto Hänisch zur Verfügung gestellten Oberleitungswagen mit dem Schiedsrichter Wieland-Dessau. Den Sanitätsdienst, für den das Hallesche Sporthaus S. Weiß den Wagen stellte, versah der Sportarzt Dr. med. Klindt.

Die vom größten Siegeswillen beseelten Mannschaften zeigten auf der Fahrt so gute Disziplin, daß die Oberleitung keinen Anlaß zum Einschreiten hatte und sie sich lediglich auf die Beobachtung des Rennens beschränken konnte. Auch der Sportarzt brauchte erfreulicherweise nur in einem Falle zu helfen.

Auf den **Klub Hallescher Herrenfahrer I** und **R. V. Argo-Kemberg** waren die Hoffnungen gesetzt. — Auf der Hinfahrt hatte das Rennen einen fast gleichmäßigen Stand. 5 Km. vor Dessau gelang es der an zweiter Stelle abgelassenen I. Mannschaft des Klubs Hallescher Herrenfahrer, die Mannschaft der Radfahrer-Union **Dessau** zu überholen. Auch dem **R. V. Argo-Kemberg** war es möglich, kurz vor dem Wendepunkt den **R. C. Deutschland-Halle** hinter sich zu lassen.

Bis zum Wendepunkt — 50 Km. — erzielten die Mannschaften folgende Zeiten: R. V. Argo-Kemberg 1:19:30; Klub Hallescher Herrenfahrer I 1:20:—; R. V. von 1892-Klein-Wittenberg 1:22:—; H. R. C. Germania von 1895-Halle 1:24:—; R. V. Wanderlust-Bitterfeld 1:24:—; R. C. Deutschland-Halle 1:24:30; Radfahrer-Union-Dessau 1:26:—; Klub Hallescher Herrenfahrer II 1:28:—. — In der Mannschaft des vorjährigen Gaumeisters — R. V. Argo-Kemberg — hatte einer der besten Fahrer — Holzhausen — wiederholt unter Kettendefekten zu leiden, so daß nicht nur die halbe Minute Vorsprung, sondern auch noch weitere kostbare Zeit verloren ging, und ein Fahrer ausscheiden mußte. Auch der Klub Hallescher Herrenfahrer I verlor Krämert durch Sturz, konnte aber sonst sein Rennen ohne irgendwelche Behinderungen unter Stendels aufopfernder Führung beenden; auch Neustädts Leistung auf der Hinfahrt verdient Anerkennung. — In nicht allzu großem Abstand von der Spitze

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606281-17/fragment/page=0009

hielten sich der H. R. C. Germania-Halle und R. V. Wanderlust-Bitterfeld, die auf der Rückfahrt noch Boden gutmachen konnten. Die Halleschen Germanen fuhren ein schönes gleichmäßiges Rennen. — Beim R. C. Deutschland-Halle fehlte es dem bewährten Paul Meißner an einer kampffähigen Gefolgschaft.

Die Entscheidung des Rennens lag in seinem zweiten Teil. Der Klub Hallescher Herrenfahrer I hatte bei der Durchfahrt durch Brehna bereits einen Vorsprung von 2 Minuten gegen Argo-Kemberg, den er bis zum Ziel noch um eine Minute verbessern konnte und errang somit in der vorzüglichen Zeit von 2 Stunden 57 Minuten die Siegespalme. (Der Bundes-Meister von 1925 hat 2 Stunden 51 Minuten gefahren!!). — Der Klub Hallescher Herrenfahrer I errang somit die Gaumeisterschaft über 100 Km. im Vereins-Mannschaftsfahren für 1926 und zugleich den Herausforderungspreis des Halleschen Ausschusses für Leibesübungen.

Ergebnisse: 1. Klub Hallescher Herrenfahrer (I. Mannschaft, Fahrer: K. Stendel, P. Neustädt, O. Heyer, G. Kühne, H. Teuser, R. Kränert)) 2:57:—; 2. R. V. Argo-Kemberg 3:—:—; 3. H. R. C. Germania v. 1895-Halle 3:07:12; 4. R. V. Wanderlust-Bitterfeld 3:11:40; 5. R. V. v. 1892-Klein-Wittenberg 3:15:25; 6. Radfahrer-Union-Dessau 3:16:20; 7. Klub Hallescher Herrenfahrer II 3:16:50; 8. R. C. Deutschland-Halle 3:17:20.

Handball der Turner

Am Freitag lieferten sich auf dem Sandanger Jahnscher Turnverein II. Mannschaft und H. T. S. V. II ein ebenbürdiges Treffen. Mit nur 10 Mann spielend, konnte Jahn in der letzten Minute einen 4:3-Sieg erringen.

J. T. V. II — V. f. L. Seeben 7:0 (5:0).

Der J. T. V. führte ein vollkommen überlegenes Spiel vor. Nach Halbzeit drückte Jahn auf Tempo und konnte durch die vielbeinige Verteidigung und den guten Torwart noch 2 Tore buchen.

T. V. Ammendorf I — M. T. V. Lauchstädt 5:2 (3:1).

Nietleben I — K. T. V. Meisterklasse 2:4 (1:3).

Nietleben II — K. T. V. I 4:2 (2:1).

Nietleben I Jugend — Ammendorf I Jugend 8:1 (5:0).

Löbnitz II — Büschdorf I 4:3.

Lauffer schwimmt Weltrekord

Die Wettkampfreise des amerikanischen Schwimmers Walter Lauffer durch Deutschland entwickelt sich in ähnlicher Weise zu einem Triumphzuge, wie ihn Rademacher in den Vereinigten Staaten zu verzeichnen hatte. Nach den überlegenen Erfolgen Lauffers beim Poseidonfest in Berlin, wo er den Weltrekord im 100 Meter Rückenschwimmen verbessern konnte, ging es über Spandau nach Hildesheim, wo Lauffer durch seinen fabelhaften Stil wiederum allgemeine Bewunderung erregte. Er erreichte im 100 Meter-Freistilschwimmen mit 59,2 Sek. eine Zeit, die von einem europäischen Schwimmer noch nicht erzielt werden konnte. Auch auf das 100 Meter Rückenschwimmen legte Lauffer in 1:13,4 Beschlag, während sein Landsmann Webb das 50 Meter Freistilschwimmen in 27,1 Sek. an sich brachte. Am Donnerstag abend glückte es Lauffer in Bremen, den von dem Deutschen Otto Fahr mit 2:48,4 seit 1912 gehaltenen Weltrekord im 200 Meter Rückenschwimmen auf 2:47,1 zu verbessern. Sein Landsmann Webb gewann das 100 Meter Freistilschwimmen in 1:06,4.

Lauffer in Magdeburg geschlagen

Anläßlich der internationalen Einladung zu Schwimmwettkämpfen des S. V. Hellas-Magdeburg gelang es dem deutschen Meister Berges, den amerikanischen Weltrekordschwimmer Walther Lauffer-Cincinnati im 400 Meter „Beliebigschwimmen" einwandfrei zu schlagen. Zeit: Berges 5,24, Lauffer 5,31,2. Es ist dies die erste Niederlage, die der Amerikaner in Deutschland einstecken mußte.

Breitensträter wieder im Ring.

Nach der Erledigung des Meisterschaftskampfes Diener—Samson steht nach den Beschlüssen der V. B. D. dem früheren Titelhalter Hans Breitensträter das Recht zu, mit dem neuen Meister Franz Diener um dessen neue Würde zu kämpfen. Breitensträter hat das Training bereits aufgenommen, wird aber vorher noch einmal gegen einen leichteren Gegner antreten, um vollkommen ringfertig gegen Diener antreten zu können. Im Rahmen des nächsten Boxabends auf der Radrennbahn Treptow am 16. Juli bestreitet Breitensträter den Hauptkampf mit dem Belgier Pierre Charles, der kürzlich gegen Haymann eine gute Vorstellung gab und unentschieden abschneiden konnte.

Neue Flugrekorde

Der Präsident der Sportkommission des Schweizerischen Aeroklubs teilt mit, daß der Flieger Mittelholzer am Donnerstag verschiedene Weltrekorde geschlagen hat. Er startete mit seinem zweiten Piloten am Donnerstag morgen 3.53 Uhr mit einem Dornierflugzeuge, das mit einem 54 P. S.-Motor versehen war, mit einer Nutzlast von 500 Kilogramm. Bereits um 1.05 Uhr mittags hatte er den Dauerrekord, der von den Amerikanern aufgestellt wurde, mit 950 Kilometer bei 500 Kilogramm Nutzlast geschlagen. Walter Mittelholzer schlug dann auch den Distanzrekord; er blieb bis 7 Uhr abends, also 15 Stunden, in der Luft.

Vereinsnachrichten

Hallescher Schwimmverein von 1902, e. V. Da der größte Teil unserer Mitglieder infolge des Hochwassers und der niedrigen Wasser- und Lufttemperatur das Sommerbad in der Saale in den letzten Wochen nicht benutzen konnte, haben wir für Dienstag, den 29. Juni, abends von 7 bis 9 Uhr im Stadtbad, Schimmelstraße, einen Schwimm- und Badeabend angesetzt. Alle Mitglieder werden um rege Ausnutzung gebeten. Zeiteinteilung wie gewohnt. Anschließend findet im Vereinshaus, Mittelstraße, eine geschlossene Vorstandssitzung statt. Nächste Monatsversammlung bei wichtiger Tagesordnung am Freitag, den 2. Juli, abends 8½ Uhr im Vereinshaus.

Die letzte Waffentat der Kgl. Hannoverschen Kavallerie

(Zur Wiederkehr des 60jährigen Gedenktages von Langensalza am 27. Juni 1866.)

Von L. Drees, Major a. D.

Am heutigen Tage vor nunmehr 6 Jahrzehnten erfüllte sich das Geschick des damaligen Königreichs Hannover mit dem für die Hannoverschen Waffen zwar siegreichen, aber letzten Endes doch verhängnisvollen Gefecht bei Langensalza. Zum letzten Male wehten an diesem Tage die ruhmvollen Fahnen der Königlich Hannoverschen Armee, jener Armee, deren Truppen insonderheit zu Beginn des vorigen Jahrhunderts im Verbande der englischen Armee unvergängliche Lorbeeren im Kampfe gegen die Korsen auf dem Boden der Pyrenäischen Halbinsel um ihre Fahnen und Standarten gewunden.

Aber mit Stolz kann trotzdem ein jeder Hannoveraner an jenen Untergang zurückdenken, denn er war ein durchaus ehrenvoller. Im besonderen aber wurde in der Kriegsgeschichte das Gefecht von Langensalza durch die während desselben stattgehabten großen Reiterattacken der Hannoverschen Kavallerie bekannt. Gewiß bilden dieselben nur eine Episode des gesamten Gefechtsverlaufes und doch haben sie insofern gewisse Bedeutung erlangt, als sie mit ziemlicher Deutlichkeit erneut zutage treten ließen, daß gegen nur einigermaßen intakte Infanterie selbst beim damaligen Stand der Feuerwaffen ein Anreiten mit blanker Waffe mehr oder weniger doch den jedesmaligen Untergang der stolzen Reiterwaffe bedeutete. So war es auch hier. Die schweren Verluste, die anläßlich der äußerst schneidig wiederholt gerittenen Attacken die braven Reiter erlitten, sie standen nicht im Verhältnis zu dem erreichten Erfolge.

Die Attacken spielten sich in der Nachmittagszeit hart südlich des Städtchens Langensalza zwischen dem Klingelgraben und Illeber Grund ab. Die schwere Brigade (Garde du Corps und Garde-Kürassiere), bisher noch nicht ins Gefecht gekommen, sahen auf etwa 8000 Schritt Entfernung 2 Bataillons-Kolonnen im Anmarsch begriffen, die anscheinend im Rücken durch das plötzlich sichtbar werdende Cambridge-Dragoner-Regiment bedroht und festgehalten wurden. Sofort erging an die Regimenter Befehl, sich in Deckung zurückzuhalten, um die zurückgebliebene Artillerie, deren beschleunigte Heranziehung befohlen wurde, in angriffsbereiter Stellung abzuwarten. Da aber wurde ersichtlich, daß die Cambridge-Dragoner bereits zur Attacke anritten, und so entschloß sich der die Brigade kommandierende Oberstleutnant von Geiso auch seinerseits sofort anreiten zu lassen.*)

Die angesichts der feindlichen Infanterie bereits ungeduldig des Befehls zum Vorgehen harrenden beiden schweren Kavallerie-Regimenter waren so auserlesen beritten, ihr Mannschaftsersatz so vorzüglich ausgebildet, daß es kaum jemals schönere und leistungsfähigere Kürassierschwadronen gegeben hat. Mit selbstbewußtem Stolz trugen sie an ihren Standarten die Namen „Peninsula, Garzia-Hermandez und Waterloo". Jetzt zum Angriff anreitend, bewiesen sie jenen opferwilligen Mut, der zum Sieg oder Tode führt.

Im ganzen spielten sich die nun statthabenden Attacken etwa folgendermaßen ab. Der Zeit nach wurde zuerst das östliche Karree „von Rosenberg" von drei Schwadronen Garde du Corps aus nördlicher Richtung und fast gleichzeitig von einer Schwadron Cambridge-Dragoner vom Süden her angegriffen.

Kurze Zeit später folgte dann fast in gleicher Weise die Attacke auf das westliche Karree „des Barres". Anstelle der Garde du Corps ritten aber von Norden her die Garde-Kürassiere, auch hier griffen die Cambridge-Dragoner von entgegengesetzter Seite an, zeitlich aber erst nach erfolgtem Einbruch der Kürassiere.

Ein drittes Mal griffen dann die Reste der Kürassiere das Karree „des Barres" abermals an. Wie aber stets bei derartigen Kavallerie-Kämpfen, spielten sich alle Handlungen überaus rasch und teilweise ineinandergreifend ab.

Die erste Attacke gegen Rosenberg ritten 2. Schwadron (Premierleutnant Graf Wedel) und 3. Schwadron (Rittmeister von Anderten) in Front, 1. Schwadron (Rittmeister Prinz Solms) rechts gestaffelt als Reserve.

Die vorderen Schwadronen ritten vom Fleck weg im Galopp an. Die gestaffelt folgende 1. Schwadron zog sich zu weit rechts, konnte mithin den mit größter Bravour gerittenen Angriff nicht wirksam unterstützen.

Die Infanterie hatte schnell Karree formiert als der Reitersturm heranbrauste und wie die hannoverschen Schwadronen kaum 100 Schritt entfernt waren, erfolgte die erste Salve in die anstürmende Reitermasse, eine zweite Salve und anschließend Schnellfeuer folgte. Die Schwadronen hatten schwere Verluste. Graf Wedel von der 2. Schwadron fiel von zwei Kugeln schwer verwundet mit seinem tödlich getroffenen Pferde unmittelbar vor dem Karree, desgleichen Sekondelieutnant von Marschalk, ebenso eine große Zahl Unteroffiziere und Garde du Corps. Nicht besser erging es der 3. Schwadron, auch sie ritt entschlossen in die feindlichen Bajonette, doch die Reihen der Infanterie, sofern sie gebrochen, schlossen sich sofort wieder und die glänzenden Attacken scheiterten an dem heldenmütigen Widerstand der preußischen Infanterie.

Die fast gleichzeitig aus entgegengesetzter Richtung attackierende 3. Dragoner-Schwadron wurde in gleicher Weise empfangen, auch sie wurde durch mehrere Salven erheblich gelichtet, mußte zurück und sammelte sich im Illebener Grunde.

Das Karree des Hauptmanns von Rosenberg hatte die Ueberlegenheit bewiesen, die das Zündnadelgewehr in Händen tapferer Infanteristen auch der besten Kavallerie gegenüber verleiht. Oberstleutnant von Geiso, der Brigadeführer, wollte die braven Garde-Kürassiere vor dem Schicksal der Garde du Corps bewahren, denn schon nahten sie in Richtung auf das unerschütterte Karree „des Barres". Er schickte deshalb Befehl entgegen, vor Eintreffen der Artillerie nicht anzugreifen. Vergeblich! Das Vorbrechen war nicht mehr zu hemmen. Als jetzt die Kürassiere in gleicher Weise wie oben die Garde du Corps mit zwei Schwadronen in Front, eine gestaffelt als Reserve, attackierten, waren sie aus wirksamster Nähe ruhig abgegebenem Salven-Feuer ausgesetzt. Die Wirkung war furchtbar. Menschen und Pferde der ersten Reihen stürzten in wirren Knäueln durch- und übereinander, doch die darauf folgenden Linien setzten über die Gefallenen hinweg und brachen tatsächlich in das Karree ein, ein Teil desselben wurde völlig getrennt, viele Leute niedergeritten, getötet und verwundet. Doch die preußischen Reihen konnten sich wieder schließen und es war höchste Zeit, denn schon nahte ein neuer Ansturm der Cambridge-Dragoner vom Süden her, es war die 2. Schwadron unter Rittmeister von Schnehen; auf 70 Schritt empfing auch sie das mörderische Gewehrfeuer. Die Dragoner brachen zwar ebenfalls ein, hatten aber solche Verluste, sämtliche Offiziere und ein Drittel der Unteroffiziere und Mannschaften bedeckten tot und verwundet die Wahlstatt, daß es dem Karree gelang, sich abermals zu schließen und den Rückzug fortzusetzen. Doch nochmals wurde die Infanterie angefallen; die Reste der Kürassiere hatten sich inzwischen gesammelt und versuchten erneut, das Karree zu sprengen, es gelang nicht, auch dieser Ansturm wurde blutig zurückgeschlagen und den Karrees gelang tatsächlich, wenn auch natürlich nicht ohne erhebliche Verluste, der Rückzug.

Das war in aller Kürze die letzte ruhmreiche Waffentat der Königlich Hannoverschen Kavallerie, und sie wurde vom Gegner noch besonders dadurch geehrt, daß später nach vollzogener Kapitulation der Armee der preußische General v. Manteuffel den Chargierten der schweren Brigade die Pallasche zurückgeben ließ, eine Auszeichnung, welche allerdings, wie der Verlauf des Kampfes beweist, die braven Cambridge-Dragoner ebensowohl verdient hätten. Oberstleutnant von Diebitsch gibt in „Die Kgl. Hannoversche Armee auf ihrem letzten Waffengange" seine Ansicht dahin kund, daß die Vorenthaltung dieser Maßnahme den Dragonern gegenüber wohl lediglich auf Unkenntnis des preußischen Generals beruht habe, der nur von den Attacken der schweren Reiterei gehört, und das mag wohl stimmen.

Viele Jahre sind inzwischen verflossen, die Geschichte hat ihren Lauf genommen und wie damals die kleine hannoversche Armee ihr rühmliches Ende nahm, so ist etwa ein halbes Jahrhundert später die glanzvolle deutsche Armee nach einem Kampfe, wie ihn die Welt bis dahin nicht gesehen, zu Grabe getragen worden. Aber die Erinnerung an die Taten unseres alten Heeres ist geblieben, die Taten können Gott sei Dank nicht ausgelöscht werden und zu diesen stolzen Taten zählt auch die hier geschilderte Begebenheit, die in gleicher Weise ein musterhaftes Verhalten beider Waffen zeigt, denn auch die tapfere preußische Infanterie hat hier bei Langensalza unter Rosenberg und des Barres hohen Ruhm geerntet.

Nur wenig Lebende werden sich der alten, stolzen Regimenter der ehemaligen Kgl. hannoverschen Reiterei erinnern können, deshalb seien für die Nachwelt hier zum Schluß die Namen noch einmal aufgeführt:

Schwere Brigade: Garde du Corps (Hannover). — Garde-Kürassier-Regiment (Northeim).

Husaren-Brigade: Garde-Husaren-Regiment (Verden). — Königin-Husaren-Regiment (Lüneburg).

Dragoner-Brigade: Regiment Herzog v. Cambridge-Dragoner (Celle). — Regiment Kronprinz-Dragoner (Osnabrück).

---

*) Nach den Angaben von Hassell's „Die hannoversche Kavallerie und ihr Ende", übereinstimmend mit dem hannoverschen Generalstabsbericht und dem Journal der Garde du Corps.

Dienstag, den 29. Juni, abends 8^15 Uhr spricht:

Lindner, M. d. L.

deutschnationaler Arbeiterführer,

im „St. Nikolaus" (großer Saal).

Alle Parteifreunde sind eingeladen.
Eintritt frei. Gäste willkommen.

Deutschnationale Volkspartei.

Druck und Verlag von: Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: i. V.: Dr. Hans Henningsen; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Hans Henningsen. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 51, Blücherstraße 12 Leitung Alfred W. Kames.

Köstritzer Schwarzbier

Zu den Mahlzeiten

mundet Köstritzer Schwarzbier immer ausgezeichnet. Es regt auch bei chronischer Appetitlosigkeit die Eßlust an und hilft durch den hohen Röstmalzgehalt die aufgenommenen Speisen leicht verdauen. Infolge seines ganz köstlich würzig herben Geschmackes wird es von jung und alt gern und mit Behagen getrunken.

Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei Alfred Scheibe, Biergroßhandlung, Karlstr. 4. Fernruf 6398, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Stuhlverstopfung im Sommer.

„Der Sommer ist die Jahreszeit der schweren hitzigen Darmkrankheiten als Folge der Ernährungssünden und des Genußlebens des langen Winters, die sich im Sommer naturgesetzlich auswirken. Deshalb muß im Sommer besonders für körperreinigende Darmfunktion gesorgt werden." Prof. Dr. Adams.

Brotella

nach Professor Dr. Gewecke

verleiht dem Darm neue bewegende Kraft und Energie. Brotella reinigt, glättet, ernährt und kräftigt die Magen-Darm-Schleimhäute auf natürliche Art ohne Reizung und Gewöhnung und ist zugleich ein herrliches Frühstück oder Abendessen. Brotella-kalt im Sommer mit frischen Früchten, Fruchtsäften oder saurer Milch zubereitet ist eine Delikatesse!

Brotella-Darm-Diät statt Abführmittel!

Für den Allgemeingebrauch:

1. **Brotella-mild,** bei Magen-Darmleiden, leichter Verstopfung und für Kinder . . . . . Pfund 1.40
2. **Brotella-stark,** bei chronischer Stuhlverstopfung . . . . „ „ 2.—

Für den Spezialgebrauch:

3. **Brotella für Korpulente,** bei Stuhlverstopfung u. Fettsucht „ „ 2.—
4. **Brotella für Diabetiker,** bei Stuhlverst. u. Zuckerkrankheit „ „ 2.—
5. **Brotella für Nervöse,** bei Stuhlverstopfung u. Nervenleiden „ „ 2.—

In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern.

Wilhelm Hiller, Chem. u. Nahrungsmittel-Fabrik, **Hannover.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606281-17/fragment/page=0010

Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung im „Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger" vom 25. März 1926 geben wir bekannt, daß durch Entscheidung der Spruchstelle beim Oberlandesgericht Naumburg vom 14. April 1926 festgestellt worden ist, daß eine Zusatzaufwertung von 9% des Nennwertes unserer Schuldverschreibungen den Zeitwert der Genußrechte für den Altbesitz nicht unterschreitet.

Wir gewähren deshalb den altbesitzberechtigten Inhabern von Teilschuldverschreibungen laut § 43, Ziffer 2 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 eine Zusatzaufwertung von 90,— Reichsmark auf je 1000,— Papiermark bezw. 45,— Reichsmark auf 500,— Papiermark.

Entsprechend zahlen wir die am 1. Juli 1926 fällig werdenden Zinsen auf die altbesitzberechtigten Teilschuldverschreibungen mit 7,20 Reichsmark für je 1000,— Papiermark und 3,60 Reichsmark für je 500,— Papiermark und für die Teilschuldverschreibungen, für welche der Altbesitz nicht anerkannt ist, 4,50 Reichsmark für je 1000,— Papiermark und 2,25 Reichsmark für je 500,— Papiermark.

Diese Zinsen auf unsere sämtlichen Anleihen, und zwar:

1. 4% Schuldverschreibungen von 1890 der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktiengesellschaft,
2. 4% Schuldverschreibungen von 1898 der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktiengesellschaft,
3. 4% Schuldverschreibungen von 1902 der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktiengesellschaft,
4. 4½% Schuldverschreibungen v. 1909 der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktiengesellschaft,
5. 4% Schuldverschreibungen von 1902 der Waldauer Braunkohlen-Industrie-Akt.-Ges.
6. 4½% Schuldverschreibungen v. 1910 der Waldauer Braunkohlen-Industrie-Akt.-Ges.,

werden bei den nachersichtlichen Zahlstellen:

Die Kasse unserer Gesellschaft in Halle a. S.
das Bankhaus Reinhold Steckner, Halle a. S.
der Weißenfelser Bankverein, Filiale des Halleschen Bankvereins von Kulisch, Kaempf & Co., Weißenfels a. S.
die Dresdner Bank in Berlin und deren Filiale in Halle a. S.

abzüglich 10% Kapitalertragssteuer bezahlt und zwar nicht auf die Kupons, sondern gegen Abstempelung der Mäntel. Soweit Obligationen zum Zwecke des Nachweises des Altbesitzes hinterlegt sind, steht der Zinsbetrag auf die betreffenden Obligationen den Einreichern bei der Einreichungsstelle zur Verfügung.

Zugleich fordern wir die sämtlichen Inhaber unserer Teilschuldverschreibungen auf, soweit dies noch nicht geschehen ist, die Mäntel der oben bezeichneten Teilschuldverschreibungen nebst Erneuerungs- und Zinsscheinbogen nur bei der Dresdner Bank in Berlin einzureichen und zwar spätestens bis 31. Juli 1926. Die Teilschuldverschreibungen erhalten einen Stempelaufdruck über ihren neuen Nennwert und zwar für Altbesitz 2[illegible]0,— Reichsmark für 1000,— Papiermark und 120,— Reichsmark für 500,— Papiermark; die Neubesitzstücke 150,— Reichsmark für 1000,— Papiermark und 75,— Reichsmark für 500,— Papiermark.

Die Einreicher der Teilschuldverschreibungen erhalten nach erfolgter Abstempelung gleichzeitig mit den abgestempelten Mänteln neue Zinsscheinbogen für die Jahre 1927 bis 1931 einschl. ausgehändigt und zwar unverzüglich nach Herstellung der neuen Zinsbogen.

Durch Artikel 47 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 29. November 1925 ist den Banken die Pflicht zur Ablieferung derjenigen Teilschuldverschreibungen auferlegt worden, aus denen die Rechte des § 35 Abs. 3 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 von den Gläubigern nicht rechtzeitig geltend gemacht worden sind. Soweit die Banken dieser Verpflichtung noch nicht nachgekommen sind, fordern wir sie hiermit zur Ablieferung an uns bis spätestens 31. Juli 1926 auf.

Halle a. S., den 24. Juni 1926.

Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktiengesellschaft
Dr. ing. Raab. H. Kroschewsky.

Die nach Art. 38 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 29. November 1925 am 1. Juli 1926 fälligen Zinsen von 3% für das Jahr 1926 unserer 4½% Anleihe vom Jahre 1910 werden gegen Einreichung des Kupons Nr. 11 per 1. Juli 1926 mit R.M 2,25 für die Abschnitte über M. 11,25 bei unseren Zahlstellen abzüglich Kapitalertragssteuer gezahlt.

Soweit Obligationen mit Bogen zum Zwecke des Nachweises des Altbesitzes hinterlegt sind, steht der Gegenwert der betreffenden Kupons den Einreichern bei der Einreichungsstelle zur Verfügung.

Gewerkschaftliches Braunkohlenbergwerk
Consolidirte Sophie bei Wolmirsleben
Breyhan.

Gute Hausschneiderin (keine Anfängerin) gesucht. Offerten unter G. U. 7563 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Suche für Verwandten, zuverlässig u. arbeitsam, streng national mit 3 Jahren Praxis, zu sofort Stellung als **Wirtschaftsgehilfe** in größ. Landwirtschaft. Derselbe übernimmt auch kleineren Verwaltungsposten u. schriftliche Arbeiten bei bescheidenen Ansprüchen. Ausführl. Angebote mit Gehaltsangabe an **Emil Müller, Könnern (S.),** Poststr. 21.

Junger Mann, 27 J. alt, ledig, sucht Stellung als **Kutscher** bei Viehhändler oder Fuhrgeschäft. Derselbe ist mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, 1,80 groß, gesund und kräftig, scheut sich keiner schweren Arbeit. Angeb. mit Lohnangabe u. O. T. 7562 an die Geschäftsstelle e. Ztg.

Ein Deutschnationaler, 30 J. alt, sucht zum 6. Juli Stellung als **Wirtschaftsgehilfe** oder Kutscher, evtl. bei einer Witfrau, guter Pferdepfleger. Langjährige Zeugnisse. Gehalt und Zuschriften an **Rob. Hennig, Schlettau bei Löbejün (Saalkreis).**

Jg. Kontoristin mit Lyzeums- und Handelsschulbildung sucht sofort **Anfangsstellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. O. O. 7559 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Aelterer erfahrener **Gärtner,** Witwer, welcher in Gewächshaus, Mistbeet, Gemüsebau und Obstbaumschnitt erfahren ist und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bald Dauerstellung als Herrschafts- oder Gutsgärtner. Gefl. Angebote bitte unter Q. O. 7557 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jg. Mann 24 J., anständige Gesinnung, **sucht Beschäftigung** gleich welcher Art und wo, früher Bürogehilfe u. Lagerist. Gutes Zeugnis. Gefl. Angeb. erbittet **Niedrig, Merseburger Straße 147. IV.**

15–16jähr. **Mädchen** vom Lande für 2-Personen-Haushalt, gesucht. (11–1 Uhr.) **Denkwitz,** Viktor-Scheffel-Str. 15, p. l.

Zwei Mädchen, 17 u. 19 Jahre alt, die schon in besserem Hause gedient haben, suchen Stellung als **Zimmer- oder Hausmädchen** zum 15. Juli oder 1. August. Halle oder Umgegend bevorzugt. Gefl. Angebote an **Frl. Grete Wippert, Bucha** bei Wohlmirstedt (Unstruttal).

Junges, anständ. Mädchen sucht zum 1. oder 15. Juli Stellung als **Stütze** auf größerem Gute. War 1¼ Jahr in Gutshaushalt tätig. Gefl. Angebote an **Paul Beinemann,** Stellmachermeister, **Rothenschirmbach.**

Aelt. Landwirtstochter, Anfang 30er Jahre, sucht zum 15. August Stellung als **Haus- oder Alleinmädchen.** Dieselbe ist bereits auf Gütern und in besseren Häusern tätig gewesen. Gute Kochkenntnisse vorhanden. **A. Schmidt, Bad Schmiedeberg,** Großkorgauer Straße 4.

Verkäufe

Kleines **Gutsgehöft** mit Garten, 2 Morgen Feld, freier Wohnung, Nähe Leipzig zu verkaufen. **Architekt Carius, Leipzig,** Plauensche Str. 13 IV.

Waschwannen Brühfässer Badewannen Prima **Wäscheleinen** das Meter nur 10 Pf. kauft man wie seit Jahren bekannt **gut und billig** im Spezial-Geschäft **Schülershof 22** Eckhaus am Marktplatz.

3 Stück prima schwarzbunte frischmelkende **Kühe m. Kälbern** sowie eine schwere hochtragende Kuh sind zu verkaufen oder gegen Schlachtvieh umzutauschen. **Volkmannstraße 34.**

Mietgesuche

Möbliertes **Zimmer** in Nähe Café Zorn ab 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote unter Q. P. 7558 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger kaufm. Angestellter sucht in gutem Hause einfach **möbliertes Zimmer.** Offerten unter Q. B. 7544 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Heirat

Alleinstehende, gebild. mittl. Beamtenwitwe, 50 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten, gutsituierten Herrn zwecks **Heirat.** Offerten erb. unt. Q. R. 7560 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Geldverkehr

Mit **20000 Mark** bar wünscht sich 48jähriger selbständiger Kaufmann an Fabrikunternehmen tätig zu beteiligen. Offerten unter Q. S. 7561 an die Geschäftsst. d. Ztg.

A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft.

I. Gemäß § 36 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 und Art. 37 der Durchführungsverordnung dazu vom 29. Nov. 1925 kündigen wir hiermit die nachverzeichneten Anleihen der Rechtsvorgänger unserer Gesellschaft u. zwar:

1. die 4%ige Anleihe der ehemaligen Sächsisch-Thüringischen Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung zu Halle a. S. vom Jahre 1902 über ursprünglich nom. M. 1 000 000,—,
2. die 4½%ige Anleihe derselben Gesellschaft vom Jahre 1908 von ursprünglich nom. M. 1 500 000,—,
3. die 4½%ige Anleihe der ehemaligen Naumburger Braunkohlen-Aktiengesellschaft zu Naumburg a. S. vom Jahre 1909 über ursprünglich nom. M. 500 000,—,
4. die 4%ige Anleihe der ehem. Zeitzer Paraffin- und Solaröl-Fabrik zu Halle a. S. vom Jahre 1898 über ursprünglich M. 1 000 000,—,
5. die 4½%ige Anleihe derselben Gesellschaft vom Jahre 1908 über ursprünglich nom. M. 700 000,—,

zur Rückzahlung am 1. Oktober 1926 durch Barablösung in Höhe des von der Spruchstelle zu bestimmenden Barwertes des Aufwertungsbetrages und der nach Art. 38 der Durchführungsverordnung vom 29. November 1925 zu zahlenden Zinsen.

II. Wir haben am 24. Juni 1926 beschlossen, am 1. Oktober 1926 den anerkannten Altbesitzern der oben zu I bezeichneten Anleihen sowie der 4½% Anleihe unserer Gesellschaft vom Jahre 1912 über ursprünglich nom. M. 6 000 000,— gemäß § 43 Ziffer 2 des Aufwertungsgesetzes anstelle der ihnen zustehenden Genußrechte eine Barabfindung zu gewähren und zwar zum Betrage von RM. 7,50 M. für M. 100,— Nennbetrag der Schuldverschreibungen oder zu dem von der Spruchstelle etwa anderweitig für angemessen erachteten Betrage.

III. Wir rufen die Spruchstelle wegen Gestattung der Barablösung der noch ausstehenden Schuldverschreibungen der oben zu I bezeichneten Anleihen und wegen Genehmigung der für die Genußrechte zu gewährenden Barabfindung an. Ihre Entscheidung sowie die Einlösungsstellen werden wir noch bekannt geben.

Halle (Saale) den 25. Juni 1926.

A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft.
Der Vorstand:
Hoffmann. Eberlein.

A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft, Halle a. S.

Am 1. Juli 1926 sind nach Art. 38 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 29. 11. 1925 3% Zinsen für das Jahr 1926 auf den Aufwertungsbetrag unserer Vorkriegsanleihen fällig.

Die Zahlung erfolgt
mit RM. 4,50 für die Abschnitte über PM. 1000,—
„ „ 2,25 „ „ „ „ „ 500,—
„ „ 1,35 „ „ „ „ „ 300,—
abzüglich 10% Kapital-Ertragsteuer.

a) gegen Einreichung der Zinsscheine:
Nr. 8 per 1. 8. 26 zu unseren 4½% Schuldverschreibungen von 1912.
„ 33 per 1. 10. 26 zu den 4½% Schuldverschreibungen von 1908 der vormaligen Sächsisch-Thüringischen Aktiengesellschaft f. Braunkohlen-Verwertung zu Halle a. S.
„ 14 per 1. 10. 26 zu den 4½% Schuldverschreibungen von 1909 der vormaligen Naumburger Braunkohlen-Aktiengesellschaft zu Naumburg a. S.
„ 16 per 2. 1. 27 zu den 4% Schuldverschreibungen von 1898
und zu den 4½% Schuldverschreibungen von 1908 der vormaligen Zeitzer Paraffin- und Solaröl-Fabrik zu Halle a. S.

b) gegen Einreichung der Erneuerungsscheine zu den 4% Schuldverschreibungen von 1902 der vormaligen Sächsisch-Thüringischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung zu Halle a. S.

bei unserer Hauptkasse und den nachfolgenden Zahlstellen:
der Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Berlin und Darmstadt, sowie deren Filialen Frankfurt a. M., Halle a. S. und Leipzig,
der Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
der Deutschen Länderbank, Aktiengesellsch., Berlin,
dem Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Kommand.-Gesellsch. auf Aktien, Halle a. S.,
dem Bankhause H. F. Lehmann, Halle a. S.,
der Allgemein. Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig,
dem Bankgeschäft Rudolf Müller & Co., Kommanditgesellschaft, Naumburg a. S.

Soweit Schuldverschreibungen mit Zinsbogen zum Zwecke des Nachweises des Altbesitzes hinterlegt sind, steht der Gegenwert der betreffenden Zinsscheine den Einreichern bei der Einreichungsstelle zur Verfügung.

Alle Zinsscheine mit früherem Fälligkeitsdatum sind wertlos.

Die Zinszahlung für unsere 4½% Schuldverschreibungen von 1920 und 1921 regelt sich nach Art. 3 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 29. Nov. 1925.

Halle a. S., den 26. Juni 1926.

A. Riebeck'sche Montanwerke Aktien-Gesellschaft.
L. Hoffmann. Eberlein.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Hartobst- und Pflaumennutzung in den Plantagen der Rittergüter **Reinstedt-Oberhof und Unterhof** soll am **Dienstag, dem 6. Juli cr., 4 Uhr nachmittags** in der **Gemeindeschenke zu Reinstedt** unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Reinstedt, den 25. Juni 1926.

Diederichs.

/ RADIO /

Leipziger Sender.
Dienstag, den 29. Juni.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amerikanische Metallmeldungen des Vorabends. 2,45 Uhr: dto., Baumwolle, Landwirtschaft. Berliner Oel Notiz. 3,25 Uhr: dto.: Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktenbörse amtlich. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2,45 und 3,25 Uhr und die laufenden Produktenbörsen, Berliner Butter, Berliner Metalle amtlich, Berliner Schrott. 6,20 Uhr: dto., Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Wettervoraussage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3–4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle). Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: C. M. Alfieri und Frl. van Eyseren: Spanisch für Anfänger. 3,35 Uhr: Studienrat Heering: „Die Volkswirtschaft und ihre Beziehungen zu Staat und Gesellschaft."

4,30–6 Uhr: Dresden: Nachmittagskonzert. Mitwirkende: Rudolf Schmalnauer (Staatsoper Dresden) (Gesang), Emmy Schmalnauer (Klavier), das Dresdener Streichquartett (die Herren G. Fritzsche, F. Schneider, H. Riphahn, A. Kropholler). 6,30–7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7–7,30 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Dr. H. H. Kritzinger: „Sternenschau im Juli" Anleitung für Himmelsbeobachtung. 7,30–8 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Dr. Felix Zimmermann: „Naturgefühl und Gartenkunst."

8,15 Uhr: Dresden: Im Riesengebirge. (Baudenzauber) Für den Rundfunk bearbeitet von Hans Christoph Kaergel. Mitwirkende: Walpurga Stober-Becker (Lieder zur Laute), Willibald Pilz (Rezitationen), Frank Ostwald (Rezitationen), Max Wülfing (Zither), Doppelquartett Schiller. Baudenzauber im Riesengebirge. Der Abend führt auf eine der berühmten Bauden im Riesengebirge. Durch Einheimische, Führer, Wasserträger, Zitherspieler ist schon Bergstimmung zur Baude gekommen, langsam füllt sie sich mit fremden Gästen. Dresdner, Leipziger, Breslauer, Berliner kritisieren das Riesengebirge. Sie erleben aber in der Baudenstunde das Gebirgsleben so lebenswarm, daß sich der superkluge Berliner sogar ins Baudenrösel verliebt. Er muß aber zur Schadenfreude der anderen erkennen, daß er bei der Gebirglerin kein Glück hat. Er wird abgeblitzt und ist trotz aller Schlauheit am Ende der Dumme. Lustige schlesische Dichtungen, heitere Gesänge eines Gesangvereins, Zitherspiel und Lautensang schaffen sommerselige, frohe Wanderstimmung.

Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunk.

Darauf: Dresden: Bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Deutschnationale Volkspartei, Halle.
Dienstag, den 29. Juni, abends 8 Uhr spricht im großen Saale des „Sankt Nikolaus" der deutschnationale Arbeiterführer Lindner, M. d. L., Berlin, über „Aufgaben, Zweck und Ziel und die bisherigen Kämpfe des deutschnationalen Arbeiterbundes". Wir erwarten von Seiten aller Parteifreunde den stärksten Besuch dieser Versammlung und bitten besonders alle Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen zu dieser Versammlung zu erscheinen. Der Eintritt ist frei.

Frauenausschuß. Unsere nächste Sitzung findet am Donnerstag, den 1. Juli, nachmittags 4 Uhr im „Stadtschützenhaus" statt. Fräulein Hertwig wird über „Amerikanische Reiseeindrücke" sprechen. Gäste willkommen.

Hallescher Damenschwimmklub. Unsere Uebungsstunden finden regelmäßig Dienstags und Donnerstags ½8 bis ½9 Uhr in der Universitätsbadeanstalt (Behrs Badeanstalt), Ziegelwiese, statt.

Stellenangebote

National gesinnte **Arbeiter-Familie** zum 1. Juli gesucht. **Rackwitz, Kockwitz.**

Lohnender Verdienst durch Einrichtung eines **Restergeschäftes.** Laden nicht nötig. Für Waren 200 bis 600 M. erforderlich. Offerten unt. D. C. 7935 an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Aeltere Stütze oder Mädchen ohne Kochkenntnisse für leichten Haushalt nach Leipzig gesucht. Vorzustellen hier Leipziger Str. 69, Laden.

Junges Mädchen, ehrlich, kinderlieb, für den ganzen Tag gesucht. Meldungen Montag nachm. **Frau Dr. Schulz,** Wittekindstr. 11, II.

Gebild. Stütze zur Aushilfe gesucht. Kochkenntnisse Bedingung. Vorzustellen früh 8–10. **Friedenstraße 28.**

HUTH & Co. A. G.

Ab Donnerstag, den 1. Juli

Sommer-Ausverkauf

Die Preisermässigungen
übertreffen alles bisher Gebotene!

A. HUTH & CO. A. G. Halle-S
Große Steinstr. 86/87
und Marktplatz 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606281-17/fragment/page=0011
DFG

Korvettenkapitän a. D. Leistikow und Frau Eva geb. Rabe
zeigen hocherfreut, die glückliche Geburt von
zwei strammen Jungen,
Volker und Dankwart, an.
Ludwigshafen a. Rh., den 23. Juni 1926.
Wittelsbachstraße 68.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Sonntagsjungen
zeigen hocherfreut an
Wilhelm Honigmann
Hildegard Honigmann-Hapig
Niemberg, den 27. Juni 1926.

Im
Teppichhaus
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstraße 1
Ecke
Kleinschmieden

Saison-Ausverkauf
vom 1. Juli bis 15. Juli 1926

Große Vorteile
bieten wir beim Einkauf von
Teppichen - Gardinen
Möbelstoffen - Vorhänge
Bettvorlagen - Divandecken

Auf der Reise

wird Ihr Aeußeres doppelt beachtet. Sorgen Sie also für eine vorteilhafte Frisur: Waschen Sie Ihr Haar wöchentlich mit Schwarzkopf-Schaumpon. Die praktische Reisepackung enthält 6 Päckchen und kostet nur M. 1.10

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt!

Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädels
zeigen in dankbarer Freude an
Dr. med. Rudolf Horn
Frau Carla Horn
Heilanstalt Weidenplan.
Sonntag, den 27. Juni 1926.

Unser Wunsch
Bei Ausschlag im Gesicht und am Körper, Mitesser, Blüten, Pickeln, Wimmern, rote und fettige Haut, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Tucker's Medicinal-Seife" à Stück 60 Pfg. (15 %ig), Mk. 1.— (35 %ig) und Mk. 1.50 (55 %ig, dickste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Tucker-Creme" (in Tuben à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Ganzartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften.

Gutsitzende dauerhafte **Korsetts** empfiehlt
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstr. 84.

Heimgesucht von einer tückischen Krankheit, verschied am Sonntag abend 5½ Uhr nach kurzem, aber schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden meine innigstgeliebte, teure Frau, mein treuer Kamerad, unsere herzensgute Tochter und Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Olga Müller
geb. Oemisch
im 44. Lebensjahre.

Halle a. S., den 27. Juni 1926.
Königstraße 17.

Im Namen aller Hinterbliebenen
der tiefgebeugte Gatte
Adolf Müller.

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 30. Juni, nachmittags 1½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Auswärtige Theater

Schauspielhaus Leipzig:
Dienstag, den 29. Juni, 8 Uhr Der Garten Eden.

Opernhaus Dresden:
Dienstag, den 29. Juni, 7½ Uhr Das Abenteuer von Casanova.

Schauspielhaus Dresden:
Dienstag, den 29. Juni, 7½ Uhr Die Mitschuldigen. Die Laune des Verliebten.

Opernhaus Chemnitz:
Dienstag, den 29. Juni, 7 Uhr Tannhäuser.

Schauspielhaus Chemnitz:
Dienstag, den 29. Juni, 7 Uhr Die Großstadtluft.

Stadttheater Erfurt.
Dienstag, den 29. Juni, 8 Uhr Ein Walzertraum

Deutsches Nationaltheater in Weimar:
Dienstag, den 29. Juni, 6 Uhr König Lear.

Lauchstädter Brunnen
Zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei
Rheumatismus, Gicht
Blutarmut, Bleichsucht
Mattigkeit, Nervosität
Bestes Kurgetränk bei
Zucker- und Nierenleiden
Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen aus der althistorischen Heilquelle.

Hauptniederlage in Halle:
Heimbold & Co., Mineralbrunnen-Großhandlung
Leipziger Straße 104 / Fernsprecher 6094 / Leipziger Straße 104
Brunnenschriften und Heilberichte
kostenlos vom Brunnenversand der Heilquelle Bad Lauchstädt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Heimgange unserer geliebten Tochter und Schwester erfahren haben, sprechen wir nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.
Halle (Saale), den 26. Juni 1926.
Frau Marie verw. Hofmann
geb. Schulze.
Elisabeth Hofmann.

Zurückgekehrt!
Zahnarzt Dr. Hempel.

Von der Reise zurück
Sanitätsrat Dr. Kuhn
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Leipziger Straße 30

Von der Reise zurück.
San.-Rat Dr. Keil
Frauenarzt, Martinsberg 11.
Sprechstunde 11—12½, 3—4.

Solbad Wittekind
Dienstag, den 29. Juni, früh ½7 Uhr, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr
Konzerte
des Halleschen Sinfonie-Orchesters.
Leitung: Benno Plätz.

Walhalla
8 Uhr — — — — Fernruf 8885
Ab heute bedeutend ermäßigte Sommerpreise!
Saalplätze:
Mark 1,50, 2,—, 2,50 und 3,—.
II. Rang:
Mark 0,80, 1,— und 1,50.
I. Rang:
Mark 2,50, 3,— und 3,50.
Allabendlich
unter stürmischem Beifall:
Ueber'n großen Teich.
Tageskasse ab 11 Uhr ununterbrochen.

Stadt-Theater.
Heute
Montag, abends 8 Uhr
Die Regimentstochter
Dienstag, abends 8 Uhr
Der Sturm

Landaufenthalt bei Warnemünde.
Gut möbliertes Zimmer während der Sommermonate zu vermieten, 15 Minuten von der Ostsee. **H. Holts, Gr.-Kleis** bei Warnemünde.

Urkunden Diplome fertigt
Walter Schmidt
Buchdruckerei, Halle a. S.

Standuhr
neu, Eiche f. 95 M., evtl. Zeiß.
Weißner Straße 38.

Für die innige Anteilnahme und für die Ehrungen anläßlich des Heimganges unseres teuren Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Helene Hartmann
geb. Pape.
Spickendorf, den 28. Juni 1926.

Von der Reise zurück.
San.-Rat Dr. Keil
Frauenarzt, Martinsberg 11.
Sprechstunde 11—12½, 3—4.

Mittwoch, den 30. Juni 1926
erhalte ich in größter Auswahl
belgische (Lütticher) Arbeitspferde
bester Qualität.
Max Welsch, Halle (Saale) Fernruf Nr. 6564

Zuckerkranke
bevorzugen **Dr. Fromms** gute Nährmittel
Preisliste frei. — — In Halle zu haben bei **Felix Nitsche,** Konditoren. **Große Ulrichstraße 31.** — **Reformhaus Gesundheitsquell, Große Steinstraße 21.**

Große und kleine
Futterschweine
stehen von **Dienstag früh ab** preiswert zum Verkauf.
Berth. Cotte, Viehhandlung, Delitzscher Straße 6 (Viehrampe). Fernruf 6705.

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze,
Halle a. S., Krukenbergstr. 7. Tel. 5920
gegenüber den Kliniken. Magdeburger Straße.
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins.
Unter Reichsaufsicht. Ohne Karrenzzeit.
— — Sofortiger Rechtsanspruchauf volle Leistung. —

Scheideschlamm,
bekannte trockene Ware, frei Waggon Fabrik verladen, jetzt oder später gegen Vorausbezahlung gibt ab
Zuckerfabrik Camburg a. S.

Reichsverband für Waisenfürsorge
(Verband Halle-Thüringen), Deutsche Reichsfechtschule
Saalschloßbrauerei 2. Juli
Grosses Gartenfest.
Künstl. und sportliche Vorführungen, **Ball.**
Karten im Vorverkauf M. 1,— bei Hothan u. Koch an der Abendkasse M. 1,50.

Plissee
in allen modern. Ausführungen,
Hohlsaum, Knopflöcher,
getragene Röcke werden ohne Zerrennen **neu aufplissiert,** schnell und preiswert bei
Gustav Lerche,
Kl. Klirchstr. 33. — Tel. 6111.
Reste und beteiligerichtete Plisseeanstalt am Platze.

Gelegenheitskauf!
Schwerer Bücherschrank (2 Meter) und
Schreibtisch (1.60 Meter)
für 675 M. billig zu verkaufen.
Mühling, Fritz Reuterstr. 5, Tischlerei.

Große Vieh- und Inventar-Auktion
in Werben (Bahnstation Stumsdorf).
Die zum **Donnerstag, den 24. Juni** festgesetzte
Vieh- und Inventar-Auktion
auf dem Herrn Gutsbesitzer Edwin Thiele in Werben gehörigen Gute findet **bestimmt** am
Mittwoch, den 30. Juni
von vormittags 10 Uhr an **statt.**
Im Auftrage:
Leonor Hirschfeld aus Cöthen i. A.

Todesfälle:
Minna Gaudig geb. Kloppig. Halle a. S. Trauerfeier Montag nachm. 2½ Uhr Kapelle des Südfriedhofes. **Marie Bönicke,** Giesenstedt. Beerdigung Montag nachm. 2 Uhr. Pastor **Wilhelm Kuehne,** Reiden. Beerdig. Dienstag n chm. Uhr. Schlosser **Walter Bachmann,** 30 Jahre, Wittenberg. Beerdig. Dienstag nachm. 4 Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606281-17/fragment/page=0012